Jahresbericht 2018

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Das bedeutet Brot für die Welt für mich

„Ich habe große Hochachtung vor Brot für die Welt, weil die Organisation Anfang der 80er-Jahre zu meinen ersten Unterstützern zählte. Wir hatten uns dem Thema Kinderarbeit und Kindersklaverei angenommen; das brauchte viel Überzeugungsarbeit, denn es ging uns nicht um reine Wohltätigkeit, es war uns wichtig, das Thema politisch zu adressieren. Brot für die Welt war und ist uns ein starker Partner."

Kailash Satyarthi, indischer Kinderrechts- und Bildungsrechtsaktivist und 2014 Empfänger des Friedensnobelpreises

Auszeichnungen 2018

Friedensnobelpreis für Denis Mukwege
Seine Lebensaufgabe ist es, Opfern von sexueller Gewalt zu helfen – und hierfür hat der kongolesische Arzt und Menschenrechtsverteidiger Denis Mukwege 2018 den Friedensnobelpreis erhalten. Seit vielen Jahren hilft der Gynäkologe und Partner von Brot für die Welt in dem von ihm gegründeten Panzi-Krankenhaus in Bukavu im Osten der Demokratischen Republik Kongo Mädchen und Frauen, die von Soldaten oder Rebellen misshandelt wurden. Vor den Vereinten Nationen kämpft Denis Mukwege dafür, dass Vergewaltigungen als Kriegsverbrechen geahndet werden.

Brot-für-die-Welt-Preis für Ehrenamtliche
2018 haben wir den Brot-für-die-Welt-Preis für vorbildliches Engagement zur Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit erstmals vergeben. Die Diakonischen Werke der Evangelischen Landeskirchen hatten 14 Persönlichkeiten und kirchliche Aktionsgruppen nominiert. Fünf davon wurden am 28. November 2018 im Rahmen des Festakts zur Eröffnung der 60. Spendenaktion im Deutschen Theater Berlin ausgezeichnet. Den Preis erhielten Marianne Bartels aus Kaiserslautern und Günter Digel aus Reutlingen für ihr langjähriges Engagement in der entwicklungspolitischen Bildungs- und Jugendarbeit – sowie diese drei Aktionsgruppen: Das Vorbereitungsteam des Brot-für-die-Welt-Festes der Evangelischen Kirchengemeinde Palmbach-Stupferich (Bild), die Gruppe Bike & Help der Evangelischen Jugend der Pfalz in Kaiserslautern und die Brotbotschafterinnen und Brotbotschafter aus Württemberg.

Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin Brot für die Welt

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Es geht nicht ohne einen jeden von uns“ – das sagte der Theologe Helmut Gollwitzer in seiner Rede zum Start der ersten Aktion von Brot für die Welt am 12. Dezember 1959. Seine Worte haben an Aktualität nichts verloren. Gemeinsam – Kirche und Zivilgesellschaft – müssen wir uns in die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse einbringen, und zwar sowohl in unserer eigenen Gesellschaft als auch in den Ländern des Globalen Südens. Denn intakte zivilgesellschaftliche Strukturen sind eine Grundvoraussetzung für die Arbeit von Brot für die Welt. Die großen sozialpolitischen, infrastrukturellen, entwicklungspolitischen und gesellschaftlichen Herausforderungen lassen sich nur in Partnerschaft der Zivilgesellschaft mit einem Staat lösen, der ihr Engagement will und fördert.

Doch wir nehmen mit großer Sorge wahr, dass in einer zunehmenden Zahl von Ländern elementare demokratische Errungenschaften, Werte und Beteiligungsmöglichkeiten wegbrechen. Weltweit stellen Länder mit uneingeschränkten Handlungsspielräumen für die Zivilgesellschaft und uneingeschränkten Bürgerrechten nur noch die Minderheit dar. Vielerorts werden die Grundlagen des Gemeinwesens untergraben – inzwischen auch in vielen bislang gefestigt scheinenden Demokratien des Westens. Im Atlas der Zivilgesellschaft haben wir diese Entwicklungen festgehalten (s. S. 39) und beobachten weitere Verschärfungen aufmerksam und sorgenvoll.

Wir können aber auch zurückschauen auf 60 Jahre, in denen Brot für die Welt und unsere Partnerorganisationen Hunderten Millionen von Menschen geholfen haben, ihr Leben in Würde führen zu können, frei von Hunger und extremer Armut. An dieser Erfolgsgeschichte haben auch ganz viele Menschen – wie Sie, liebe Leserin und lieber Leser – mitgeschrieben. Viele Spenderinnen und Spender sowie viele Gemeinden haben sich engagiert und mit viel Hoffnung, Glauben und Energie viel bewegt. Sie haben Spenden gesammelt und sich dafür eingesetzt, mehr Bewusstsein für globale Gerechtigkeitsfragen zu schaffen.

Ich danke Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, für Ihre großartige Unterstützung. Ohne diese wäre es nicht möglich, so viele Partnerorganisationen weltweit in ihrer Arbeit zu unterstützen. Der Jahresbericht gibt Ihnen einen Einblick in viele gelungene Projekte – und in die Vielfalt der Herausforderungen, denen wir uns weiterhin gemeinsam mit unseren Partnern stellen.

Mit freundlichen Grüßen,

Pfarrerin Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel
Präsidentin Brot für die Welt

Inhalt

Vorwort 3
Bericht des Vorstands 6

Internationale Projektarbeit 8
Projekte-Statistik 9
Projekte weltweit 10
Projekte nach Ländern 12
Ernährungssicherung 14
Flucht und Migration 16
Gesundheit und Bildung 18
Frauen 20
Menschenrechte und Zivilgesellschaft 22
Frieden und Gewaltfreiheit 24
Umwelt und Bewahrung der Schöpfung 26
Wie arbeiten wir mit Partnern zusammen 28
Evaluation – was bewirken wir? 32
Das Korruptionsrisiko immer im Blick 34

Politische Arbeit 36
Unsere Arbeitsfelder 37
Atlas der Zivilgesellschaft 39
Interview: Shrinking Space 40
Inlandsförderung 41

Dialog und Kommunikaton 42
Transparent gegenüber der Öffentlichkeit 42
60. Aktion: Hunger nach Gerechtigkeit 44
Jahresrückblick 46

Finanzen 48
Jahresrechnung 50
Mittelherkunft / Einnahmen 52
Mittelverwendung / Ausgaben 57

Organisation 60
Mitarbeitende / Auslandsbüros 61
Fachkräfte 62
Freiwillige 63
Stipendien 63
Über uns 64
Organigramm 65
Gremien / ROED 66
Kooperationen und Netzwerke 67
Spendenhinweise 68

Ausblick und Finanzplanung 70
Kontakt / Impressum 71

Zwei Bäuerinnen lernen Bio-Kompostierung
auf der Navdanya-Farm in Indien

Bericht des Vorstands

Finanzielle Situation

Die drei finanziellen Säulen des Werkes Brot für die Welt sind Spenden und Kollekten (63,6 Millionen Euro), kirchliche Mittel (55,7 Millionen Euro) und – im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) und der Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH (DÜ) – staatliche Mittel insbesondere des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ; 168,3 Millionen Euro). Insgesamt standen der Entwicklungsarbeit von Brot für die Welt 2018 rund 307 Millionen Euro (2017: 282 Millionen Euro) zur Verfügung. Wir danken auch und vor allem im Namen unserer Projektpartner den Spenderinnen und Spendern sowie den kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern für das Vertrauen in Brot für die Welt und die verlässliche Unterstützung unserer Arbeit.

Zusammenarbeit und Dialog mit der Bundesregierung

BMZ-Sonderinitiativen

Auch 2018 stellte das BMZ im Rahmen von sogenannten Sonderinitiativen zusätzliche Mittel für nichtstaatliche Träger zur Verfügung. Aus der Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ (SEWOH) wurden fünf neue Projekte und die Erweiterung eines laufenden Projekts bewilligt, aus der Sonderinitiative zur Stabilisierung und Entwicklung in Nordafrika und Nahost (SI MENA) drei Projekte, und aus der Sonderinitiative „Fluchtursachen bekämpfen – Flüchtlinge reintegrieren“ und dem Klimafonds jeweils ein Projekt. Obwohl die erhaltenen Mittel aus dem Klimafonds des BMZ gegenüber dem Vorjahresansatz um 450.000 Euro zurückgingen, konnte durch ein Mehr von 1 Mio. Euro bei den Mitteln der SI MENA und zusätzlichen 3 Millionen Euro bei den SEWOH-Mitteln mit insgesamt 19,45 Millionen Euro das bislang höchste Sondermittelvolumen erreicht werden.

Afrikapolitik

Brot für die Welt hat die Umsetzung des „Marshallplans mit Afrika“ und der „Compacts with Africa“ der Bundesregierung auch 2018 aufmerksam und kritisch begleitet. Beide Initiativen wollen Privatinvestitionen, Investitionen in Infrastruktur sowie wirtschaftliche Teilhabe und Beschäftigung stärken. Zudem haben wir die Afrikapolitik der EU näher betrachtet und viele unserer Partner darin unterstützt, ihre Themen bei der Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Afrikanischer und Europäischer Union sowohl in Berlin als auch in Brüssel einzubringen. Gemeinsam haben wir eine kritische Position zum vorgeschlagenen Mandat zum Cotonou-Folgeabkommen erarbeitet und mit Mitgliedern der Bundesregierung und des Bundestages diskutiert.

Agenda 2030

Auch 2018 nahm die Arbeit zur Agenda 2030 und den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) bei Brot Brot für die Welt einen wichtigen Stellenwert ein. Die Bundesregierung hat die in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie beschriebene Zielerreichung überarbeitet und mit neuen Indikatoren ergänzt. An diesem Prozess war Brot für die Welt beteiligt. Wir haben erreicht, dass die internationale Verantwortung deutscher Politik im Bereich Umsetzung des Rechts auf Nahrung in einem Indikator abgebildet wird.

Strategie

Strategie am Puls der Zeit

Die laufende Strategie von Brot für die Welt deckt die Jahre 2016 bis 2020 ab. Um mit unserer strategischen Ausrichtung am Puls der Zeit zu bleiben, haben wir auch 2018 unsere strategischen Schwerpunkte im Blick auf aktuelle Herausforderungen neu bewertet. Diese neu ausgerichtete Priorisierung erlaubt, den Fokus der Arbeit immer auf die aktuell relevantesten Themen zu lenken, ohne dabei die mittelfristige Perspektive aus den Augen zu verlieren: die zunehmende Einschränkung der Zivilgesellschaft in vielen Ländern, die auch 2018 gestiegene Zahl an Menschen auf der Flucht und den Klimawandel.

Alle strategischen Schwerpunkte von Brot für die Welt für die Jahre 2016 bis 2020 sind auf unserer Website **www.brot-fuer-die-welt.de/strategiebroschuere** nachzulesen.

Eine starke Organisation für wirkungsvolle Arbeit

Im Rahmen des Organisationsentwicklungsprogramms zur „Institutionellen und kulturellen Weiterentwicklung“ hat sich Brot für die Welt zum Ziel gesetzt, bis 2020 sowohl die Strukturen und Prozesse der Organisation als auch das Miteinander im Haus weiterzuentwickeln. Eine wesentliche organisatorische Neuerung ist die Einführung einer Bereichsleitungsebene mit Direktor*innen für die Bereiche Internationale Programme, Engagement und Kommunikation, Diakonie Katastrophenhilfe sowie Finanzen, nachdem die Zahl der Vorstandsmitglieder des Evangelischen

Werks für Diakonie und Entwicklung (EWDE) reduziert worden war. Neu aufgestellt wurde unsere entwicklungspolitische Bildungsarbeit in einer gemeinsamen Abteilung Bildung.

Ausscheiden eines Vorstandsmitglieds

Im April 2018 ist Vorstandsmitglied Prof. Claudia Warning, zuständig für den Bereich Internationale Programme und Inlandsförderung, in das BMZ berufen worden. Sie hat mit ihrer Expertise die internationale Zusammenarbeit mit unseren Partnern nach der Fusion 2012 geprägt und ausgebaut. Ihre Vorstandsposition wurde und wird künftig nicht mehr besetzt, sondern von der Präsidentin mitgeleitet, die dazu ab dem 1.9.2019 Unterstützung von einem/einer Direktor*in erhält.

Aktuelle Herausforderungen und strategische Ziele

Flucht und Migration
Seit Juli 2018 lag mit dem UN-Migrationspakt (GCM) ein umfassendes Rahmenwerk für sichere, geordnete und reguläre Migration der UN-Mitgliedstaaten vor. Brot für die Welt hat sich direkt, aber auch über verschiedene Netzwerke (Concord Europe, VENRO, die ACT Alliance, Churches Witnessing with Migrants) und Partnerorganisationen in den Prozess eingebracht, der 2016 im Vorfeld der UN-Generalversammlung initiiert worden war. Der GCM beschreibt insgesamt solide Grundpfeiler für ein Migration Governance System, in dem die Schutzverpflichtung von Staaten gegenüber Migrantinnen und Migranten betont wird. Gleichzeitig bleibt der rechtlich nicht bindende Pakt in einigen wichtigen Bereichen unzureichend. Welche Impulse der Compact leisten kann, wird sich im nächsten Jahr zeigen. Brot für die Welt hat sich mit seinen Partnern in Nordafrika und Südafrika etwa für die Rechte und die Erfüllung von Grundbedürfnissen von Flüchtlingen und die Stärkung von Gastregionen eingesetzt.

Bewahrung der Schöpfung: Klimaanpassung und Klimapolitik
Das Ausmaß der Zerstörung bereits erreichter Erfolge der Entwicklungszusammenarbeit – z. B. im Bereich Ernährungssicherheit – durch den Klimawandel ist dramatisch. Neben Gewalt ist der Klimawandel heute der größte Armutstreiber. Wir unterstützen gemeinsam mit unseren Partnern die Menschen in allen betroffenen Regionen darin, sich mit ihrer Lebens- und Wirtschaftsweise an die nicht mehr zu verändernden klimatischen Bedingungen anzupassen und selbst einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten – etwa durch die Einführung erneuerbarer Energien. Ende 2018 nahm Brot für die Welt zudem mit Vertreter*innen von Partnerorganisationen und seinem globalen Netzwerk ACT Alliance an der Klimakonferenz in Katowice teil. Durch die gemeinsamen Lobbybemühungen fand das Thema „Umgang mit Schäden und Verlusten“ (insbesondere im Globalen Süden) Eingang in die Vereinbarungen der Abschlusserklärung.

Beginn des Jubiläumsjahres
„Menschen hungern nach Brot!“ – mit diesen Worten wurde im Advent 1959 zur ersten Kollekte für Brot für die Welt aufgerufen. Damals war mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung unzureichend ernährt. Seitdem haben wir gemeinsam mit unseren Partnern weltweit Millionen Menschen geholfen, ein Leben in Würde zu führen, frei von Hunger und extremer Armut. An vielen Erfolgen haben wir mitgewirkt. So konnte etwa der Anteil der Hungernden an der Weltbevölkerung deutlich gesenkt werden (1959 jeder zweite, heute jeder neunte). 2018 ist die Zahl der Hungernden nach vielen Jahren des Rückgangs allerdings zum zweiten Mal in Folge wieder angestiegen – auf nunmehr 821 Millionen Menschen. Kriege, bewaffnete Konflikte und zunehmend der Klimawandel sind die Hauptgründe. Um den globalen Herausforderungen wirkungsvolle gemeinsame globale Anstrengungen entgegenzusetzen, brauchen wir auch eine stärkere Kohärenz der verschiedenen Politikbereiche. Das fordern wir immer wieder von der Bundesregierung – ebenso wie entschlossenes Handeln bei der Erreichung der Klimaschutzziele und bei der Umsetzung des UN-Migrationspaktes.

Brot für die Welt hat das 60. Jahr seiner Arbeit am 1. Advent 2018 festlich begonnen und wird das ganze Jahr 2019 hindurch mit verschiedenen Aktivitäten auf die Arbeit und Erfolge aufmerksam machen.

Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel
Präsidentin Brot für die Welt

Ein gerechtes und sicheres Leben in Würde

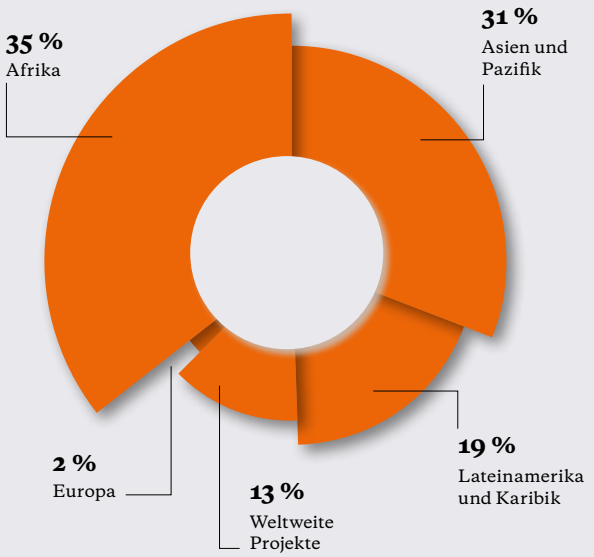
Armut überwinden, Ernährung sichern und Gerechtigkeit fördern – das sind drei wichtige Ziele, für die sich Brot für die Welt einsetzt. Doch Menschen können ihre Lebensumstände nur dann aus eigener Kraft verbessern, wenn sie Zugang zu Nahrung, Wasser, Bildung und Gesundheit haben, wenn ihre Rechte gewahrt sind und sie in Frieden leben können. Dafür treten wir weltweit mit Kirchen und Partnerorganisationen ein.

Projekte nach Ländern und Kontinenten

Die meisten Mittel flossen nach Afrika und Asien

Im Jahr 2018 bewilligte Brot für die Welt rund 263 Millionen Euro für 726 neue Projekte (mit Stipendienfonds und Fachkräften) in 79 Ländern. Regionale Schwerpunkte waren Afrika mit 246 Projekten sowie Asien und Pazifik mit 216 Projekten. Beide Schwerpunkte spiegelten sich in den vergebenen Mitteln wider: Für Afrika haben wir mit 98,2 Millionen Euro die meisten Mittel bewilligt, für Asien und Pazifik zusammen 80,6 Millionen Euro.

Prozentual verteilten sich die Mittel (ohne Stipendien und Fachkräfte) 2018 wie folgt: 35 Prozent wurden für Projekte in Afrika, 31 Prozent für Projekte in Asien und Pazifik, 19 Prozent für Projekte in Lateinamerika und der Karibik sowie 2 Prozent für Projekte in Europa bewilligt. 13 Prozent der 2018 bewilligten Mittel entfielen auf überregionale Projekte.



Projektbewilligungen 2018 nach Kontinenten
in Prozent

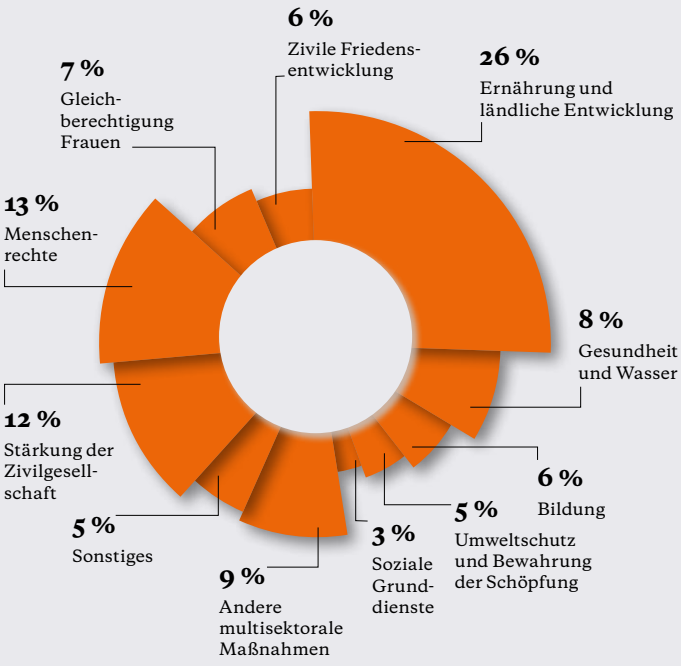
Projekte nach Themen

Im Fokus: Ernährung und ländliche Entwicklung

Die Aufteilung nach Themen orientiert sich an den Hauptmaßnahmen unserer Projekte im Jahr 2018. Die Bereiche sind nicht trennscharf, da häufig integrierte Maßnahmen von Partnerorganisationen gefördert werden. So wird Ernährungssicherung häufig auch durch Projekte mit anderen Schwerpunkten abgedeckt.

Im Wesentlichen bewilligte Brot für die Welt 2018 Projekte in den folgenden Bereichen:

- Ernährung und ländliche Entwicklung
- Menschenrechte
- Stärkung der Zivilgesellschaft
- Gesundheit und Wasser
- Gleichberechtigung von Frauen
- Bildung
- Zivile Friedensentwicklung
- Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung
- Andere multisektorale Maßnahmen (u. a. Vermittlung von Fachkräften, Stipendien, Partnerberatung)



Projektbewilligungen 2018* nach Themen
in Prozent

*Mittelquellen BMZ, KED und Spenden.
Alle Zahlen: siehe Finanzteil ab Seite 48.

In diesen Ländern hilft Brot für die Welt

726*

im Jahr 2018 neu bewilligte Projekte in **79** Ländern weltweit

*mit Stipendienfonds / Fachkräften

89

überregionale Projekte weltweit

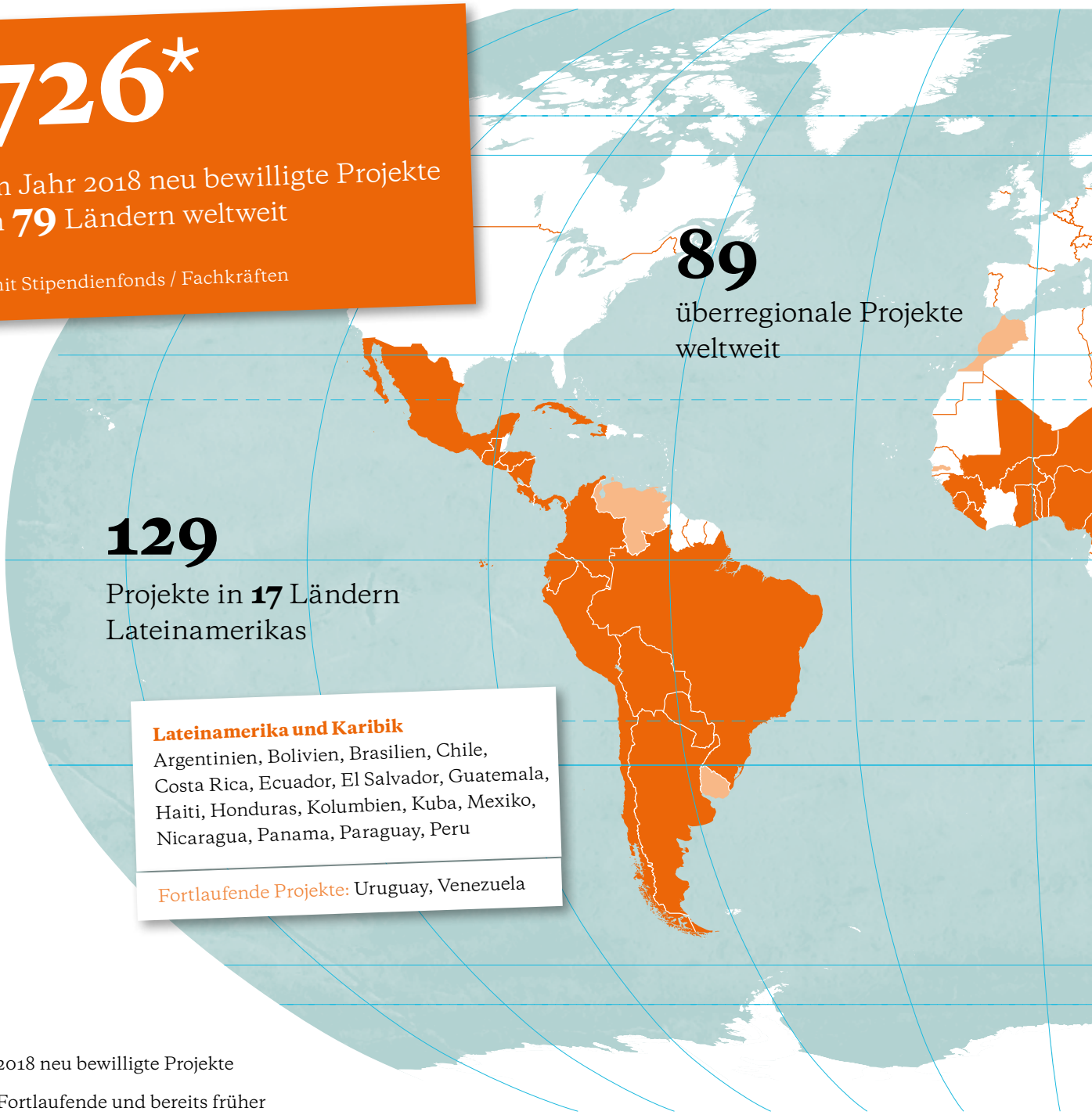
129

Projekte in **17** Ländern Lateinamerikas

Lateinamerika und Karibik

Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Haiti, Honduras, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru

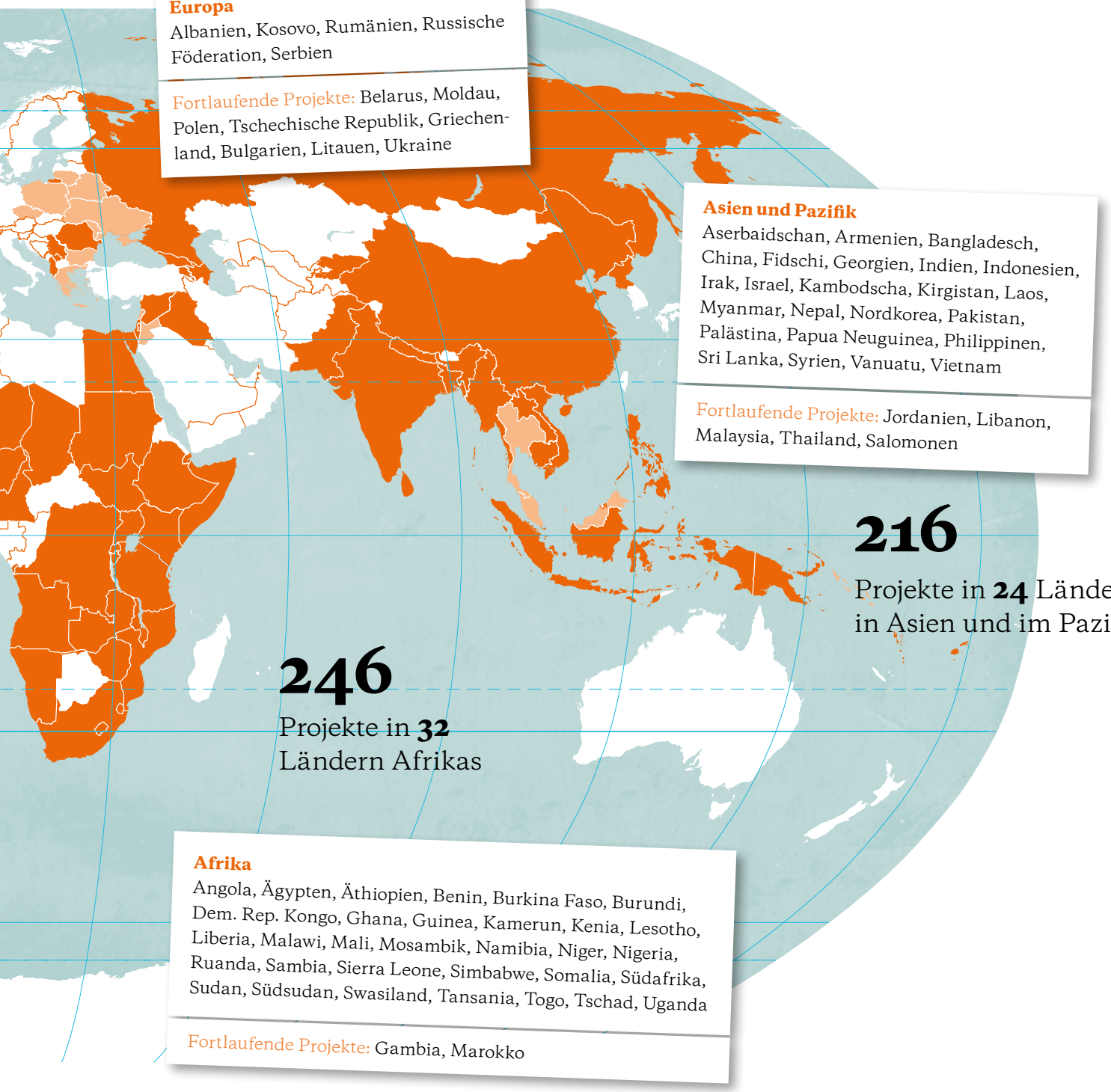
Fortlaufende Projekte: Uruguay, Venezuela



2018 neu bewilligte Projekte

Fortlaufende und bereits früher bewilligte Projekte

15
Projekte in **5** Ländern Europas



Europa
Albanien, Kosovo, Rumänien, Russische Föderation, Serbien

Fortlaufende Projekte: Belarus, Moldau, Polen, Tschechische Republik, Griechenland, Bulgarien, Litauen, Ukraine

Asien und Pazifik
Aserbaidschan, Armenien, Bangladesch, China, Fidschi, Georgien, Indien, Indonesien, Irak, Israel, Kambodscha, Kirgistan, Laos, Myanmar, Nepal, Nordkorea, Pakistan, Palästina, Papua Neuguinea, Philippinen, Sri Lanka, Syrien, Vanuatu, Vietnam

Fortlaufende Projekte: Jordanien, Libanon, Malaysia, Thailand, Salomonen

216
Projekte in **24** Ländern in Asien und im Pazifik

246
Projekte in **32** Ländern Afrikas

Afrika
Angola, Ägypten, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Burundi, Dem. Rep. Kongo, Ghana, Guinea, Kamerun, Kenia, Lesotho, Liberia, Malawi, Mali, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria, Ruanda, Sambia, Sierra Leone, Simbabwe, Somalia, Südafrika, Sudan, Südsudan, Swasiland, Tansania, Togo, Tschad, Uganda

Fortlaufende Projekte: Gambia, Marokko

Internationale Projektarbeit

Afrika

	Bewilligte Mittel in Euro	Anzahl Projekte
Afrika kontinental*	8.857.500	22
Angola	3.382.000	5
Ägypten	1.010.000	1
Äthiopien	19.174.000	25
Benin	1.655.000	5
Burkina Faso	835.000	4
Burundi	174.000	2
Dem. Rep. Kongo	4.956.000	10
Ghana	1.220.000	4
Guinea	550.000	3
Kamerun	3.676.000	19
Kenia	8.770.800	20
Lesotho	215.000	2
Liberia	1.332.000	6
Malawi	1.091.200	6
Mali	174.000	1
Mosambik	2.068.000	5
Namibia	2.006.000	5
Niger	36.000	1
Nigeria	1.445.000	4
Ruanda	554.000	3
Sambia	340.000	4
Sierra Leone	3.756.000	8
Simbabwe	3.797.000	17
Somalia	2.100.000	2
Südafrika	8.052.000	19
Sudan	91.000	2
Südsudan	6.555.000	7
Swasiland	400.000	4
Tansania	3.085.000	11
Togo	1.148.000	6
Tschad	1.682.000	5
Uganda	4.010.000	8
Insgesamt	**98.197.500**	**246**

2018 bewilligt oder gefördert – was gilt?
Die Anzahl der Projekte und die genannten Fördersummen beziehen sich auf die im Jahr 2018 ausgesprochenen Bewilligungen. Mit diesen Bewilligungen trifft Brot für die Welt verbindliche Förderzusagen für die Laufzeit eines Projekts. Diese Laufzeit beträgt meist drei Jahre. Fördersummen, die im Jahr 2018 zugesagt wurden, werden entsprechend der Projektlaufzeit teilweise im Jahr 2018 und teilweise in den Folgejahren ausgegeben. Darüber hinaus wurden im Jahr 2018 auch Projekte gefördert, die Brot für die Welt bereits in den Vorjahren bewilligt hat. Über diese laufenden Projektförderungen haben wir bereits in den Jahresberichten des jeweiligen Bewilligungsjahres berichtet. Sie werden daher im Jahresbericht 2018 nicht erneut erwähnt, sind aber in der Weltkarte (Seite 10, 11) gekennzeichnet.

Lateinamerika und Karibik

Amerika kontinental*	2.482.000	10
Argentinien	433.000	2
Bolivien	3.777.000	10
Brasilien	6.537.000	14
Chile	1.240.000	5
Costa Rica	650.000	2
Ecuador	1.769.000	6
El Salvador	882.500	5
Guatemala	1.767.500	3
Haiti	123.000	1
Honduras	1.930.000	6
Kolumbien	3.995.000	16
Kuba	845.000	2
Mexiko	4.514.000	22
Nicaragua	700.000	3
Panama	508.000	3
Paraguay	984.000	5
Peru	4.155.900	14
Insgesamt	**37.292.900**	**129**

Asien und Pazifik

Asien kontinental*	2.204.000	12
Armenien	907.200	3
Aserbaidschan	30.000	1
Bangladesch	9.876.000	13
China	2.675.000	7
Fidschi	1.325.000	3
Georgien	2.573.000	9
Indien	13.498.000	29
Indonesien	6.918.300	18
Irak	2.750.000	1
Israel	2.249.500	6
Kambodscha	4.744.000	13
Kirgistan	920.000	1
Laos	890.000	5
Myanmar	4.309.000	15
Nepal	2.126.000	9
Nordkorea	80.000	2
Pakistan	1.880.000	4
Palästina	8.921.500	17
Papua Neuguinea	2.395.000	10
Philippinen	6.289.240	22
Sri Lanka	769.000	3
Syrien	85.000	1
Vanuatu	22.000	1
Vietnam	2.213.000	11
Insgesamt	**80.649.740**	**216**

Europa

Europa kontinental*	485.000	4
Albanien	310.000	1
Kosovo	480.000	2
Rumänien	708.347	1
Russische Föderation	834.900	5
Serbien	227.700	2
Insgesamt	**3.045.947**	**15**

Überregional**

Insgesamt	**29.737.100**	**89**

** Das umfasst unsere internationale Lobbyarbeit zu grenzüberschreitenden Themen wie Klimawandel ebenso wie unsere Förderung weltweit tätiger kirchlicher und säkularer Partner und Netzwerke.

Summe Projekte

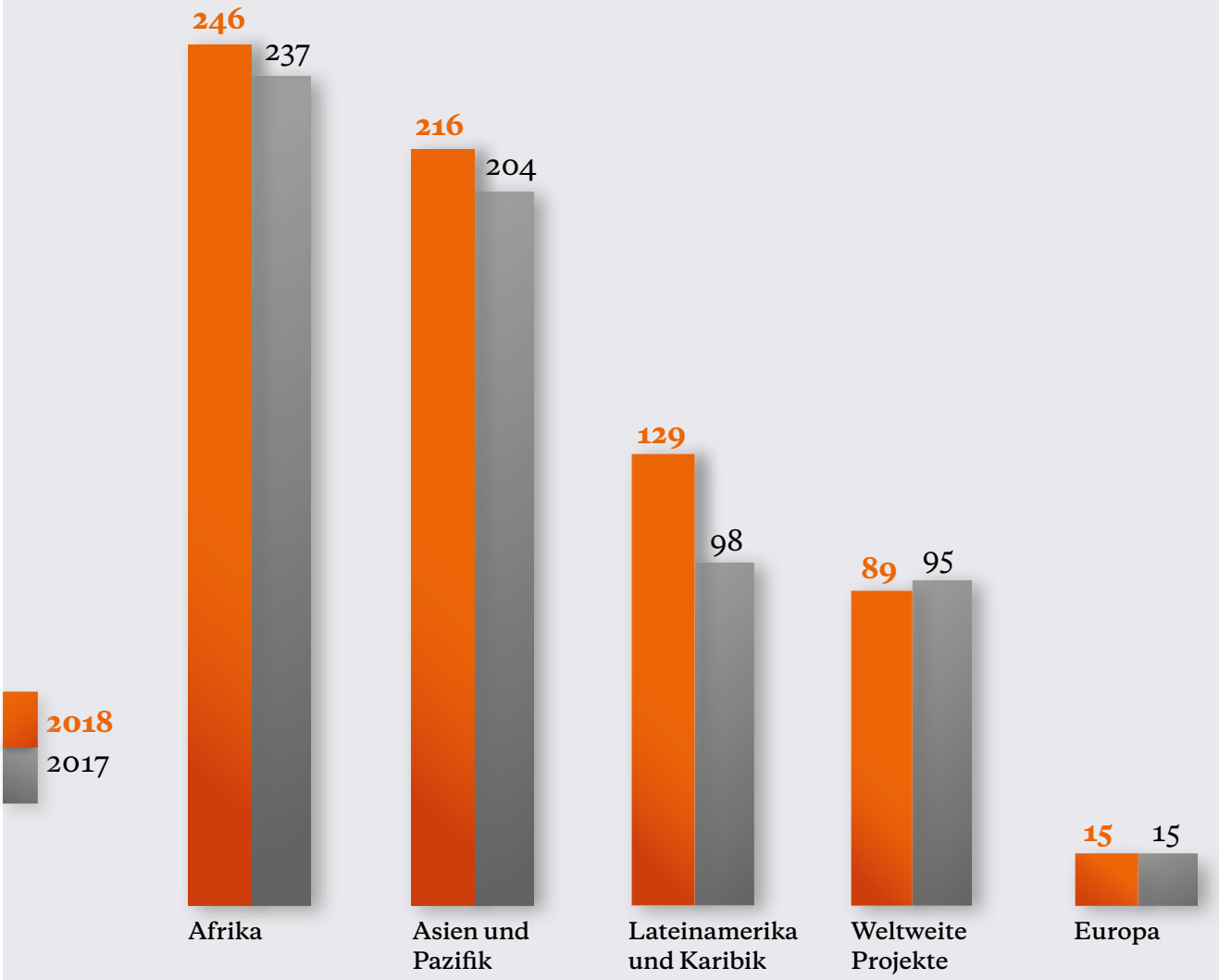
Insgesamt* **	**248.923.187**	**695**
Stipendienfonds****	9.013.670	19
Personelle Förderung sowie ZFD*****	4.805.061	12
Insgesamt	**262.741.918**	**726**

* Das umfasst Förderungen, die über mehrere Länder eines Kontinents laufen. Dazu zählen Projekte zur ökologischen Landnutzung oder Netzwerkarbeit, von denen Kleinbauernfamilien in verschiedenen Ländern profitieren, ebenso wie Projekte, über die wir Partnerorganisationen des Kontinents überregional beraten.

*** Davon 7.873.000 Euro für 44 Personalvermittlungen.

**** Überregionale und regionale Stipendienfonds.

***** Bei den Projektzahlen handelt es sich um überregionale und regionale Fonds und Begleitmaßnahmen für Fachkräfte und 8 ZFD-Länderprogramme. Die genauen Vermittlungszahlen finden Sie auf Seite 62–63.



Veränderung nach Kontinenten im Vorjahr / Bewilligte Projekte 2018 nach Kontinenten
absolut

Weitere 31 Projekte wurden im Bereich Stipendien und im Bereich der überregionalen personellen Förderung bewilligt.

Ernährungssicherung

Unser Ziel: Den Hunger besiegen

Die Zahl der Hungernden ist erneut gestiegen – auf 821 Millionen. Hunger ist vielerorts sowohl Ursache als auch Folge von Flucht und Vertreibung. Brot für die Welt kämpft gegen Hunger und Mangelernährung – es ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit weltweit.

Das erkennen wir

Jeder neunte Mensch hungert. In Ländern mit bewaffneten Konflikten ist der Hunger sogar doppelt so hoch wie im Rest der Welt. Mehr als zwei Milliarden Männer, Frauen und Kinder werden zwar satt, sie nehmen über das Essen aber zu wenige Nährstoffe wie Vitamine und Mineralien auf. Sie haben dadurch weniger Energie zum Lernen und Arbeiten, und sie werden öfter krank. Das Gros der Unter- und Mangelernährten lebt auf dem Land – also dort, wo Essen produziert wird. Doch Weide- und Ackerland werden durch Klimawandel, Krieg, Landraub, Erosion und Bevölkerungswachstum knapp. Das gefährdet auch die Ernährungssicherheit in den Metropolen.

Das wollen wir

Wir wollen eine nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft fördern. Sie liefert bis zu 70 Prozent aller Lebensmittel. Kleinbauern müssen dafür die Kontrolle über ihr Land und Saatgut behalten. Sie dürfen nicht von Kreditgebern und Konzernen abhängig werden. Von den Regierungen im Norden und Süden fordern wir, eine Agrarpolitik zu verfolgen, die auf eine nachhaltige und regionale Nahrungsmittelproduktion setzt – statt auf eine globale industrialisierte Lebensmittelerzeugung.

Weitere Projekte finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte**

Das tun wir

Mit unseren Partnerorganisationen helfen wir Kleinbauernfamilien, mit umweltschonenden Methoden höhere Erträge zu erzielen und Überschüsse zu vermarkten. Wir klären die Bevölkerung in den Ländern des Südens darüber auf, wie wichtig eine vielfältige Ernährung ist. Wir unterstützen insbesondere Frauen, da sie oftmals die entscheidende Rolle bei der Ernährung ihrer Familien spielen.

Auf internationaler Ebene setzen wir uns dafür ein, dass das Menschenrecht auf Nahrung nicht nur auf dem Papier steht, sondern dass Agrar- und Fischereipolitik weltweit so gestaltet werden, dass sie Hunger und Mangelernährung entgegenwirken. Wir machen gegen Nahrungsmittelspekulation mobil und setzen uns für faire Handelsabkommen mit armen Ländern ein, damit deren Landwirtschaft nicht weiter behindert wird.

Im Jahr 2018 haben unsere Partner beispielsweise

- in Westkenia Bäuerinnen und Bauern dabei unterstützt, Hochbeete zu bauen und durch Kompostierung auf künstlichen und chemischen Dünger zu verzichten
- in Peru Indigenen im Amazonasgebiet geholfen, Landtitel zu sichern und indigene Schutzzonen einzurichten
- in Guinea 6.400 Bäuerinnen und Bauern darin geschult, Reis nachhaltig anzubauen
- in Indien – im Bundesstaat Punjab – dafür gekämpft und durchgesetzt, dass eine ganze Reihe von Pestiziden nicht mehr verkauft werden dürfen

So profitieren Vicki und Brym von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/togo-regional-erste-wahl**

So profitieren Eddy Silva und Hector Valladares von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/peru-fairer-handel**

Projekt Togo

In Togos Hauptstadt Lomé ernährt sich vor allem eine wachsende Mittelschicht von importierten Fertigprodukten. Das Problem: Diese Importe sind häufig teurer und – da konserviert und weiterverarbeitet – oftmals ungesünder als frische regionale Kost. Hinzu kommt, dass die hoch subventionierten Produkte aus dem Ausland den heimischen Produzentenmarkt kaputt machen.

Die Organisation OADEL, ein Partner von Brot für die Welt, hilft den Konsumenten in Togo umzudenken. Sie setzt auf regionale Produkte, die nicht nur gesünder sind, sondern auch die heimische Wirtschaft stärken! In Kursen lernen Frauen, mit lokalen Rohstoffen abwechslungsreich zu kochen. Die Zutaten sind frisch und werden meist ökologisch angebaut. Hinzu kommt, dass etwa der heimische Hirsebrei mehr Nährstoffe enthält als eingeführtes Weißbrot oder Spaghetti. „Indem wir lokale Anbieter fördern, schaffen wir Einkommen für die Bauernfamilien und Arbeitsplätze in der verarbeitenden Industrie“, sagt Tata Ametoenyenou, Leiter von OADEL. „Nur so können wir die Armut in Togo überwinden.“

Projektträger OADEL (Organisation pour l’Alimentation et le Développement Local)
Fördersumme 300.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Frauen bauen Lebensmittel an und verarbeiten sie zum Verkauf weiter.
Das Ergebnis Rund 1.850 Menschen profitieren direkt von Produktion und Verkauf regionaler Lebensmittel. Sie ernähren sich gesund und die heimische Wirtschaft wird gestärkt.

Projekt Peru

Bananen, Kaffee, Heidelbeeren, Spargel – in Deutschland verzehren wir tagtäglich Produkte aus Peru. Doch die meisten Landwirte dort bleiben arm, weil sie keinen Zugang zu Exportmärkten haben. Das galt auch lange für die Kleinbauern im Valle del Chira im Norden Perus. Sie konnten von dem Mais, Maniok und den Süßkartoffeln, die sie anbauten, kaum überleben. Mithilfe unseres Partners CEDEPAS haben sie nun auf bio-faire Bananen umgestellt. Die Früchte mit dem Fairtrade-Siegel exportieren sie nach Europa. Das hat ihr Leben verändert – und das ihrer Kinder.

Früher hat jeder Kleinbauer für sich gewirtschaftet. Heute arbeiten sie als Vereinigung der Bananen-Produzenten, die sie gegründet haben, zusammen. Die Hilfsorganisation CEDEPAS unterstützt die Familien mit Anschubfinanzierung, Bio-Bananensetzlingen, Werkzeug und Know-how. Die Kleinbauern lernen beispielsweise, wie sie die extrem durstigen Bananenpflanzen bewässern müssen.

Projektträger CEDEPAS (Centro Ecuménico de Promoción y Acción Social Norte)
Fördersumme 900.000 Euro (für 3,5 Jahre)
Das Ziel Kleinbauernfamilien stellen auf Öko-Anbau um und können ihre Ernte vermarkten.
Das Ergebnis Knapp 4.000 Kleinbauernfamilien können ihre bio-fairen Bananen zu einem höheren Preis verkaufen. Dadurch nehmen sie monatlich 280 Euro mehr ein – doppelt so viel wie früher. Ihre Kinder müssen nicht mehr auf dem Feld arbeiten.

Flucht und Migration

Unser Ziel: Ein Neuanfang

Knapp 71 Millionen Menschen waren 2018 weltweit auf der Flucht – mehr als die Hälfte im eigenen Land, viele davon Kinder. Sie haben oft alles verloren und sind besonders verletzlich. Brot für die Welt hilft ihnen, eine Perspektive zu finden – und entlastet aufnehmende Gemeinden.

Das erkennen wir

Krieg, Vertreibung, repressive Staaten, Diskriminierung, Dürren und Überschwemmungen, Epidemien oder die Hoffnung auf ein besseres Leben sind Gründe, warum 2018 knapp 71 Millionen Menschen auf der Flucht waren. Sie sind besonders häufig Armut, Krankheit, Traumata, Ängsten, Bedrohung und Marginalisierung ausgesetzt. Integration wird vielerorts vernachlässigt oder gar nicht gewollt.

Das wollen wir

Wir wollen Menschen auf der Flucht schützen und ihre Rechte stärken. Wir wollen ihnen helfen, einen Neuanfang zu schaffen, ein Einkommen zu erwirtschaften, an Bildung teilzuhaben und friedlich an einem Ort anzukommen. Vor allem aber setzen wir uns mit unserer Arbeit dafür ein, dass sich die Lage der Menschen vor Ort verbessert.

Wir fordern legale Fluchtwege. Kein Flüchtling sollte sich in Lebensgefahr begeben müssen, um sein Recht auf Asyl geltend machen zu können. Wir wollen mehr legale Möglichkeiten für Migrantinnen und Migranten. Ihre Überweisungen unterstützen Familien und ermöglichen Investitionen. Wer migriert, darf weder ausgegrenzt noch kriminalisiert werden.

Das tun wir

Gemeinsam mit Partnerorganisationen hilft Brot für die Welt, Flüchtlinge und Binnenvertriebene zu versorgen und das Recht der Geflüchteten auf Wohnen und Schutz einzufordern und umzusetzen. Das schließt psychosoziale Hilfe, Rechtsberatung und Bildung ebenso ein wie landwirtschaftliche Programme, die sowohl den Geflüchteten als auch den aufnehmenden Gemeinden zugutekommen.

Unsere Arbeit zielt zudem darauf, die Lebensbedingungen von Migrantinnen und Migranten in Herkunfts-, Transit- und Zielländern so zu verbessern, dass sie dort gleiche Chancen haben. Auf politischer Ebene setzen wir uns kritisch mit dem Konzept der europäischen Fluchtursachenbekämpfung auseinander: Entwicklungshilfe darf nicht als Zahlungsmittel für Hilfsdienste eines ausgelagerten Grenzschutzes missbraucht und an Bedingungen geknüpft werden, die mit nachhaltigen Entwicklungszielen nicht vereinbar sind.

Im Jahr 2018 haben unsere Partner beispielsweise

- in Mexiko nach auf der Flucht Verschwundenen gesucht und ihren Verbleib geklärt
- in Somalia 65 Migrantinnen und Migranten aus dem Süden des Landes und aus Äthiopien geholfen, sich zur Schneiderin, zum Klempner oder Elektrotechniker ausbilden zu lassen
- im Libanon 250 Flüchtlingskindern aus Syrien den Schulbesuch ermöglicht

Unser Flüchtlingsdossier mit Infos auch zu Myanmar finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/fluchtursachen**

So helfen wir: Flüchtlingskinder pauken mit einer AIDROM-Mitarbeiterin rumänische Vokabeln.

Projekt Myanmar

Die Militärdiktatur in Myanmar unterdrückt seit Jahrzehnten Minderheiten im Land – so auch die Ethnie der Kachin. Viele Angehörige dieser Gruppen wurden vor allem in den abgelegenen ländlichen Regionen gefoltert, vergewaltigt oder sie mussten Zwangsarbeit leisten. Etliche wurden vom Militär getötet. Der bewaffnete Konflikt zwischen der Armee und der Kachin Independent Army (KIA) hat nach Schätzungen von Beobachtern seit 2011 – dem Ende eines Waffenstillstands – rund 50.000 Tote gefordert. 100.000 Menschen sind im Land auf der Flucht. Sie leben in Flüchtlingscamps und dort in der Regel in einfachen Bambushütten. Die Betroffenen werden dennoch nicht alleine gelassen. Unser kirchlicher Partner KBC hat beispielsweise eine Selbsthilfe für Frauen gegründet: Die Mitglieder frittieren und verkaufen Kartoffel- oder Bananen-Chips in hübsch gestalteten Tüten oder bauen Lebensmittel an. Männer werden in Kursen zu Schreinern ausgebildet. Mit den Einnahmen können sie Essen kaufen und die Kinder zur Schule schicken.

Projektträger KBC (Kachin Baptist Convention)
Fördersumme 350.000 Euro (für 2,5 Jahre)
Das Ziel Die Geflüchteten in den Camps können ihre Familien ernähren. Konflikte werden reduziert.
Das Ergebnis Rund 15.200 Erwachsene und Kinder in 20 Flüchtlingscamps profitieren von den Schulungen und verfügen über eigene kleine Einkommen, mit denen sie ihre Familien ernähren können.

Projekt Rumänien

Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Ein Teil davon hat sich auf den Weg nach Europa gemacht. Viele von ihnen haben die Grenze von Serbien nach Rumänien überquert und stecken nun dort fest. Unsere Partnerorganisation AIDROM hilft, die Geflüchteten in den Städten Bukarest, Oradea und Timişoara zu versorgen. Sie stellt Zelte und Wohnungen und begleitet die Menschen zu Behörden und Ärzten. Über AIDROM werden sie außerdem beraten, nicht nur von Juristen, sondern auch von Psychologen und Therapeutinnen. Denn viele der Flüchtlinge sind durch Krieg und Flucht traumatisiert, und manche Erkrankungen treten erst in den Camps zutage. Die Mitarbeitenden von AIDROM helfen Kindern und Jugendlichen zudem, Rumänisch zu lernen. Bildungs- und Kulturangebote erleichtern ihnen die Integration.

Projektträger AIDROM (The Ecumenical Association of Churches in Romania)
Fördersumme 50.000 Euro (für 2 Jahre)
Das Ziel Asylsuchende und Geflüchtete in Rumänien werden ausgebildet und integriert.
Das Ergebnis Das Projekt erreicht rund 800 Asylsuchende und anerkannte Flüchtlinge. Ihre Kinder besuchen Kindergärten und Schulen. Außerdem erhalten die Familien Gutscheine zum Kauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs.

Gesundheit und Bildung

Unser Ziel: Gesundheit für alle

Wer arm ist, ist häufiger krank – und wer krank ist, bleibt oftmals arm oder verarmt durch die hohen Kosten. Wir versuchen, diesen Teufelskreis mit Bildung und Behandlung zu durchbrechen.

Das erkennen wir

Millionen Menschen leiden unter Mangelernährung, verseuchtem Wasser, dem Fehlen einer Toilette oder arbeiten unter schwierigen Bedingungen. All das macht sie krank. Gleichzeitig haben unzählige Menschen keinen Zugang zu einer Gesundheitsversorgung, weil es keine gibt oder weil sie sich diese nicht leisten können. Schließlich verarmen jedes Jahr viele Menschen aufgrund von Kosten, die durch Krankheit entstehen – ein Kreislauf aus Armut und Krankheit.

Weltweit leiden Menschen zudem noch immer an Krankheiten, die vermeidbar sind oder behandelt werden könnten. Jeden Tag sterben etwa 16.000 Kinder unter fünf Jahren. Alle zwei Minuten stirbt eine Frau infolge ihrer Schwangerschaft. Die meisten von ihnen hätten überlebt, wenn sie Zugang zu einer angemessenen Gesundheitsversorgung gehabt hätten.

Das wollen wir

Die Vereinten Nationen wollen bis 2030 „ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern“. So steht es im dritten der 17 SDGs-Nachhaltigkeitsziele der UN, und fast alle anderen Ziele sind direkt oder indirekt mit Gesundheit verbunden. Ohne sie ist eine nachhaltige Entwicklung nicht möglich. Gesundheit ist zudem ein Menschenrecht. Brot für die Welt möchte, dass keinem Menschen dieses Recht verwehrt wird – indem wir dazu beitragen, dass Frauen, Männer und Kinder behandelt, aufgeklärt und ausgebildet werden.

Das tun wir

Wir setzen uns mit politischer Arbeit und Projekten für die Gesundheit von Menschen in ärmeren Ländern ein. Wir wirken daran mit, dass die Akteure in der weltweiten Gesundheitspolitik besser zusammenarbeiten, damit alle Menschen gesund leben können und versorgt werden. Wir sind in Netzwerken aktiv, etwa in der VENRO-Arbeitsgruppe Gesundheit, in der Deutschen Plattform Globale Gesundheit und dem Geneva Global Health Hub. Wir überwachen das Handeln von Regierungen, Institutionen wie der WHO und privaten Unternehmen im Bereich Globale Gesundheit.

Über unsere Partner stellen wir sicher, dass die Menschen vor Ort Zugang zu einer Grundversorgung haben und behandelt werden können. Hierfür fördern wir, dass Gemeindeschwestern ausgebildet oder Gesundheitsstationen ausgestattet werden. Gesundheit geht mit Bildung einher. Wir unterstützen unsere Partner, Projekte umzusetzen, durch die Menschen lernen, sich gesund zu ernähren und sich mit sauberem Wasser zu versorgen. Unsere Partner befähigen sie, Krankheiten zu vermeiden und teils selbst zu behandeln.

Im Jahr 2018 haben unsere Partner beispielsweise

- in Haiti durch eine mobile Klinik die Zahl der Behandlungen von 2.000 auf 4.300 mehr als verdoppelt – und die Müttersterblichkeit stark gesenkt
- im Tschad 52.600 Kinder unter 10 Jahren von parasitären Magen-Darm-Erkrankungen befreit
- in Myanmar Wassertanks und Leitungen installiert und damit die Zahl von Infektionen und Durchfallerkrankungen drastisch reduziert

So profitiert Kledjan Demaliaj von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/albanien-jugendliche**

So profitiert Karen Mhlanga von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/simbabwe-bildung**

Projekt Albanien

Eigentlich ist es in Albanien nicht sehr schwer, einen Beruf zu erlernen. Das gilt jedoch nicht für Jugendliche, die behindert sind. Oder die misshandelt wurden. Es gilt auch nicht für junge Menschen, die zur Volksgruppe der Roma gehören. Um diese benachteiligten Menschen kümmert sich DEV-AID, ein Partner von Brot für die Welt. Ein Team aus einer Psychologin, einer Sozialarbeiterin, einer Juristin, einer Berufsberaterin sowie zwei Arbeitsvermittlern helfen den Betroffenen, eines Tages auf eigenen Beinen zu stehen. Die Organisation mit Sitz in Tirana hilft jungen Männern und Frauen, eine Ausbildung etwa zum Gärtner oder Schreiner zu absolvieren und einen Job zu finden. Hierfür arbeitet DEV-AID mit einer Berufsschule zusammen.

Projektträger DEV-AID
Fördersumme 310.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Roma-Jugendliche, Waisen, Opfer von Menschenhandel und zurückgekehrte Migrantinnen und Migranten werden auf den Arbeitsmarkt vorbereitet und psychisch gefestigt.
Das Ergebnis Rund tausend junge Frauen und Männer aus sozial benachteiligten Gruppen haben eine Berufsausbildung absolviert und einen Arbeitsplatz gefunden. Sie werden intensiv betreut, zum Thema häusliche Gewalt sensibilisiert und über ihre Arbeits- und Menschenrechte informiert. Insgesamt profitieren 42.000 Familienangehörige und Bewohner der beteiligten Gemeinden vom Projekt.

Projekt Simbabwe

In Simbabwe besucht nur jedes dritte Kind eine Schule. Noch schlechter sieht es für Kinder mit Behinderung aus. Die Jairos Jiri Association hat es geschafft, dies mit einem modernen Inklusionskonzept zu ändern. In ausgewählten Grundschulen lernen behinderte Jungen und Mädchen zusammen mit nicht behinderten Schülern. Lehrer und Kinder nehmen hier besondere Rücksicht auf die Bedürfnisse ihrer Schulkameraden. Sie bringen Kindern und Eltern beispielsweise die Gebärdensprache bei – manche Familienmitglieder können so erstmals miteinander kommunizieren. Oder sie spielen, sporteln oder ernten gemeinsam im Schulgarten. Das Inklusionskonzept unseres Partners endet nicht nach Schulschluss: Auch als Erwachsene werden die Betroffenen dabei unterstützt, eigene Geschäftsideen umzusetzen und Geld zu verdienen. Sie lernen, wie man ein Unternehmen plant, einen Businessplan schreibt, Lebensmittel anbaut oder Kosmetik herstellt. Unser Partner vermittelt auch Kontakte mit privaten und öffentlichen Arbeitgebern.

Projektträger JJA (Jairos Jiri Association)
Fördersumme 225.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Kinder mit Behinderungen erhalten eine Schulbildung und werden integriert.
Das Ergebnis 240 Kinder mit zumeist körperlichen Behinderungen aus 39 Dörfern nehmen am Schulunterricht teil. Sie können einen Schulabschluss machen und starten selbstbewusster ins Erwachsenenleben.

Frauen

Unser Ziel: Frauen stärken

Frauen können vielerorts kein selbstbestimmtes Leben führen und ihre Potenziale nicht entfalten. Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass Frauen und Mädchen in der Gesellschaft, bei der Arbeit und in ihren Familien nicht mehr benachteiligt, stigmatisiert und ausgenutzt werden.

Das erkennen wir

Frauen werden in vielen Bereichen benachteiligt – zum Schaden für Entwicklung und Gesellschaft. Beispiel Bildung: Von den 800 Millionen Menschen, die weder lesen noch schreiben können, sind zwei Drittel Frauen. Denn Mädchen wird der Schulbesuch häufig verwehrt. Frauen besitzen auch nur selten Land und dürfen dadurch oft nicht entscheiden, was sie anbauen und was für ihre Familien am wichtigsten ist. Häufig sind sie zudem physischer und sexueller Gewalt ausgesetzt. Zunehmend werden die bescheidenen Emanzipationserfolge sofort wieder infrage gestellt.

Das wollen wir

Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass Frauen und Mädchen die gleichen Chancen und Rechte erhalten, um ihre Fähigkeiten zu entfalten und gleichberechtigt ihre Gesellschaften mitzugestalten. Dazu gehört der Zugang zu guter Bildung. Sie ist eine Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung, für die Stärkung von Frauen und Mädchen sowie die Gleichberechtigung der Geschlechter. Mit dem steigenden Bildungsniveau der Frauen sinkt die Geburtenquote. Ohne Frauen und Mädchen, die weltweit meist für die Versorgung der Familien verantwortlich sind, wird Armut nicht überwunden. Studien belegen zudem, dass Mütter ihre Kinder häufiger in die Schule schicken als Väter.

Das tun wir

Brot für die Welt fördert gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen Frauen und befähigt sie, ihre Rechte auf Land, Wasser, Bildung und Gesundheit einzufordern. Wir unterstützen Initiativen, die Männern und Jungen dabei helfen, traditionelle Rollenbilder zu hinterfragen – und sich zu ändern. Wir achten darauf, dass Frauen und Männer gleichermaßen von unserer Arbeit profitieren, und dass sie in die Projektentwicklung mit einbezogen werden. Da Frauen vielerorts für die Ernährungssicherheit ihrer Familien sorgen, bilden unsere Partner sie in einer umweltschonenden Landwirtschaft weiter. Wir sichern Frauen den Zugang zu Trinkwasser und einer Sanitärversorgung – das schützt sie auch vor sexueller Gewalt auf dem Weg zu den Wasserstellen. Frauen helfen wir zudem gezielt über Ausbildungsprojekte, Selbsthilfegruppen und Mikrokredite.

Im Jahr 2018 haben unsere Partner beispielsweise

- in Mosambik 220 jungen Frauen und Mädchen, die sexuell missbraucht wurden, rechtliche und psychologische Hilfe sowie Schutzräume geboten
- auf dem Westbalkan Friedensprojekte ermöglicht, damit die Angehörigen der miteinander zerstrittenen Religionen und Ethnien wieder miteinander kommunizieren
- in Guatemala Hebammen ausgebildet
- in Palästina 20.000 Mütter und ihre Kinder medizinisch betreut

So profitiert Sabina von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/uganda-rohstoffe**

So profitiert Lidia Torres von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/bolivien-frauen**

Projekt Uganda

Im Nordosten Ugandas sind vier von fünf Menschen extrem arm. In ihrer Not arbeiten Frauen wie Männer in Minen und Steinbrüchen. Sie brechen dort Marmor oder graben nach Gold – eine gefährliche Arbeit. Immer wieder kommt es zu schweren Unfällen; auch Tote gibt es. Unser Partner ECO hilft Frauen, der Armut zu entkommen und sicherer zu arbeiten. Sie werden darin geschult, ohne Quecksilber zu arbeiten, und sie bekommen besseres Werkzeug, mit dem sie die Rohstoffe leichter abbauen können. In den Kursen von ECO lernen sie auch, wie sie die gefundenen Rohstoffe besser vermarkten können. In Frauenkollektiven entwickeln sie alternative Geschäftsideen wie eine Imkerei, Ziegen- oder Geflügelzucht. Sie lernen, Getreide und Gemüse anzubauen und sich somit jenseits der Steinbrüche zu ernähren und Geld zu verdienen. Das Einkommen können die Frauen sparen oder in ein eigenes Geschäft investieren, etwa einen kleinen Lebensmittelladen. So müssen sie in den Minen nicht mehr ihr Leben aufs Spiel setzen.

Projektträger ECO (Ecological Christian Organisation)
Fördersumme 500.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Frauen arbeiten unter sichereren Bedingungen in den Steinbrüchen und haben alternative Einkommensquellen für ihre Familien.
Das Ergebnis Die Arbeit von rund 3.000 Kleinschürferinnen ist heute sicherer. Samt Familien profitieren 18.000 Menschen von unserer Hilfe.

Projekt Bolivien

In Bolivien werden Frauen vielerorts ausgebeutet, unterdrückt, Opfer häuslicher Gewalt. Dem versucht unsere Partnerorganisation CJA gegenzusteuern: Diese Frauenrechtsorganisation unterstützt benachteiligte Frauen über das Programm „Würdevolle Arbeit“, einen Beruf zu erlernen. Projektteilnehmerinnen können sich beispielsweise zur Schweißerin oder Polsterin ausbilden lassen. Sie lernen auch, wie man Preise kalkuliert und neue Kunden anwirbt. Dadurch können die Frauen im Projekt ihr eigenes Geld verdienen, manche das erste Mal in ihrem Leben. Misshandelte, traumatisierte und psychisch labile Frauen können zudem die Hilfe einer Therapeutin beantragen; auch Paartherapien werden angeboten. Ehemänner und Freunde werden ebenfalls in das Programm einbezogen und nehmen an Therapien teil: Jeder Dritte weiß heute, wie er seine Aggressionen im Zaum halten kann – oder gar nicht erst entstehen lässt.

Projektträger CJA (Centro Juana Azurduy)
Fördersumme 750.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Frauen erlernen einen Beruf und werden damit selbstständiger und selbstbewusster.
Das Ergebnis 900 Frauen konnten einen Berufsabschluss machen und sind jetzt finanziell unabhängiger. In ihren Familien hat Gewalt abgenommen. Über soziale Medien und Radio erreicht das CJA-Programm sogar 170.000 Menschen, insbesondere Jugendliche.

Menschenrechte und Zivilgesellschaft

Unser Ziel: Schutz der Menschenrechte

Weltweit steht die Zivilgesellschaft immer mehr unter Druck. Bürger werden mundtot gemacht und Menschen, die sich für ihre Rechte einsetzen, massiv bedroht. Wir unterstützen zivilgesellschaftliche Organisationen – und geben den Verfolgten und den zum Schweigen Gezwungenen eine Stimme.

Das erkennen wir

Vor 70 Jahren verabschiedete die UNO die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Doch noch immer werden Millionen von Menschen unterdrückt, diskriminiert und vertrieben. Presse-, Versammlungs- und Meinungsfreiheit werden abgeschafft. Nur vier Prozent der Weltbevölkerung genießen heute uneingeschränkte zivilgesellschaftliche Freiheiten. Ein Niedergang der Menschenrechte zeichnet sich nicht nur in autokratischen politischen Systemen, sondern auch in vielen formal demokratischen Staaten ab. In immer mehr Ländern werden Männer, Frauen und Kinder ihrer Rechte beraubt und wird die Zivilgesellschaft massiv eingeschüchtert. Erwachsene und Minderjährige werden in Fabriken, Minen und auf Plantagen ausgebeutet – auch in solchen, die u. a. für deutsche Konzerne und Konsumenten produzieren.

Das wollen wir

Wir wollen zivilgesellschaftliche Menschenrechtsakteure und Organisationen stärken und die Risiken minimieren, denen sie ausgesetzt sind. Nur wo Menschenrechte verwirklicht werden, verbessern sich die Lebenschancen aller Menschen und können die strukturellen Ursachen von Armut überwunden werden. Wir treten für eine Politik ein, die sich für eine freie und unabhängige Zivilgesellschaft einsetzt und Menschenrechte garantiert. Dazu gehört auch, dass Unternehmen bei ihren Auslandsgeschäften Menschenrechte achten müssen.

Das tun wir

Brot für die Welt setzt sich mit seinen Partnern für die Stärkung der Zivilgesellschaft und der Menschenrechte ein, damit alle Menschen in der Gesellschaft partizipieren können. Wir helfen über unsere Partner marginalisierten Gruppen wie etwa Indigenen, ihre Rechte gegenüber Staaten, Unternehmen und anderen einzufordern und dabei regionale und internationale Menschenrechtsinstrumente zu nutzen. Zudem stehen wir Opfern von staatlicher Gewalt und Willkür bei. Mit unseren Partnern prangern wir Straflosigkeit an – auch über unseren Atlas der Zivilgesellschaft (siehe Seite 39). Wir dokumentieren mit ihnen Menschenrechtsverletzungen und unterstützen sie, diese anzuzeigen. Zudem schützen wir Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger durch Sicherheitstrainings, Begleitschutz und juristischen Beistand. Über Selbsthilfe- und Basisgruppen helfen wir der Zivilgesellschaft, sich zu organisieren und zu vernetzen.

Im Jahr 2018 haben unsere Partner beispielsweise

- in Mexiko traumatisierten Migrantinnen und Migranten Therapien vermittelt sowie sie juristisch beraten
- in Bangladesch 510 landlosen Familien gegen die Interessen reicher Bauern zu ihrem Recht auf 270 Hektar Land verholfen
- in Indien dafür gekämpft, dass NGOs die ihnen vom Staat zuvor entzogenen Registrierungen zurückbekommen – und damit wieder Menschen beraten und unterstützen können

So profitieren die Minenarbeitenden von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/suedafrika-arbeiterrechte**

So profitieren ehemalige Kindersklaven in Indien von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/indien-kinderarbeit**

Projekt Südafrika

Kohle, Chrom, Mangan, Gold, Diamanten und Platin – Südafrika ist reich an Bodenschätzen. Doch von der großen Nachfrage nach diesen Rohstoffen profitieren vor allem die Konzerne. Das Gros der Menschen im Land bleibt arm. Wer sich gegen diese Ausbeutung wehrt, gefährdet sein Leben: 2012 erschossen südafrikanische Polizisten 34 streikende Bergleute. Sie hatten vom britischen Minenbetreiber Lonmin bessere Arbeitsbedingungen gefordert. Das „Massaker von Marikana“ rief weltweit Empörung hervor. Unser Partner, die Menschenrechtsorganisation Bench Marks Foundation, hilft Minenarbeitern und ihren Familien, für ihre Rechte zu kämpfen. Sie unterstützt auch die Witwen der Erschossenen, eine Entschädigung zu fordern. Die Bench Marks Foundation recherchiert Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung durch Bergbaukonzerne, macht diese publik und schlägt Lösungen vor.

Projektträger Bench Marks Foundation
Fördersumme 620.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Arbeiter lernen, für ihre Rechte zu kämpfen. Unternehmen und Staaten werden verpflichtet, lokale Gemeinden in Entscheidungen einzubeziehen.
Das Ergebnis Die Gemeinden haben heute ein stärkeres Mitspracherecht bei Bergbauprojekten. Einzelne Bürgerinnen und Bürger wurden zu „Community Monitors“ ausgebildet. Sie sind Ansprechpersonen und recherchieren Missstände.

Projekt Indien

Kinderarbeit ist in Indien verboten. Dennoch müssen dort viele Millionen Minderjährige in Restaurants, Fabriken oder Privathaushalten schuften. Die einen werden von Menschenhändlern verschleppt und zum Arbeiten gezwungen. Andere werden von den eigenen Eltern aus Not in Steinbrüche oder aufs Feld geschickt. Die „Bewegung zur Rettung der Kindheit“ (kurz: BBA) des indischen Kinderrechts- und Bildungsrechtsaktivisten Kailash Satyarthi hilft diesen Minderjährigen – dafür erhielt er 2014 den Friedensnobelpreis. Die von ihm gegründete Organisation, ein Partner von Brot für die Welt, befreit Kinder und Jugendliche mit Unterstützung der Polizei aus diesen sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen. Danach finden die befreiten Kindersklaven im Mukti Ashram in Delhi einen sicheren Zufluchtsort. Dort dürfen sie sich ausruhen, spielen und am Schulunterricht teilnehmen – manche von ihnen das erste Mal im Leben. BBA hilft den verschleppten Kindern zudem, in ihre Heimatdörfer und zu ihren Familien zurückzukehren.

Projektträger BBA (Bachpan Bachao Andolan)
Fördersumme 135.000 Euro (für 2 Jahre)
Das Ziel Kinder müssen nicht mehr arbeiten.
Das Ergebnis 300 Kinder konnten aus Kinderarbeit befreit werden. 70 Prozent der Arbeitgeber, die Kinder illegal beschäftigt und ausgebeutet haben, werden strafrechtlich verfolgt.

Frieden und Gewaltfreiheit

Unser Ziel: Ein Ende der Gewalt

40 Länder litten 2018 unter gewaltsamen Konflikten, in 16 davon herrschte Krieg. Wir setzen uns für Friedenssicherung und gewaltfreie Konfliktbewältigung ein. Denn nur wo Frieden herrscht, kann Armut überwunden werden.

Das erkennen wir

2018 war ein Jahr heftiger Kriege und Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, in Syrien und im Jemen. Konflikte gab es in Kamerun, in der Dem. Rep. Kongo, in der Zentralafrikanischen Republik, in Myanmar sowie im Südsudan. Auch in Mittelamerika, Venezuela und Kolumbien schwelten die Konflikte weiter – und in Brasilien und Nicaragua wurden die Spannungen durch populistische Präsidenten noch angeheizt. Hinzu kam der Terrorismus in Ländern wie Nigeria und Mali. Die Folgen der Gewaltspirale: Hunderttausende Tote sowie Millionen Verwundete, Vergewaltigte und Flüchtlinge. Außerdem Regionen, in denen der soziale Zusammenhalt, die Wirtschaft, das Bildungs- und Gesundheitswesen – Entwicklungserfolge von Jahrzehnten – zerstört sind.

Das wollen wir

Frieden zu sichern ist eines unserer zentralen Ziele. Die Ursachen für bewaffnete Konflikte sind vielfältig. Sie reichen von der Missachtung der Menschenrechte über ökonomische und ökologische Krisen bis hin zu knappen Ressourcen, Korruption und Ausgrenzung. Wir wollen, dass diesen Ursachen entgegengewirkt wird. Die Bundesregierung muss Rüstungsexporte in Konfliktregionen noch konsequenter unterbinden und aktive Friedensförderung unterstützen. Die EU-Länder müssen die UN-Instrumente stärken und dürfen Außenpolitik nicht weiter militarisieren.

Das tun wir

Wir fördern Partner, die sich für Dialog, Vertrauensbildung und Versöhnung zwischen verfeindeten Volksgruppen, Religionsgemeinschaften und politischen Akteuren einsetzen – auch vorbeugend. Wir unterstützen in vielen Regionen die wirtschaftliche Entwicklung und Gerechtigkeit, denn viele Konflikte haben auch ökonomische Ursachen. Wir stehen Opfern von Gewalt und Willkür bei, ihre Traumata zu überwinden, die dem Neuanfang entgegenstehen. Wir helfen Partnern auch und gerade in Postkonflikt-Ländern, Voraussetzungen für eine friedensfähige Gesellschaft zu schaffen. Wir sind Teil des Gemeinschaftswerkes Ziviler Friedensdienst und vermitteln Friedensfachkräfte an Partnerorganisationen. Die Fachkräfte vernetzen, schützen und bringen ihre Expertise ein.

Im Jahr 2018 haben unsere Partner beispielsweise

- in der Ukraine vom Krieg traumatisierte Menschen psychologisch betreut
- in Papua-Neuguinea erreicht, dass zwei miteinander verfeindete Dörfer ihren Krieg beendet und einen Friedensprozess begonnen haben
- in El Salvador Teenager über Alkohol und Drogen aufgeklärt und sie damit davon abgehalten, sich Jugendbanden anzuschließen
- in Kamerun Radio-Journalisten ausgebildet, deeskalierend und ausgewogen zu berichten

So profitiert Eva Alvarenga von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/el-salvador-favelas**

Yetriana Naben Sabneno und ihr Mann Demas Naben haben bei unserer Partnerorganisation SSP Hilfe gefunden.

Projekt El Salvador

El Salvador ist ein gefährliches Land: Auf den Straßen regieren die „Maras“, kriminelle Jugendbanden, die vor Raub und Tötung nicht zurückschrecken. Das kleine Land in Mittelamerika ist jedoch auch eines der ärmsten Länder des Kontinents. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, und die Jugendlichen aus den Favelas der Hauptstadt San Salvador haben auf dem Arbeitsmarkt kaum eine Chance. Unser Partner SSPAS unterstützt junge Frauen und Männer, einen Beruf zu lernen, damit Geld zu verdienen und somit der Gewalt und Kriminalität zu entkommen. Sie können sich zur Bäckerin, zur Grafikerin, zum Koch oder Mechaniker ausbilden lassen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Partners helfen den Lehrlingen außerdem, Bewerbungen zu schreiben oder sich nach Ende der Ausbildung selbstständig zu machen. Geübt wir auch der gewaltfreie Umgang mit Konflikten: „Wir wollen, dass die Jugendlichen nicht in die Fänge der Kriminalität geraten“, sagt Carlos San Martín, Direktor von SSPAS. Sie lernen, „dass sie zu einem friedlichen Miteinander und zum Auskommen ihrer Familien beitragen können.“

Projektträger SSPAS (Servicio Social Pasionista)
Fördersumme 250.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Junge Erwachsene aus den Armenvierteln haben eine berufliche Perspektive.
Das Ergebnis Bisher konnten 800 Jugendliche einen Beruf erlernen. Sie verdienen ihr eigenes Geld. Die friedensfördernde Arbeit des Projekts erreicht mehr als 2.000 Frauen und Männer.

Projekt Indonesien

Indonesien ist ein sehr armes Land. 60 Prozent der Menschen im Land müssen mit weniger als zwei Dollar am Tag auskommen. Besonders schlimm ist die Lage in West-Timor – vor allem für Mädchen und Frauen. Nur wenige haben einen Schulabschluss. Sie und ihre Kinder leiden vielerorts unter Gewalt und Demütigung – ausgeübt von Vätern, Ehemännern oder Arbeitgebern. Die Schuld hierfür schieben Männer und auch der Staat in der Regel den Frauen zu. Unser Partner SSP versucht, den Frauen eine Stimme zu geben. Betroffene können in einem der Frauenhäuser unseres Partners unterkommen, dort erhalten sie auch Essen und Kleidung. Sie lernen, welche Rechte sie haben und wie sie diese durchsetzen können. Außerdem helfen ihnen Ärzte und Therapeuten, und Rechtsanwälte begleiten sie zu Polizei und Gerichtsverhandlungen. Unser Partner SSP schult auch Vertreter von Kirche und Staat: Denn viele Mitarbeiter von Behörden kennen die Gesetze nicht, die Frauen schützen.

Projektträger SSP (YAYASAN SANGGAR SUARA PEREMPUAN)
Fördersumme 215.300 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Frauen werden gleichberechtigt behandelt und sind keiner Gewalt mehr ausgesetzt.
Das Ergebnis 300 Gewaltopfer sowie ihre Kinder werden von Psychologen, Juristen und Ärzten betreut sowie mit Kleidung, Medikamenten und Essen versorgt. Frauengruppen legen verbindliche Verhaltensregeln für die Dorfgemeinschaft fest.

Umwelt und Bewahrung der Schöpfung

Unser Ziel: Erhalt unserer Lebensbasis

Weltweit zerstören Menschen natürliche Ressourcen, (über)nutzen sie und heizen den Klimawandel damit noch an. Mit den Folgen werden vor allem die Menschen in armen Ländern alleine gelassen. Wir stellen uns mit unseren Partnern an ihre Seite. Denn wir wollen die Schöpfung Gottes bewahren.

Das erkennen wir

Flüsse und Seen werden verseucht, Wälder abgeholzt, Äcker und Wiesen kontaminiert – weltweit beuten Menschen Ressourcen über deren Regenerationsfähigkeit hinaus aus und zerstören dadurch langfristig die natürlichen Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren, Pflanzen. Für viele Umwelt- und Klimaprobleme sind die reichen Industrienationen verantwortlich, doch darunter zu leiden haben vor allem die Armen in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Umweltzerstörung und Klimawandel bedrohen ihr Leben besonders. Ihnen fehlen die Mittel, sich anzupassen und selbst umzusteuern.

Das wollen wir

Die Bewahrung der Schöpfung ist uns ein zentrales Anliegen. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen wollen wir Ressourcenabbau, Umweltzerstörung und die Folgen des Klimawandels eindämmen und die Resilienz betroffener Personen und Regionen stärken. Die Hauptverursacher des Klimawandels müssen für die klimabedingten Schäden und Verluste Verantwortung übernehmen. Von den Industrieländern fordern wir, den betroffenen Ländern adäquate technische und finanzielle Unterstützung bereitzustellen und die Emission von Treibhausgasen sowie den Ressourcenverbrauch drastisch zu reduzieren.

Das tun wir

Mit unseren Partnerorganisationen unterstützen wir Kleinbauernfamilien in ihrem Kampf gegen die Zerstörung der Umwelt und den Raubbau an der Natur. Wir zeigen ihnen, wie sie beim Anbau umwelt- und klimaschädliche Praktiken vermeiden und wie sie angepasstes Saatgut bekommen, das Dürren oder Fluten besser übersteht. Wir helfen Gemeinden, sich an den Klimawandel anzupassen, etwa über Bewässerungssysteme oder eine Renaturierung von Böden und Wäldern. Wir verschaffen Kleinbauern Zugang zu Wetter- und Klimainformationen, damit sie ihr Land entsprechend bewirtschaften können. Politisch setzen wir uns weltweit für eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise ein. Wir unterstützen Indigene in ihrem Kampf um das Recht auf Land und einen Zugang zu sauberen Ressourcen. Unsere Partner ziehen Verursacher von Umweltzerstörung und Klimawandel zur Rechenschaft – und mildern so die Folgen für die Ärmsten.

Im Jahr 2018 haben unsere Partner beispielsweise

- in Indonesien indigenen Dorfgemeinschaften zu dem Recht verholfen, den Regenwald zu nutzen – und ihn damit zu schützen
- in Niger den Menschen gezeigt, wie sie ohne Holz kochen und damit den Wald bewahren und den Boden regenerieren können
- in Haiti mit Schulen Projekte zur Müllentsorgung und -verwertung initiiert

So profitiert Lorenzo Villalba von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/paraguay-armut**

So profitiert Sheela von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/indien-saatgutbank**

Projekt Paraguay

Weltweit wird immer mehr Soja angebaut. Auch in Paraguay werden deswegen Wälder abgeholzt. Mit dem Wald verschwindet die Lebensgrundlage der Indigenen – ihre Nahrungsquelle, ihre Kultur, ihre Identität. Wo früher Bäume standen, bauen Großbauern und Konzerne jetzt genmanipuliertes Soja an – Tierfutter für die Länder der EU. Für die Mbya-Guaraní, die größte indigene Bevölkerungsgruppe Paraguays, ist diese Entwicklung eine Katastrophe. Die Organisation OGUASU, ein Partner von Brot für die Welt, zeigt den Kleinbauern, wie sie Gemüse, Getreide und Obst nachhaltig anbauen und wie sie sich dadurch vielseitiger ernähren können. In Kursen lernen sie, wie sie ihre Ernte lagern müssen, damit diese nicht verrottet oder von Vögeln und Nagern gefressen wird. Etliche Mbya-Guaraní halten jetzt Hühner oder züchten Bienen. Den Honig verkaufen sie direkt und zu einem besseren Preis an die Endverbraucher – Geld, das sie in die Ausbildung der Kinder investieren können.

Projektträger OGUASU (Institución Ecuménica de Promoción Social)
Fördersumme 200.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Die Indigenen können sich trotz Waldverlust gesund ernähren und Traditionen bewahren.
Das Ergebnis Rund 600 Familien der Mbya-Guaraní können dank Öko-Landbau, Fischzucht, Imkerei und Kleintierzucht ihre Angehörigen ernähren. Ihre Sprache und Tradition werden bewahrt. Davon profitieren 20.500 Menschen.

Projekt Indien

In Indien kämpfen viele Kleinbauernfamilien ums Überleben. Die Ernte reicht oft nicht, um die Familien zu versorgen – geschweige denn, damit auf dem Markt Geld zu verdienen. Doch Dünger und Lebensmittel sind teuer, entsprechend einseitig ernähren sich viele Familien. Hinzu kommt, dass traditionelle Pflanzen verloren gehen, wenn die Kleinbauern auf ausländisches Saatgut setzen. Die Trägerin des alternativen Nobelpreises, Vandana Shiva, zeigt den Bäuerinnen und Bauern mit ihrer Organisation Navdanya neue Wege. Auf einer Versuchsfarm lernen sie traditionelle Anbaumethoden. In ihrer Saatgutbank lagern die Samen von etwa 1.000 Kulturpflanzen – sie sind nährstoffreicher und resistenter gegen Hitze oder Überschwemmung. Sie sollen dafür sorgen, dass die Menschen in Indien heute und in Zukunft satt werden – und die Kleinbauern endlich unabhängig von dem genmanipulierten Saatgut, mit dem die großen Konzerne die Kleinbauern in den Ruin treiben.

Projektträger Navdanya
Fördersumme 680.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Traditionelle Reis- oder Hirsesorten bleiben erhalten, die Böden werden geschützt – und Kleinbauern unabhängig von Saatgutkonzernen.
Das Ergebnis Direkt profitieren 1.741 Kleinbauernfamilien aus 170 Dörfern vom Projekt und können sich fast komplett selbst versorgen. 15 Saatgutgruppen – zu 50 Prozent Frauen – erhalten klimaresistente und natürlich bestäubte Saatgutarten.

Wie arbeiten wir mit Partnern zusammen?

Die enge Zusammenarbeit mit lokalen Partnern ist ein wesentliches Merkmal der Projektarbeit von Brot für die Welt – seit 2018 mehr denn je.

Partnerschaft – das ist die Kernidentität der Arbeit von Brot für die Welt. Denn wir sind nicht selbst in anderen Ländern operativ tätig. Vielmehr suchen wir für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit Personen und Institutionen aus, die unsere Werte teilen und die eine ähnliche Vorstellung davon haben, wie unsere gemeinsamen Ziele erreicht werden können. So wird gewährleistet, dass alle Projekte den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten angepasst sind und das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe optimal umgesetzt werden kann. Als kirchliches Werk geht Brot für die Welt daher in erster Linie mit Kirchen sowie kirchlichen Organisationen und Netzwerken Partnerschaften ein. Aber auch zivilgesellschaftliche Organisationen im In- und Ausland zählen zu unseren Partnern.

Brot für die Welt definiert Partnerschaft als gemeinsame Entwicklungsaufgabe. Das bedeutet: Hier geht es nicht um einen bloßen und einseitigen Transfer von Ressourcen. Sondern darum, zusammen Lösungen für ein Problem zu erarbeiten, das beide Partner sehen. Es geht auch darum, gemeinsam auf erwartete oder unerwartete Veränderungen zu reagieren. Dabei lernen und verändern sich beide Seiten.

Um die Partnerschaft mit unseren Partnern weiter zu verbessern, hat Brot für die Welt im April 2018 in einem Policy-Papier mit dem Titel „Unser Verständnis von partnerschaftlicher Zusammenarbeit“ deutlich gemacht, welche Punkte für diese Kooperation essenziell sind. Dieses Dokument wird seitdem allen Mitarbeitenden von Brot für die Welt im In- und Ausland sowie allen Beraterinnen und Beratern zur Verfügung gestellt, damit sie das Partnerschaftsprinzip auch leben. Das ist nicht immer einfach. Denn Fakt ist: Die Partner haben unterschiedliche Rollen inne. Ein Partner – Brot für die Welt – stellt die finanziellen Ressourcen zur Verfügung, der andere Partner setzt sie in ein gutes Projekt um. „Partnerschaft auf Augenhöhe ist ein Ziel – doch wie

Auf Augenhöhe kooperieren und Aufgaben gemeinsam stemmen – das ist unser Credo für die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen weltweit, wie hier in Indien.

bekommen wir das hin, wenn die Partner diese verschiedenen Rollen haben?“, sagt Tobias Traut, Referent für Ökumene und internationale Netzwerke bei Brot für die Welt. „Das Partnerschaftspapier gibt auf diese Frage unsere Antwort – etwa, wie wichtig ein offener, transparenter und ehrlicher Dialog zwischen den Partnern ist.“

Unsere Prinzipien der Partnerschaft:

- Gemeinsame Ziele und Werte sind grundlegend für eine Partnerschaft. Gemeinsam fühlen wir uns vor allem den Zielgruppen verpflichtet.
- Partner respektieren sich gegenseitig ohne Ansehen von Macht oder Größe der Organisation.
- In einer Partnerschaft haben beide Partner Anspruch auf ein selbstbewusstes, kompetentes und diskursfähiges Gegenüber. Entsprechend diskutieren die Partner miteinander – etwa darüber, welche Themen gesetzt und welche Ziele oder Kommunikationsstrategien festgelegt werden. In dieser Diskussion haben Brot für die Welt und die Partnerorganisationen jedoch unterschiedliche Rollen. Gleichzeitig speisen Partner unsere Debatten in Deutschland mit ihren Einsichten und Analysen, ihren Werten und ihrer Spiritualität. Diese Erfahrungen bereichern die Arbeit von Brot für die Welt und legitimieren sie.
- Transparenz, Verlässlichkeit, Rechenschaftslegung und Korruptionsbekämpfung sind die Grundlage für die Zusammenarbeit von Brot für die Welt mit den jeweiligen Partnerorganisationen. Das Werk leistet den größtmöglichen Beitrag, dass mit ihm verbundene Menschen im Einklang mit seinen Werten integer handeln. Dazu gehört auch ein bewusster Umgang mit der Tatsache, dass die Hoheit über die Gelder Einfluss auf das Machtgefüge der Partnerschaft haben kann.
- Entwicklung kann nur gelingen, wenn alle wesentlichen Dimensionen menschlicher Existenz einbezogen sind. Dazu zählen auch Kultur, Spiritualität und Religion. Brot für die Welt bezieht deshalb die Rolle spiritueller Ressourcen als Hoffnungskraft und als Motivation für soziale Veränderungen in die Partnerdialoge und Projektüberlegungen ein.
- Brot für die Welt liegt sehr viel daran, vertrauensvolle und tragfähige Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.
- Brot für die Welt ist es wichtig, dass in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mögliche unbeabsichtigte negative Wirkungen dadurch vermieden werden, dass diese durch entsprechende Analysen vor Beginn und während der Zusammenarbeit reflektiert werden („Do no harm“-Ansatz).

Kindesschutz-Strategie

Klare Regeln zum Schutz von Kindern

Kinder zu schützen und sie dabei zu unterstützen, ihre Persönlichkeit zu entfalten – das ist Brot für die Welt ein wichtiges Anliegen. Um das Kindeswohl zu garantieren, hat das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) über eine eigene Kindesschutz-Strategie klare Regeln verabschiedet. Wenngleich Kinder überwiegend in der eigenen Familie physische, psychische oder sexuelle Gewalt erleben, besteht ein Risiko von Übergriffen auch außerhalb der Familie. Hier spielen Abhängigkeitsverhältnisse eine große Rolle. Auch Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und deren Partnerorganisationen können betroffen sein. Durch unsere verbindliche Kindesschutz-Strategie wollen wir alle Mitarbeitenden und Partnerorganisationen für das Thema Kindesschutz sensibilisieren und weiterbilden.

Details finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/kindesschutz**

Verhaltensregeln am Arbeitsplatz

Schutz vor sexueller Belästigung

In Gesellschaft und Beruf kommt es immer wieder vor, dass Menschen sexuell belästigt werden. Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) und damit auch Brot für die Welt wollen Mitarbeitende vor sexuellen Übergriffen schützen – egal, ob sich ihr Büro im In- oder Ausland befindet.

Dieser Schutz ist eine menschenrechtliche Verpflichtung. Daher hat das EWDE Verhaltensregeln zum Umgang mit sexueller Belästigung am Arbeitsplatz verabschiedet. Diese Regeln sind für alle Mitarbeitenden und alle, die mit uns zusammenarbeiten, bindend. Ziel ist, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das von gegenseitigem Respekt geprägt ist, in dem persönliche Grenzen geachtet werden und in dem sexuelle Übergriffe weder beschönigt, gedeckt noch toleriert werden. Alle Mitarbeitenden müssen sich bei ihrer Arbeit sicher bewegen und gegen sexuelle Belästigung wehren können – unabhängig davon, in welchem hierarchischen Verhältnis die Betroffenen zueinander stehen.

ASANTE SANA
WELCOME
AGAIN
PLEASE!!

Naomi Wanzota Marwa aus Tansania

Qualitätssicherung I

Evaluation – was bewirken wir?

137 Projekte ließen die Partnerorganisationen von Brot für die Welt 2018 von unabhängigen Gutachtende überprüfen. Diese Evaluationen zeigen uns, wo wir gut arbeiten – und wo wir noch besser werden können.

Tun wir das Richtige? Erreichen wir damit unsere Ziele? Diese Fragen haben uns unabhängige Gutachtende auch 2018 beantwortet. 137 Projektevaluationen beauftragten allein unsere Partnerorganisationen weltweit. Darüber hinaus vergab die Zentrale von Brot für die Welt in Berlin 2018 sieben übergeordnete Evaluationen zu bestimmten thematischen oder sektoralen Schwerpunkten, die mehrere Projekte umfassten. Alle drei Jahre lassen wir zudem einen gesamten Förderbereich evaluieren – zuletzt den Förderbereich Menschenrechte. Der Schlussbericht dieser Evaluation lag 2018 vor (siehe nebenstehende S. 33).

Grundsätzlich gilt: Projekte, die mehr als eine Million Euro Fördersumme oder eine Laufzeit von fünf oder mehr Jahren haben, werden in jeder Förderphase evaluiert. Alle anderen Projekte werden in der zweiten oder spätestens in der dritten Förderphase evaluiert. Allein in 2018 wurde somit jedes 13. laufende Partnerprojekt evaluiert.

Diese Evaluationen sind uns wichtig, denn die Gutachten zeigen uns, wo wir gut oder auch weniger gut arbeiten und wo wir oder unsere Partner die Programmarbeit weiterentwickeln können. Evaluationen sind aber auch unseren Mittelgebern wie dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie unseren Spenderinnen und Spendern wichtig. Wir legen damit Rechenschaft darüber ab, was mit dem Geld passiert.

Evaluationen helfen den Mitarbeitenden von Brot für die Welt zu entscheiden, ob die verfolgten Projektansätze die richtigen sind. Diese Frage stand 2018 beispielsweise in Ghana an. Dort hatte eine Partnerorganisation Kleinbauernfamilien darin geschult, ihre Gemüsefelder per innovativer Technik zu bewässern und organischen Dünger aus dem eigenen Haushalt einzusetzen. Die Evaluation zeigte, dass das Projekt die Lebensbedingungen der Familien verbessert hat. Sie hatten ausreichend zu essen und konnten in die Bildung ihrer Kinder investieren. Zudem konnten sie das Bio-Gemüse auf dem Markt besser als früher verkaufen.

Wie in den Jahren zuvor, hat Brot für die Welt auch 2018 aus den projektübergreifenden Evaluationen gelernt – etwa aus einer Evaluation von Projekten, die auf Katastrophenvorsorge und Anpassung an den Klimawandel setzen. Diese Evaluation der Klima-Leuchtturmprojekte in Indonesien, Bangladesch und Äthiopien hat gezeigt, dass unsere Partner gute Strategien zur Klima- und Katastrophenresilienz umgesetzt haben. Die Gutachtenden haben Brot für die Welt empfohlen, solche Beispiele guter Praxis anderen Projektpartnern stärker als bislang zur Verfügung zu stellen und damit noch besser voneinander zu lernen.

Zeigt ein Evaluationsbericht Defizite auf, sprechen wir mit der Partnerorganisation darüber. Je nach Empfehlung der Gutachtenden überlegen die Partner dann, wie sie Änderungen umsetzen wollen – und welche Mechanismen, Ressourcen und Verfahren es braucht, um Projekte künftig besser umzusetzen.

Bei der Auswahl der Gutachtenden achtet Brot für die Welt darauf, dass diese unabhängig sind und über regionale, sektorale und methodische Kompetenz verfügen. „Sie müssen partizipativ arbeiten und die Rechte und Würde aller Beteiligten respektieren“, sagt Friederike Subklew-Sehume, Referentin für Evaluation in der Abteilung Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung. „Außerdem legen wir Wert darauf, dass sich die Gutachterteams aus Männern und Frauen sowie aus Gutachtenden des globalen Nordens und Südens zusammensetzen.“

Fallbeispiel Förderbereich Menschenrechte

Starke Menschenrechte, starke Projekte

Fünf Frauen und ein Mann – drei deutsche Gutachterinnen und drei lokale Experten – reisten zwischen 2016 und 2018 jeweils für einige Wochen durch Mexiko, Südafrika und Palästina. Ihr Auftrag: herauszufinden, wie gut und nachhaltig die Partnerprojekte von Brot für die Welt dort dazu beigetragen haben, dass Menschenrechte gestärkt werden und gewährleistet sind. Sie sprachen mit Aktivisten und Familien ebenso wie mit Vertreterinnen und Vertretern von Behörden oder Dorfältesten. Darüber hinaus haben sie die Unterlagen zu 300 Projekten in 58 Ländern geprüft.

Evaluiert wurde die Menschenrechtsarbeit, weil sie einer der Schwerpunkte von Brot für die Welt ist. Und weil diese Arbeit notwendiger ist denn je: In immer mehr Staaten leiden Menschen immer massiver unter Machtmissbrauch, Unterdrückung und Gewalt. Gleichzeitig werden weltweit Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger bedroht (siehe S. 39).

Entsprechend schwierig war es, dieses komplexe und mitunter für die befragten Partnerorganisationen gefährliche Thema zu evaluieren. Denn: Wo kann man wen wie befragen, ohne ihn oder sie zu gefährden? „Aus Sicherheitsgründen konnten nicht alle Partnerorganisationen an einer Online-Befragung teilnehmen“, sagt Christiane Schulte, Leiterin des Referats Ergebnismanagement. „Manche Fragen nach Menschenrechtsverletzungen konnte man den Opfern nicht direkt stellen – es hätte sie retraumatisiert“.

Ungeachtet solcher Herausforderungen konnte die mit der Evaluation beauftragte Berliner Organisation Camino gGmbH einen umfassenden Evaluationsbericht vorlegen. Dieser zeigt viel Positives auf – er weist aber auch auf Verbesserungspotenziale hin. Zu den Erfolgen: In rund 90 Prozent der 300 untersuchten Projekte konnten Menschenrechtsverletzungen und ihre Ursachen bekämpft und die realistisch gesetzten Ziele erreicht werden. Basisgruppen wurden in ihrer politischen Teilhabe gestärkt. Die Partnerorganisationen konnten Gesetze und Rechtsentwicklung beeinflussen, die der Zivilgesellschaft dienen. Drei Beispiele: In Nicaragua trug ein Partner maßgeblich dazu bei, dass im Land ein Gesetz verabschiedet wurde, welches die Lage von Arbeitsmigranten verbessert. In Sierra Leone finden sich Empfehlungen eines Partners gegen die Diskriminierung von Frauen in einem Gesetzesentwurf wieder. Und dass in Costa Rica das Militärrecht reformiert wurde, ist auf Klagen zurückzuführen, die unsere Partnerorganisation vor dem Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte eingereicht hatte.

Verbesserungspotenzial sehen die Gutachtenden beim Risikomanagement seitens Brot für die Welt und einiger Partner. Risiken müssten bereits bei der Projektplanung analysiert und Schutzvorkehrungen wie etwa Sicherheitstrainings oder die Verschlüsselung von Daten für die sichere Kommunikation vereinbart und budgetiert werden, so ein Fazit der Evaluation. „Wer beim Risikomanagement spart, erhöht das Risiko“, sagt Christiane Schulte. „Die Menschenrechts-NGOs müssen Budgets für angemessene Gehälter und für sichere Reisen zur Verfügung haben, und Risiken dürfen nicht auf Mitarbeitende abgewälzt werden.“ Die Gutachtenden kritisieren auch, dass jedes dritte Projekt das Thema Gender zu wenig berücksichtigt hat. Das aber ist wichtig. Denn Frauen werden vielerorts ganz unterschiedlich benachteiligt: „Weibliche Teenager haben andere Probleme als eine Mutter, und die wiederum andere als eine 60-jährige Witwe – viele Frauen leiden zudem unter weiteren Diskriminierungen“, sagt Christiane Schulte. „Das müssen die Partner bereits in der Planung stärker im Blick haben“.

Was lernt Brot für die Welt aus dieser Evaluierung der Menschenrechtsarbeit? „Partner, die in Netzwerken arbeiten und einen guten Zugang zur Politik haben, sind effektiver“, sagt Christiane Schulte. Wirksamer sind zudem diejenigen Projekte, die beide Zielgruppen im Blick haben: die Rechteinhaber – also die Bürgerinnen und Bürger – und die Pflichtenträger wie etwa die lokalen Behörden und Regierungen. Die letztgenannten stehen schließlich in der Pflicht, die Menschenrechte im Land zu garantieren. „Viele NGOs machen eine sehr gute Menschenrechtsarbeit“, sagt Christiane Schulte. „Einige Projekte wären aber noch effektiver, wenn sie etwa über Lobbyarbeit oder die Vermittlung von Know-how auch mit den Pflichtenträgern arbeiten würden“ – zumal staatliche Instanzen in etlichen Ländern auf die Daten und Informationen angewiesen sind, die Partnerorganisationen zu Menschenrechtsverstößen sammeln und dokumentieren.

Die anonymisierten Evaluationsberichte und Endberichte sowie eine Handreichung für Partner, wie wir evaluieren, finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/evaluation**

Qualitätssicherung II

Das Korruptionsrisiko immer im Blick

Viele Länder, in denen Brot für die Welt arbeitet, leiden unter Korruption. Um zu verhindern, dass die Mittel veruntreut werden, die wir unseren Partnern weltweit zur Verfügung stellen, setzen wir in der Zusammenarbeit stark auf Vertrauen, aber auch auf Transparenz und Kontrolle.

Damit schützen wir uns und unsere Partnerorganisationen. Denn die Folgen von Korruption und Machtmissbrauch durch Organisationen sind gravierend: Beides gefährdet den Erfolg eines Projekts und die Glaubwürdigkeit eines Trägers. Und beides kann in den betroffenen Ländern zu noch mehr Armut und Ungleichheit führen.

Schon während der Planung eines Projekts beugen wir Korruption vor: In einem pre-funding assessment bewerten unabhängige Buchprüfer den Projektpartner nach bestimmten Kriterien. Sie prüfen: Verfügt er über ein internes Kontrollsystem? Hat er genügend qualifiziertes Personal, um das Projekt umzusetzen? Überdies testieren unabhängige Wirtschaftsprüfer anhand der Belege regelmäßig, ob Ausgaben und die geplanten Aktivitäten zusammenpassen und nachvollziehbar sind.

Während das Projekt läuft, achtet Brot für die Welt darauf, dass Mitarbeitende und Trägerorganisationen das Korruptionsrisiko im Blick behalten. Auch Projektbesuche, regelmäßige Kontrollen, Wirtschaftsprüfberichte sowie Finanzsystemanalysen bei Trägerorganisationen reduzieren das Korruptionsrisiko – ebenso wie Schulungen, falls Organisation und Struktur des Partners Schwächen aufweisen. Berater vor Ort helfen unseren Partnern, ein Vier-Augen-Prinzip einzuführen sowie Mitarbeitende zu qualifizieren, etwa im Umgang mit Buchhaltungssoftware. Wir unterstützen Partner dabei, einen Finanzleitfaden zu entwickeln.

Auch 2018 stieß Brot für die Welt bei einigen Partnerorganisationen auf Fälle von Korruption und falsch verwendeten Mitteln. Drei Beispiele: In einem Fall wurde ein Auto gekauft, obwohl dies vertraglich anders vereinbart war. In einem anderen Fall stellte sich heraus, dass der Partner unseren Ansprüchen etwa an die Buchhaltung oder an Aufbewahrungsfristen von Rechnungen nicht ausreichend nachgekommen ist – es fehlten beispielsweise Belege. Ein weiterer Partner hatte Mittel zweckentfremdet, indem er Lobbyaktivitäten finanzierte, die zwar wichtig sind, aber nicht Teil unserer Förderung waren – er muss Brot für die Welt diese Mittel nun zurückzahlen. „Das wird sich zwar ein paar Jahre hinziehen“, sagt Harriet Désor, Leiterin des Stabsreferats Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung. „Es ist aber ein gutes Zeichen dafür, dass der Partner verstanden hat, was wir bei der Erfüllung eines Vertrags erwarten“.

Im Stabsreferat Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung hat Brot für die Welt ein Expertenteam eingerichtet, das sich den Themen Antikorruption und Compliance widmet. Es entwickelt Präventionsinstrumente und geht einem Verdacht nach. Von solchen erfährt Brot für die Welt in der Regel von Mitarbeitenden der Partnerorganisation. Auch die Projektbearbeitenden in Berlin oder in den Regionalbüros werden auf Missstände aufmerksam. Sobald ein Verdacht besteht, verhängen wir sofort einen Zahlungsstopp. Dann setzt Brot für die Welt mit den Projektbegleitenden – also den Referenten im Werk sowie den Partnern vor Ort – alles daran, den Verdacht aufzuklären: Unabhängige Wirtschaftsprüfer prüfen Inhalt und Echtheit von Belegen, schauen in lokale Register, befragen Beteiligte und Zielgruppen und haken bei Firmen nach, ob diese die Leistung auch erbracht haben. Auf diese Weise machen wir uns ein genaues Bild der Situation. Und legen, je nach Ergebnis, das weitere Vorgehen fest.

Im Falle eines Betrugs muss der Partner zunächst Stellung dazu beziehen. Bestätigt sich der Verdacht, fordern wir vom Partner das Geld zurück oder leiten juristische Schritte ein. Das ist in Ländern mit einem anderen Rechtssystem oft schwierig. Je nach Schwere des Vergehens und je nachdem, ob nur ein Mitarbeiter verantwortlich ist oder die ganze Trägerorganisation, kann es auch das Ende der Zusammenarbeit bedeuten. „Wenn sich der Partner allerdings kooperativ zeigt, Probleme mit aufklärt, die Schwächen einräumt und diese konstruktiv angeht, entscheiden wir uns in der Regel für eine weitere Zusammenarbeit“, so Harriet Désor.

Optimierte Prozesse
Um unsere Ziele noch besser zu erreichen, optimieren wir stetig unsere internen Abläufe. Hierfür wenden wir seit 2005 das Qualitätsmanagement-System „Qualität als Prozess“ an.

Mehr unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/qualitaetsmanagement**

Qualitätssicherung III

Transparenz in der Projektarbeit

Brot für die Welt fördert jährlich mehrere Hundert Projekte. Um die höchstmögliche Qualität sicherzustellen, haben die beiden Stabsreferate Programmkoordination sowie Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung verbindliche Standards für die Projektbearbeitung entwickelt, die kontinuierlich verbessert werden. Diese Standards sind über ein elektronisches Handbuch abrufbar und umfassen sieben Schritte und Prozesse:

1. Schritt: **Dialog**
   Projektpartner entwickeln mit Betroffenen Projektideen, um die Lage vor Ort zu verbessern.

2. Schritt: **Projektantrag**
   Die Partnerorganisation stellt einen Projektantrag mit klaren Angaben zu Zielen, Zielgruppe, Umsetzung.

3. Schritt: **Antragsprüfung**
   Brot für die Welt bewertet den Antrag, prüft und klärt Umsetzungsschritte.

4. Schritt: **Kooperationsvertrag**
   Beide Parteien regeln Rechte und Pflichten, definieren Projektziele, Dauer und Indikatoren.

5. Schritt: **Umsetzung und Berichte**
   Unser Partner setzt das Projekt um und berichtet über den Stand der Umsetzung.

6. Schritt: **Projektende**
   Brot für die Welt prüft den Schlussbericht des Partners, lässt evaluieren und weist die Wirkung des Projekts nach.

Die sechs Schritte und Prozesse des Projektzyklus' im Detail finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/qualitaetssicherung**

Qualitätssicherung IV

Vertrauensperson Ombudsmann

Eine weltweit arbeitende Organisation wie das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) kann Fälle von Korruption, sexueller Belästigung, Missbrauch, Diskriminierung oder Gefährdung des Kindeswohls nie gänzlich ausschließen. Um solche Missstände – falls sie trotz Prävention auftreten – schnell zu identifizieren, zu beheben und damit drohende Schäden frühzeitig abzuwenden, hat das EWDE ein System entwickelt, über das Hinweise und Beschwerden gehört werden: Jeder, der mit Mitarbeitenden und Partnerorganisationen des EWDE in Kontakt kommt, also Fachkräfte, Partnervertreter oder Spendende ebenso wie Dienstleistende oder Lieferanten, kann einer Ombudsperson seinen Verdacht auf unrechtmäßiges oder unethisches Verhalten melden – auch anonym.

Derzeit übt ein Rechtsanwalt aus Berlin diese externe und unabhängige Funktion aus. Er unterliegt der anwaltlichen Verschwiegenheitspflicht und genießt ein Zeugnisverweigerungsrecht vor Gericht und anderen staatlichen Stellen. Er darf die Identität des Hinweisgebenden auch uns gegenüber nicht preisgeben, solange dieser dem nicht zustimmt.

Dieser Ombudsmann prüft die Hinweise und stimmt – wenn sie personifiziert sind – mit dem Betroffenen die nächsten Schritte ab. Das kann über Mail und oder Telefon sowie im persönlichen Gespräch geschehen. Nicht anonyme Hinweise haben den Vorteil, dass der Ombudsmann Rückfragen stellen und besser beurteilen kann, wie glaubwürdig Quelle und Informationen sind. Außerdem prüft er die Dokumente, die ihm vorliegen. Die Hinweise – oder eine anonymisierte Form davon – leitet er nur dann an die EWDE-Stabsstelle Compliance und Risikomanagement weiter, wenn der Hinweisgebende das wünscht.

Die Ombudsperson kann per E-Mail über info@ombudsperson-keil.de kontaktiert werden. Weitere Informationen finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/ombudsperson**

Für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit

Ob Hunger, Armut, Vertreibung, Klimawandel oder verletzte Menschenrechte – Brot für die Welt bringt gemeinsam mit seinem internationalen Netzwerk, der ACT Alliance, und anderen Bündnissen die Positionen der Menschen in Not in nationale und internationale Entscheidungen ein. Und fordert auf Konferenzen und von Parlamenten und Ministerien konkrete Schritte für mehr Gerechtigkeit.

Im Gespräch

FairWorldFonds knackt Milliardengrenze

Drei Fragen an **Dr. Klaus Seitz,**
Leiter der Abteilung Politik

Herr Seitz, warum beschäftigt sich Brot für die Welt mit dem Thema ethisches Investment?
Klaus Seitz — Weil ethische Grundsätze auch auf den Kapitalmärkten gelten müssen. Brot für die Welt zählt zu den Pionieren des Fairen Handels. Der belegt, dass gerechtere Handelsbedingungen eine nachhaltige Entwicklung fördern. Ähnliches sollte auch bei Geldanlagen möglich sein. Immer mehr Menschen möchten ihr Erspartes so anlegen, dass es sozialen Anliegen dient. Derzeit fließt noch immer zu viel Geld in Investitionen, die dazu beitragen, dass die Umwelt zerstört oder Menschenrechte verletzt werden. Daher haben wir strenge Kriterien für ethisches Investment entwickelt.

Welche Kriterien sind das?
KS — Sie orientierten sich an den übergreifenden Werten Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung. Wir haben definiert, was ausgeschlossen sein muss: Unternehmen etwa, die Waffen herstellen, oder Staaten, die die Todesstrafe praktizieren. Aber neben dem Ausschluss unethischer Investments ist uns daran gelegen, dass die Anlagen einen positiven Beitrag zu Entwicklung und Umweltschutz leisten. Mit dem FairWorldFonds hat Union Investment einen entsprechenden Fonds aufgelegt, der diese Kriterien umsetzt.

Ist der Fonds ein Erfolg?
KS — Ja! Der Fonds hat 2018 die Milliardengrenze überschritten. Er gilt heute als einer der härtesten Nachhaltigkeitsfonds – und als Vorbild für nachhaltige Geldanlagen, die auch entwicklungspolitisch wirksam werden. Er belegt, dass auch Finanzprodukte mit strengen Kriterien sehr gut am Markt bestehen können. Doch der Kapitalmarkt kann nur so nachhaltig sein, wie es die Praxis der Unternehmen ist. Deshalb werden wir uns 2019 verstärkt für eine gesetzliche Regelung einsetzen, die dafür sorgt, dass die Wirtschaft ihrer Verantwortung für Menschenrechte und für eine nachhaltige Entwicklung nachkommt.

Dr. Klaus Seitz
leitet die Abteilung Politik. Der habilitierte Sozial- und Erziehungswissenschaftler arbeitet seit 2007 bei Brot für die Welt.

Rohstoffhunger und Digitalisierung

Zukunftstechnologie ja – aber nachhaltig

Egal ob E-Auto oder Datenverkehr – Politik und Wirtschaft setzen Hoffnungen auf Zukunftstechnologien, um sowohl eine grüne Ökonomie als auch die Digitalisierung auszubauen. Green Tech kann Energie und Ressourcen und weniger Treibhausgase freisetzen. Rohstoffpolitisch hat sie aber auch eine problematische Seite. Das hat Brot für die Welt 2018 mit zwei Studien belegt: Kraftfahrzeuge verbrauchen – ungeachtet der Antriebstechnik – viele Rohstoffe und Ressourcen.

Ein Beispiel ist Lithium. Für die Produktion eines E-Autos ist 29-mal so viel Lithium notwendig wie für den Bau eines konventionellen Wagens – denn ohne Lithium funktioniert kein Akku und fährt kein Elektrofahrzeug. Gewonnen wird der Rohstoff aus Salzseen in Argentinien, Bolivien und Chile. Das sind extrem trockene Regionen. Doch um Lithium abzubauen, ist viel Wasser nötig. Das fehlt den indigenen Gemeinschaften, die in den Abbaugebieten leben. Mitarbeiterinnen von Brot für die Welt haben dazu vor Ort recherchiert und 2018 den aufsehenerregenden Report „Das weiße Gold – Umwelt- und Sozialkonflikte um den Zukunftsrohstoff Lithium“ veröffentlicht.

Dass auch die digitale Technologie nicht so ressourcenleicht ist, wie es scheint, haben wir 2018 in den Blick genommen. Digitalisierung könne soziale und ökologische Herausforderungen lösen, hoffen viele Vertreter von Politik und Wirtschaft. Sie könne unseren ökologischen Fußabdruck verringern, indem wir weniger analoge Produkte verwenden. Doch tatsächlich steigt unser Strom- und Energieverbrauch, da wir immer mehr Daten verschicken und immer mehr digitale Endgeräte nutzen. Diese Debatte haben wir 2018 mit der Konferenz ‚Bits und Bäume‘ gefördert. 2.000 Menschen haben an den mehr als 100 Veranstaltungen teilgenommen.

Wir setzen uns für ein Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell ein, das unseren Rohstoffverbrauch senkt. Diese Arbeit wird immer wichtiger, da Konzerne und einzelne Länder derzeit planen, Tiefseebergbau zu betreiben. Mit der Studie „Solwara 1 – Bergbau am Meeresboden vor Papua-Neuguinea“ konnte Brot für die Welt 2018 nachweisen, dass eine der ökologisch wichtigsten Meeresregionen der Welt in Papua-Neuguinea gefährdet ist – und damit Korallenriffe und Mangrovenlandschaften, von denen indigene Gemeinschaften leben. Durch unsere Lobby- und Bündnisarbeit werden die Proteste der Betroffenen weltweit unterstützt.

Die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs)

Wasserkrise bremst Entwicklungsziele

Vor drei Jahren hat die UN ihre Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Seitdem arbeitet Brot für die Welt auf unterschiedlichen politischen Ebenen dafür, dass die Entwicklungsziele SDGs umgesetzt werden. Hierfür nehmen wir am High Level Political Forum (HLPF) im UN-Hauptquartier in N.Y. teil.

2018 lag der Schwerpunkt dieser Konferenz auf den Zielen 6 (Wasser), 7 (Energie), 11 (Städte), 12 (Konsum und Produktion) und 15 (Ökosysteme und Biodiversität). 46 Staaten berichteten dabei, wie sie die Agenda 2030 auf nationaler Ebene umgesetzt haben. Passend zu unserem Schwerpunktthema „Wasser" organisierten wir mit der Bundesregierung ein hochrangig besetztes Panel zum Thema „Virtueller Wasserhandel und Wasserstress". Auch die Genfer Unterorganisation UN Water und das Ökumenische Wassernetzwerk des Weltkirchenrates nahmen teil. Ziel des Panels war es, auf die zunehmende Wasserknappheit sowie auf die Verantwortung der industriellen Landwirtschaft und des Agrarhandels dafür aufmerksam zu machen.

Der lange Weg zum Wasser – auch in Bangladesch.

Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass die Staaten klare Richtlinien für eine gerechte Wasserverteilung und nachhaltige Wassernutzung entwickeln. Denn vielerorts kommt es zu Konflikten darüber, wer das Recht hat, die knappe Ressource zu nutzen. In New York hat Brot für die Welt auch erstmals am „Local and Regional Governments' Forum" teilgenommen: Diskutiert wurde die Rolle von Städten, Gemeinden und Bundesstaaten bei der Umsetzung der Agenda 2030.

Mehr zum Thema finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/nachhaltigkeit-sdg** und **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/wasser**

Klimagerechtigkeit & IPCC

Weniger Klimawandel, weniger Armut

Deutlich wie nie hat der Weltklimarat (IPCC) 2018 mit seinem 1,5°C-Sonderbericht auf die Gefahren des fortschreitenden Klimawandels hingewiesen. Ihm zufolge lässt sich die globale Erderwärmung aber noch immer auf 1,5°C begrenzen – wenn die globalen Emissionen bis 2030 um rund 45 Prozent sinken und spätestens 2050 bei Null liegen.

Auf diesen Sonderbericht haben wir uns intensiv vorbereitet. Denn aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Berichts sollte das richtige Fazit gezogen werden. Einige Akteure setzen darauf, den Klimawandel durch den Einsatz von hochriskanten Geoengineering-Technologien einzudämmen. Als Teil des Klima- und Entwicklungsnetzwerks Climate, Land, Ambition & Rights Alliance (CLARA) haben wir auf die negativen Auswirkungen von Geoengineering für Mensch und Umwelt aufmerksam gemacht und sichere Alternativen aufgezeigt. Der Bericht „Fehlende Pfade zum 1,5°C-Ziel" zeigt, dass die Wiederherstellung von natürlichen Ökosystemen sowie eine nachhaltigere Landwirtschaft und Ernährung das Klima schützen sowie Hunger und Armut reduzieren.

Verstärkt sich der Klimawandel weiter, dann wird die Staatengemeinschaft die meisten Ziele für nachhaltige Entwicklung nicht einhalten können. Das machte 2018 eine weitere Publikation deutlich: In „Limiting Global Warming to 1.5°C" weisen Brot für die Welt, ACT Alliance, Weltkirchenrat und Lutherischer Weltbund auf die Klimarisiken gerade für die Ärmsten hin. Mit über 70 Partnervertretern haben wir uns darüber hinaus beim Klimagipfel in Polen dafür eingesetzt, dass das Pariser Klimaabkommen klärt, wie die Staatengemeinschaft künftig mit klimabedingten Schäden und Verlusten umgeht. Mit Erfolg: Ab 2020 werden nicht nur die Treibhausgase und Anpassungsbemühungen global erfasst, sondern auch die klimabedingten Schäden und Verluste. Das schafft Transparenz. Und nur so können Betroffene bei den Verursachern des Klimawandels nachvollziehbar Entschädigungen einfordern.

Den CLARA-Bericht finden Sie unter **www.climatelandambitionrightsalliance.org/report**

Menschenrechte

Neues Jahrbuch: Der Atlas der Zivilgesellschaft

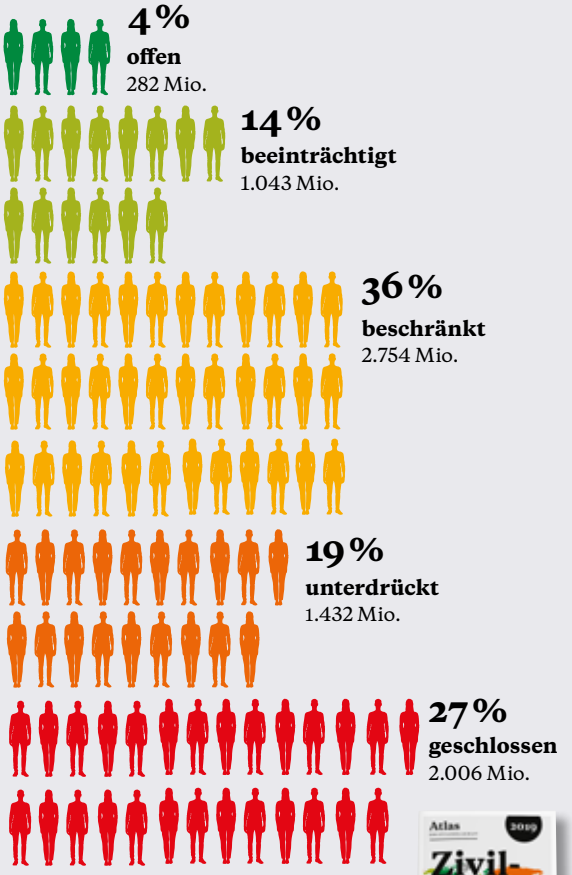
Ohne zivilgesellschaftliche Freiräume gibt es keine Entwicklung, die alle erreicht und die Ungleichheiten verringert. Ohne zivilgesellschaftlichen Druck wurden und werden weder die Rechte von Arbeiterinnen und Arbeitern, die Rechte von Frauen und Mädchen, der Schutz von Umwelt und Natur, der Ausbau sozialer Grundsicherungssysteme noch der Zugang zu Bildung vorangetrieben. Deswegen sind zivilgesellschaftliche Organisationen wichtige Partner für uns: Sie haben eine politische Kontrollfunktion in ihrem Land, dokumentieren Menschenrechtsverletzungen und bekämpfen Korruption. Sie bringen neue Initiativen und Ideen, aber auch Reformen voran (siehe Interview nächste Seite).

Doch der Druck auf die Zivilgesellschaft wächst – und zwar weltweit. Manche unserer Partnerorganisationen sind heute in ihrer Existenz bedroht. Einige von ihnen mussten bereits ihre Arbeit ganz oder vorübergehend einstellen. Andere werden überwacht, bürokratisch überreguliert, diffamiert, finanziell ausgeblutet, und ihre Mitarbeitenden werden bedroht, verhaftet – und in einzelnen Fällen auch ermordet. Wie sehr der Handlungsspielraum vieler Partner inzwischen eingeschränkt und geschlossen ist, haben wir 2018 erstmals mit unserem Atlas der Zivilgesellschaft öffentlich gemacht. Erarbeitet wurde er gemeinsam mit CIVICUS, der Weltallianz zur Bürgerbeteiligung. Er wird zukünftig jährlich aktualisiert. Im Februar 2019 erschien bereits die zweite Ausgabe. Darin wird aufgezeigt, dass nur vier Prozent der Weltbevölkerung in Ländern mit offener Zivilgesellschaft leben. In den anderen Ländern ist die Zivilgesellschaft beeinträchtigt, beschränkt, unterdrückt oder komplett geschlossen. Letztgenannter Zustand betrifft 23 von 196 Staaten – und damit rund 2 Milliarden Menschen. Das bedeutet: Für ein knappes Drittel der Weltbevölkerung ist zivilgesellschaftliches Handeln vollständig unterbunden.

Ein enger bis geschlossener Handlungsraum beeinträchtigt auch unsere Arbeit – die finanzielle Förderung unserer Partnerorganisationen ebenso wie unsere gemeinsame Lobbyarbeit. Umso wichtiger ist es, dass sich Brot für die Welt auch 2018 bei der Bundesregierung dafür eingesetzt hat, beim Schutz zivilgesellschaftlicher Freiräume eine Vorbildfunktion einzunehmen. Wir fordern und kämpfen dafür, dass weder die Wirtschafts- noch die Sozialpolitik der Bundesregierung nicht zur Einschränkung von zivilgesellschaftlichen Handlungsräumen in anderen Ländern führt. Mit Lobby- und Advocacyarbeit, Publikationen wie dem Atlas der Zivilgesellschaft und Veranstaltungen setzt sich Brot für die Welt zusammen mit seinen Partnern dafür ein, dass repressive Gesetze gar nicht erst verabschiedet oder – wenn vorhanden – zurückgenommen werden.

27 % der Weltbevölkerung leben in Staaten mit geschlossenen Gesellschaften

Das sind 2 Milliarden Menschen. Nur 282 Millionen Menschen leben in Ländern mit offener Zivilgesellschaft.



Quelle: CIVICUS

Mehr zum Thema finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/atlas-der-zivilgesellschaft**

Interview **Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt**

„Viele unserer Partner sind in ihrer Existenz bedroht“

Frau Füllkrug-Weitzel, was zeigt der von Brot für die Welt veröffentlichte Atlas der Zivilgesellschaft vor allem auf?

Cornelia Füllkrug-Weitzel — Er zeigt, dass es vielerorts salonfähig geworden ist, die Versammlungs-, Meinungs-, Pressefreiheit zu beschneiden, Menschenrechte und das Engagement für Gleichberechtigung von Frauen sowie für den Schutz von Minderheiten und die Umwelt einzuschränken. Das betrifft auch viele unserer Partnerorganisationen, die sich gegen ungerechte Strukturen und Selbstbereicherung der politischen und wirtschaftlichen Machthaber engagieren. Vor allem in Schwellenländern stören Rücksichtnahme auf die Umwelt und auf die Menschen- oder Arbeitsrechte in Zeiten der ökonomischen Aufholjagd und des Wettkampfes um die letzten natürlichen Ressourcen.

Ein Drittel aller Menschen leben in einem Land, in dem der zivilgesellschaftliche Handlungsspielraum sogar komplett geschlossen ist. Was bedeutet das für die Entwicklung des Landes?

CFW — In diesen Ländern kommen die Bemühungen um verbesserte soziale Grunddienste, um Ernährungssicherung und Klimaanpassungsmaßnahmen, um friedliche Konfliktbewältigung sowie um Beteiligung von Frauen und Indigenen zum Erliegen, wenn es keine zivilgesellschaftlichen Organisationen mehr gibt, die sie tragen. Dort fehlt es dann auch an Organisationen, die Menschenrechtsverletzungen dokumentieren, Korruption bekämpfen und im Entwicklungsbereich neue Ideen, aber auch Reformen voranbringen. Das Beispiel Mexiko zeigt, wie eng eine freie und handlungsfähige Zivilgesellschaft mit dem Thema Rechtsstaatlichkeit verknüpft ist. Von 41.000 dort 2017 offiziell registrierten Morden – inoffiziell sind es weit mehr – wurden weniger als zwei Prozent aufgeklärt. Dieses Klima der Straflosigkeit begünstigt staatliche Verstrickung in Gewalttaten und ein Klima, in dem bürgerschaftliches Engagement durch Bedrohung mundtot gemacht wird. Ich habe Mexiko im Mai besucht und kann nach vielen Gesprächen sagen: Es ist nur dem unermüdlichen Einsatz lokaler Menschenrechts- und Angehörigen-Gruppen zu verdanken, dass jetzt eine unabhängige Expertengruppe den Fall der 43 im Jahr 2014 verschwundenen Studenten in Ayotzinapa im Bundesstaat Guerrero untersucht – als Beispielfall, der vielen Mut gibt.

Können Sie ein weiteres Beispiel dafür nennen, wie Unterdrückung der Zivilgesellschaft die Entwicklung eines Landes bremst?

CFW — In Simbabwe hat die Unterdrückung der Zivilgesellschaft nicht nur die soziale Entwicklung gehemmt, sondern auch den wirtschaftlichen Fortschritt. 37 Jahre war Mugabe an der Macht. In diesem Zeitraum fiel Simbabwe im Human Development Index , der den Wohlstand und Fortschritt eines Landes misst, um 80 Plätze. Überstürzte Reformen, Korruption und die massive Aufrüstung des Sicherheitsapparats trugen zum Abstieg bei. Mugabe hatte während seiner Amtszeit keine freie Zivilgesellschaft geduldet.

| Jedes Jahr verschwinden mehrere Tausend Menschen in Mexiko gewaltsam, darunter viele Kinder. Mütter demonstrierten im Mai 2018 auf dem „Marsch für die Verschwundenen“ gegen Willkür und Terror im Land. Cornelia Füllkrug-Weitzel begleitete sie.

Was bedeuten Unterdrückung und Einschüchterung von Partnern für die Arbeit von Brot für die Welt?

CFW — Dass wir in manchen Ländern, die von einem shrinking space betroffen sind, Partner ganz verlieren könnten. Viele unserer Partner sind heute in ihrer Existenz bedroht. Einige von ihnen mussten bereits ihre Arbeit aufgeben, weil wir oder andere Geber sie nicht mehr finanzieren dürfen. Einige mussten aufgeben, weil die Organisation öffentlich diffamiert oder die Mitarbeitenden bedroht oder gar umgebracht werden.

Was tut Brot für die Welt gegen die zunehmenden Repressalien?

CFW — Wir setzen uns mit unseren Partnern dafür ein, dass repressive Gesetze gar nicht erst verabschiedet – oder dort, wo sie existieren, zurückgenommen – werden. Dies thematisieren wir gegenüber den Ministerien, der Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung, dem zuständigen Bundestagsausschuss, EU-Verantwortlichen und anderen, damit diese im Zuge der Diplomatie, von Vertragsverhandlungen und auf UN-Ebene darauf Einfluss nehmen. Deutschland ist eine der führenden demokratischen Wirtschaftsnationen. Als Vorbild sollte sich unser Land für eine freie und handlungsfähige Zivilgesellschaft weltweit stark machen – auch über Handels- und Wirtschaftsbeziehungen. Über Publikationen wie dem Atlas der Zivilgesellschaft bemühen wir uns, auch andere Teile der globalen Zivilgesellschaft über die Unterdrückung und Einschüchterung vielerorts zu informieren. Von der Bundesregierung und der EU erwarten wir ferner, dass sie sich entschieden für den Schutz von Menschenrechtsverteidigern und für den UN-Menschenrechtsrat, den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte sowie das interamerikanische und afrikanische Menschenrechtssystem einsetzt – schließlich werden durch solche Instanzen Menschenrechte gewährt, geschützt und können auch kontrolliert und eingeklagt werden.

Machten im Januar 2018 auf das Verschwinden ihrer Kinder aufmerksam: die Angehörigen von 43 verschwundenen Studenten in Mexico City.

Inlandsförderung

Begegnung bildet

Seit mehr als 40 Jahren unterstützt Brot für die Welt über Seminare, Tagungen oder Publikationen die entwicklungspolitische Bildungsarbeit von Kirchengemeinden, Initiativen und Bildungseinrichtungen. Ziel unserer Arbeit ist es, Menschen in Deutschland zu ermutigen und zu befähigen, sich für globale Gerechtigkeit einzusetzen. 2018 förderten wir 44 Begegnungsprogramme im Rahmen von Nord-Süd-Partnerschaften, damit die Teilnehmenden die Probleme im Land ihrer Partner kennenlernen. Kirchliche Gruppen konnten sich dadurch noch stärker engagieren.

598 Anträge wurden 2018 beim Referat Inlandsförderung eingereicht. 472 davon konnten wir fördern. Schwerpunktthemen waren dabei: Welthandel/Weltwirtschaft, Fairer Handel, Nachhaltigkeit sowie Umwelt und Entwicklung, Flucht, Migration und SDGs.

So hat Brot für die Welt etwa das Seminarprogramm des Forums der Kulturen der Welt in Stuttgart gefördert. Über dieses können sich Migrantinnen und Migranten an der entwicklungspolitischen Informationsarbeit beteiligen. Außerdem haben wir zwölf Fair-Handels-Beratungsstellen bezuschusst. Sie qualifizieren Mitarbeitende in Weltläden, damit diese die Fragen der Verbraucher kompetent beantworten können. Auch 147 Schulprojekte wurden unterstützt, beispielsweise zu den Themen faire Schule, nachhaltige Ressourcennutzung oder Welthandel. Zielgruppen waren Lehrpersonal und Schülerinnen und Schüler.

2018 wurden zwanzig entwicklungspolitische Filme mitfinanziert. Zwei von ihnen wurden für den Oskar nominiert: „Félicité“ für die Shortlist der besten neun fremdsprachigen Filme. Und der Film „Watu Wote“ für die Kategorie „Bester Kurzfilm“. Das Referat Inlandsförderung berät und qualifiziert auch Antragsteller. Über den Partnerschaftsprojektefonds wurden vier Seminare veranstaltet, um Partnerschaftsgruppen zu qualifizieren.

Finanziert wird die Inlandsförderung von Brot für die Welt mit Kirchensteuermitteln (KED-Mitteln). 2018 wurden hierfür 5.907.147,90 Euro bewilligt.

Mehr zum Thema finden Sie unter:
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/inlandsfoerderung

Transparent gegenüber der Öffentlichkeit

Unsere Lebens- und Wirtschaftsweise ist eng mit der Lebens- und Notlage von Menschen im globalen Süden verflochten. Hierfür möchten wir die Öffentlichkeit sensibilisieren. Unsere Botschaften machen wir über diverse Medienkanäle, Magazine oder Veranstaltungen publik – und über diese unsere Arbeit transparent.

Im Gespräch

„Junge Menschen sind eine wichtige Zielgruppe“

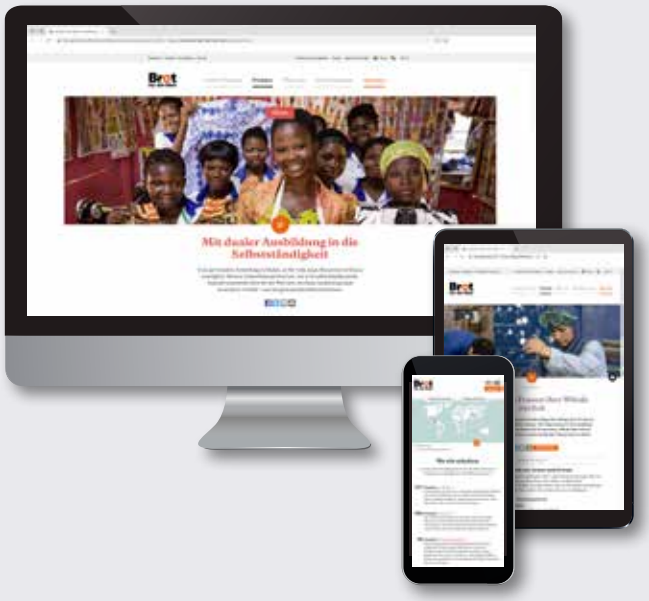
Drei Fragen an **Jürgen Hammelehle,** Co-Projektleiter des Jubiläums „60 Jahre Brot für die Welt“.

Herr Hammelehle, „Hunger nach Gerechtigkeit“ lautet das Thema der 60. Spendenaktion von Brot für die Welt, die am 1. Advent 2018 begann (S. 44). Ist es schwer, dieses Thema zu kommunizieren?
Jürgen Hammelehle — Das Thema „Hunger nach Gerechtigkeit“ ist komplex, aber nur auf den ersten Blick. Denn letztendlich zeigt es die ganze Bandbreite der Arbeit von Brot für die Welt und der unserer Partner. Ohne mehr Gerechtigkeit wird der Hunger bleiben. Wir brauchen eine gerechtere Verteilung der Ressourcen, mehr Teilhabe und den Schutz der Menschenrechte. Außerdem zeigt es, dass unser Hunger nach Gerechtigkeit auch nach 60 Jahren noch nicht gestillt ist.

Unter dem Motto „Brot für die Welt“ riefen evangelische Landes- und Freikirchen am 12. Dezember 1959 in der Berliner Deutschlandhalle zu Spenden für die weltweit Hungernden auf. Schon beim ersten Aufruf kamen 19 Millionen Mark in Ost- und Westdeutschland zusammen. Ist die Unterstützung auch heute noch ungebrochen?
JH — Ja. Die erste Spendenaktion von Brot für die Welt war damals die erfolgreichste der evangelischen Kirche. Die Kirchengemeinden waren und sind bis heute das Rückgrat von Brot für die Welt. Vor allem die Kollekten sind stabil und weiterhin eine zentrale Unterstützung für unsere weltweite Arbeit.

Wie informieren Sie die Menschen in den Gemeinden?
JH — Über Publikationen und Informationsmaterial, unsere Homepage und die Social-Media-Kanäle. Wir haben sogar eine Gemeindegruppe bei Facebook und einen Newsletter für Gemeinden. Mit „5.000 Brote“ haben wir eine Aktion, die sich gezielt an Konfirmandinnen und Konfirmanden richtet. Insgesamt sind junge Menschen eine wichtige Zielgruppe für uns. Mit der Brot-für-die-Welt-Jugend und dem jährlichen Kongress Youthtopia können sie sich informieren und sich für mehr Gerechtigkeit in der Welt engagieren.

Jürgen Hammelehle ist Referatsleiter Gemeindekommunikation. Der studierte Betriebswirt und Journalist arbeitet seit 2012 bei Brot für die Welt.



Unsere Homepage, unsere Publikationen – eine Auswahl aus 2018

60. und 61. Aktion

Hunger nach Gerechtigkeit …

… lautet das Motto der 60. und 61. Aktion von Brot für die Welt. 2018 und 2019 stehen diese drei Worte im Mittelpunkt unserer Arbeit. Denn bis heute leben Millionen in Armut, werden verfolgt, gedemütigt oder ausgegrenzt.

Seit 60 Jahren kämpft Brot für die Welt dafür, Hunger, Armut und Ungerechtigkeit zu überwinden. In diesen sechs Jahrzehnten haben wir vieles erreicht: Gemeinsam mit Partnerorganisationen weltweit und getragen von vielen evangelischen und freikirchlichen Gemeinden in Deutschland konnten wir bisher Millionen Menschen dabei unterstützen, ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern.

Doch es bleibt viel zu tun. Auch nach sechzig Jahren ist der Hunger nach Gerechtigkeit nicht gestillt: Jeder neunte Mensch hungert, mehr als zwei Milliarden können kein sauberes Wasser trinken. Millionen leben in Armut, werden verfolgt, gedemütigt oder ausgegrenzt. Betrachtet man die Verteilung von Einkommen und Vermögen, ist die Welt nicht gerechter geworden. Im Gegenteil: In vielen Ländern wurde die soziale Kluft zwischen Arm und Reich noch größer. Die einen bauen ihren Wohlstand auf Kosten anderer aus. Dabei wäre genug für alle da, wenn wir gerecht teilen würden.

Die Ursachen der Ungerechtigkeit sind mannigfaltig. Auf der einen Seite ist hier der Klimawandel zu nennen. Er trägt zunehmend dazu bei, dass sich die Lebensgrundlagen vieler Menschen vor allem in den ärmeren Ländern verschlechtern. Extreme Wetterereignisse wie Überschwemmungen oder Dürren führen dazu, dass die Menschen weniger ernten. Hinzu kommt, dass benachteiligte Menschen nur selten eine Lobby haben und gehört werden.

Und das, obwohl alle Menschen mit denselben Rechten geboren werden. Jeder Mensch hat ein Recht auf gleiche Lebenschancen – egal wo er oder sie lebt. Dieses Recht auf Gerechtigkeit umzusetzen, versuchen unsere Partner seit sechs Jahrzehnten in Tausenden Projekten. Sie fördern mit unserer Unterstützung Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, Land und Nahrung. Sie kämpfen mit uns gemeinsam für soziale Gerechtigkeit und – oft unter Lebensgefahr – für die Rechte der Schwachen. Sie kämpfen dafür, dass Mann und Frau gleichgestellt werden und die Schöpfung bewahrt wird. Und sie arbeiten mit uns daran, die strukturellen Ursachen von Hunger und Armut zu beseitigen.

Um in einer gerechteren Welt zu leben, um Armut, Hunger und Mangelernährung bis 2030 zu beenden und die Ernährung aller zu sichern, müssen auch wir in den wohlhabenden, industrialisierten Ländern unsere Lebens- und Wirtschaftsweise verändern – auch dieses Ziel spiegelt sich in unserer Arbeit und in unserem politischen Engagement wider: Wir machen uns dafür stark, dass die verbindlichen, jedoch vielerorts verletzten Völkerrechtsverträge und Menschenrechte auch entlang der Lieferketten eingehalten werden. Dass die Zivilgesellschaft gestärkt wird. Dies geschieht über unsere Lobbyarbeit und dadurch, dass wir Rechtsverletzungen klar benennen – durch jedes Projekt, mit dem wir unsere Partnerorganisationen vor Ort unterstützen. Unser Projekt gegen Kinderarbeit in Sierra Leone (siehe nächste Seite) ist nur eines von vielen in unserem Kampf gegen Ungerechtigkeit.

Brot für die Welt macht den Menschen im globalen Norden bewusst, welchen großen Anteil sie an der globalen Ungerechtigkeit haben. Denn unser Lebensstil hat Folgen für andere. Hier setzen wir auch auf die jungen Menschen weltweit. „Viele von ihnen sind sensibel dafür, dass das, was wir tragen und konsumieren, von irgendwoher kommt, und die Reste unserer Wegwerfgesellschaft irgendwo in der Ferne die Umwelt verschmutzen“, sagt Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt. „Diese Jugendlichen begreifen sich als Teil dieser Welt – sie wollen sie mitgestalten, und sie gestalten sie auch mit.“ Für eine gerechtere Zukunft.

Das Projektbeispiel Sierra Leone

Schule statt Kinderarbeit

Auf den ersten Blick ist Mamorka ein Dorf wie viele andere in Sierra Leone: Ohne Strom, mit einfachen Lehmhütten, und gekocht wird auf offenem Holzfeuer. Und doch ist es ein ungewöhnliches Dorf. Denn fast alle Kinder gehen hier in die Schule. Und keine einzige Familie muss Hunger leiden.

Das war nicht immer so. Lange galt für Mamorka, was in Sierra Leone gang und gäbe ist: Wegen der großen Armut müssen die Kinder vielerorts zum Lebensunterhalt beitragen. Sie schuften auf Kakaoplantagen, schleppen die Ernten zum Markt, packen Holzkohle in schwere Säcke oder verkaufen Früchte an der Landstraße. Denn Kinderarbeit gilt in Sierra Leone in vielen Familien als normal. Unser Projekt in Sierra Leone kämpft gegen diese Ungerechtigkeit: Es ermöglicht Jungen und Mädchen, eine Schule zu besuchen.

„100 Million" – die Kampagne für Kinderrechte
Auch Kinder hungern nach Gerechtigkeit: Seit 2018 unterstützt Brot für die Welt die globale Kampagne des Friedensnobelpreisträgers Kailash Satyarthi „100 Million". Das Ziel: Engagierte Jugendliche in Deutschland schärfen gemeinsam mit Millionen junger Menschen weltweit das Bewusstsein für Kinderrechte. Sie fordern Vertreter von Politik und Wirtschaft auf, die Ausbeutung von weltweit über 100 Millionen Kindern zu beenden.
Informationen zur Kampagne finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/100million

Einer davon ist Aruna, 19 Jahre und Waise. Seine Eltern starben während des Bürgerkriegs, in dem Rebellen und Regierungsarmee sich nach 1991 elf Jahre lang bekämpften. Aruna wuchs bei Ali Sesay und seiner Frau Ramatu auf, beide Bauern, die elf Kinder haben. Alle mussten mit anpacken, damit die Familie genug zu essen hatte. Für die Schule und fürs Lernen blieb keine Zeit. Doch wer ständig fehlt, verliert im Unterricht den Anschluss: „Viele Schüler haben dann keine Lust mehr und bleiben ganz weg", sagt Aruna.

Doch er ging wieder in die Schule zurück – wie auch seine Stiefschwester Fatimata. Beide erhielten die Unterstützung der Sierra Grass-roots Agency (SIGA), einer Partnerorganisation von Brot für die Welt. „Wir haben einen ganzen Stapel an Lehrbüchern und Heften bekommen, dazu etliche Stifte und eine brandneue Schuluniform", sagt Aruna. Mehr noch: Durch das Projekt lernten seine Zieheltern, neue Reissorten anzubauen. Sie legten einen Gemüsegarten an, züchteten Hühner und Ziegen. Damit hatten sie ein zusätzliches Einkommen. Heute hungert die Familie nicht mehr. Und alle Kinder gehen in die Schule.

Nach der sechsten Klasse erhielt Aruna von SIGA ein Stipendium für eine weiterführende Schule. Jetzt steht er kurz vor dem Abitur. „Das muss ich unbedingt schaffen – meine Schwester Fatimata ist mir dicht auf den Fersen", sagt er und grinst breit.

Bilder und einen Film zum Thema finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/sierra-leone-kinderarbeit**

Früher arbeiteten Amara (links) und Mohammed Sesay aus Sierra Leone mit den Eltern auf dem Feld. Heute können sie eine Schule besuchen. Denn unterstützt von SIGA, dem Partner von Brot für die Welt, ernten ihre Eltern heute mehr Früchte und Gemüse – und können vom Verkauf die Schulgebühr bezahlen.

Jahresrückblick

Mit vielen Veranstaltungen und Aktionen hat Brot für die Welt im Jahr 2018 auf globale Herausforderungen hingewiesen und Wege zu einer gerechteren Welt aufgezeigt. Hier einige Beispiele.

Unteilbar-Demo Es war ein klares Zeichen gegen Hass und Ausgrenzung: Mehr als 240.000 Menschen haben am 13. Oktober 2018 und 70 Jahre nach Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte für eine offene und solidarische Gesellschaft demonstriert. Ein Bündnis von über 200 Organisationen und vielen Promis hatten unter #unteilbar zu dieser Demonstration aufgerufen. Brot für die Welt hat den Aufruf mit unterzeichnet und Demonstranten mobilisiert.

10 Jahre „weltwärts“ Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“ feierte 2018 sein Zehnjähriges! Bis 2018 haben sich 34.000 junge Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Nord-Süd-Austausch und rund 1.500 junge Frauen und Männer im Süd-Nord-Austausch engagiert. Den ersten Ausreisenden nach Afrika, Asien und Lateinamerika sagte die damalige Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul im Januar 2008: „Mit Ihrer Entscheidung für weltwärts tragen Sie dazu bei, dass es in der Welt ein Stück gerechter zugeht“. Zehn Jahre später zieht Andrea Wolter, seit Beginn des Programms bei Brot für die Welt dafür zuständig, Bilanz: „Unser entwicklungspolitischer Freiwilligendienst ist für mich eine überzeugende Form aktiv gelebter Partnerschaft zwischen den entsendenden und aufnehmenden Organisationen sowie den Freiwilligen und Brot für die Welt.“ **https://10jahre.weltwaerts.de**

100 Millionen – so vielen Kindern werden weltweit die Grundrechte verwehrt. Sie werden zu Opfern von Kinderarbeit, Gewalt und Menschenhandel. Doch die Jugend dieser Welt will das nicht länger hinnehmen. Mitte November 2018 startete die globale Kampagne „100 Million“ von Kailash Satyarthi auch in Deutschland (siehe Seite 45). Zum Auftakt trafen Jugendvertreter von Brot für die Welt Bundestagsabgeordnete, den Bundesentwicklungsminister Gerd Müller und die Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth. Die Forderung der Jugendlichen: Die Politik muss endlich dafür sorgen, dass keine Kinder mehr ausgebeutet werden – und dass jedes Kind an jedem Ort der Welt frei, sicher und gebildet aufwächst.

Youthtopia Die Brot-für-die-Welt-Jugend traf sich 2018 zum zweiten Mal – und zwar vom 28. bis 30. September in Berlin. Das Thema: „Bildung baut Brücken“. Etwa 100 junge Leute zwischen 14 und 27 haben diskutiert, an Workshops teilgenommen, getanzt und gefeiert und sich gemeinsam in einer Straßenaktion in der Innenstadt für „Gute Bildung für alle!“ eingesetzt. **www.brot-fuer-die-welt.de/jugend**

Eröffnung der 60. Spendenaktion Mit einem Fernsehgottesdienst aus Stuttgart startete Brot für die Welt am 2. Dezember 2018 die 60. bundesweite Spendenaktion im Advent. Unter den Gottesdienstbesuchern waren viele Spenderinnen und Spender sowie Vertreter von Partnerorganisationen wie Colin Gonsalves (Foto oben links), indischer Menschenrechtsaktivist und Träger des Alternativen Nobelpreises. Seit Gründung hat Brot für die Welt rund 2,4 Milliarden Euro an Spenden und Kollekten erhalten – und „leistet weltweit unverzichtbare Arbeit zur Unterstützung notleidender Menschen“, sagte Bundesentwicklungsminister Müller bei der Pressekonferenz, an der auch Friedensnobelpreisträger Kailash Satyarthi teilnahm (Foto rechts).
www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/material/material-60aktion

Jubiläumsfeier zum 60. Geburtstag Engagiert und emotional – so hat Brot für die Welt am 18. November 2018 das 60. Jubiläum im Deutschen Theater in Berlin gefeiert. Unter den Gästen waren Nobelpreisträger Kailash Satyarthi und Vandana Shiva aus Indien, die Menschenrechtsaktivistin Helen Mack aus Guatemala, die Vorsitzende des Ökumenischen Rats der Kirchen, Agnes Abuom aus Kenia sowie Altbundespräsident Joachim Gauck (beide Foto links). Sie alle plädierten in ihren Statements und Reden für wirkliche Veränderungen, für Taten statt Worte. Vandana Shiva (Foto unten) diskutierte davor mit Jugendlichen des Georg-Büchner- Gymnasiums in Berlin.
www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/60-jahre

Drei starke Säulen der Finanzierung

Die Mittel für unsere Arbeit beziehen wir aus drei Quellen: Spenden sowie staatliche und kirchliche Gelder. Externe Prüfer und das DZI-Spendensiegel garantieren unseren Unterstützern, dass ihr Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird.

Im Gespräch

Die Herausforderungen werden in der Zukunft wachsen

Drei Fragen an **Torsten Müller,** Leiter der Abteilung Finanzen

Herr Müller, wie haben sich die Einnahmen im Jahre 2018 entwickelt?

Torsten Müller — Positiv, sowohl bei den Spenden und bei den kirchlichen Geldern als auch bei den Mitteln, die uns das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zur Verfügung gestellt hat. Diesen starken Anstieg der BMZ-Mittel erkläre ich mir damit, dass die Bundesregierung die Notwendigkeit gesehen hat, mehr Geld in die Entwicklungsarbeit zu investieren. Dass das Spendenvolumen erneut gewachsen ist, hat sicherlich damit zu tun, dass unsere Arbeit überzeugt und wir das Fundraising weiter ausgebaut haben.

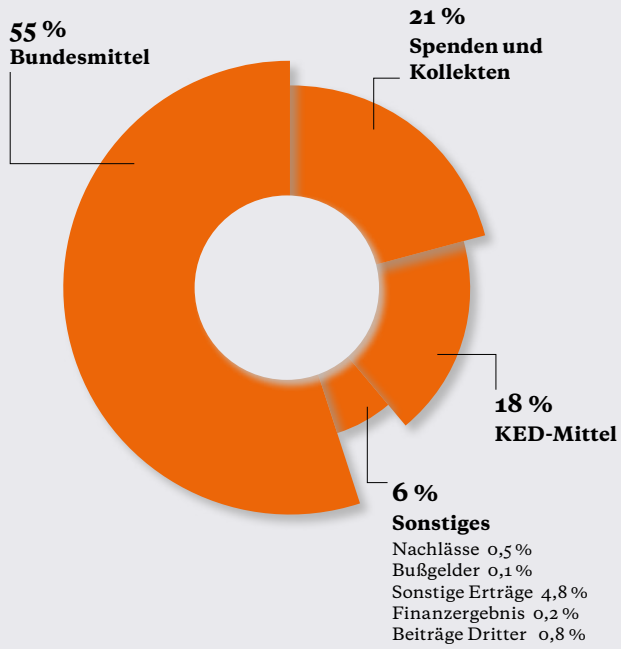
Welche Rolle spielen Spenden, Kollekten und KED-Mittel – Letzteres der Anteil, der von der Kirchensteuer in den kirchlichen Entwicklungsdienst fließt?

TM — Eine große Rolle: Spenden, Kollekten und KED-Mittel machen fast die Hälfte unserer Einnahmen aus. Die andere Hälfte besteht aus öffentlichen Mitteln. Aus dieser Verteilung ergibt sich allerdings auch die Herausforderung für unsere künftigen Einnahmen.

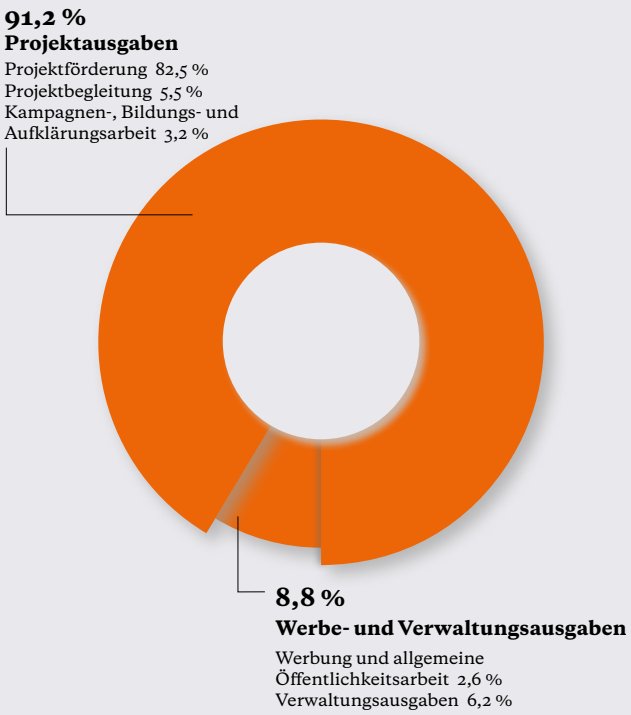
Inwiefern?

TM — Unter unseren Spendern sind vor allem Ältere, also die Generation Ü 70. Nachfolgende Generationen sind als Spender bisher weniger engagiert. Auch die kirchlichen Mittel, die von der Höhe der Kirchensteuer abhängig sind, werden nach 2025 zurückgehen, weil die Zahl der Kirchenmitglieder rückläufig ist. Für uns bedeutet das: Wir müssen jüngere Menschen erreichen. Und wir müssen weiterhin in unserem Haus die Kosten konsolidieren. Gelingt uns das nicht, werden wir eines Tages nicht mehr ausreichend Mittel zur Verfügung haben, um öffentlich geförderte Projekte zu ergänzen. Dann können wir weniger Projekte mit unseren Partnern umsetzen.

Torsten Müller
Der Wirtschaftswissenschaftler und Diplom-Kaufmann leitet seit 2017 die Abteilung Finanzen. Im Sozialwesen arbeitet er seit 1998: Torsten Müller war unter anderem für zwei diakonische Werke im Ruhrgebiet, eine Rehaklinik im Rheinland sowie ein Rehabilitationszentrum in Berlin tätig.



Mittelherkunft 2018
prozentual



Mittelverwendung 2018
prozentual

Finanzen

Jahresrechnung

	Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ) 2018 in Euro	%	Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ) 2017 in Euro	%
Mittelbestand am 1.1.	**125.617.039,80**		**120.534.910,08**	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 1.1.	**395.947.073,76**		**363.362.847,81**	
Summe verfügbarer Mittel am 1.1.	**521.564.113,56**		**483.897.757,89**	
Herleitung Veränderung Mittelbestand				
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	**63.588.375,61**	20,7	**61.816.957,80**	21,9
davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“	1.118.837,18		615.203,76	
Nachlässe	**1.613.753,61**	0,5	**3.905.974,14**	1,4
Bußgelder	**364.850,27**	0,1	**660.624,60**	0,2
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	**55.686.221,72**	18,1	**54.652.095,00**	19,4
Beiträge Dritter	**170.924.388,65**	55,6	**150.593.521,60**	53,4
Europäische Union	0,00		351.285,21	
Bundesmittel	168.339.920,07	54,8	147.331.314,49	52,2
sonstige Beiträge Dritter	2.584.468,58		2.910.921,90	
sonstige Erträge	**14.606.779,17**	4,8	**7.850.920,82**	2,8
Finanzergebnis	**486.995,70**	0,2	**2.746.326,10**	1,0
davon Finanzertrag	2.544.607,19		3.305.752,70	
davon Finanzaufwand	2.057.611,49		559.426,60	
Summe Mittelherkunft	**307.271.364,73**	**100,0**	**282.226.420,06**	**100,0**
Mittelverwendung				
PROJEKTAUSGABEN	**278.185.734,78**	91,2	**252.686.353,94**	91,2
Projektförderung	**251.665.262,26**	82,5	**228.436.872,19**	82,5
Projektmittelauszahlungen	245.953.525,60		222.729.309,61	
Katastrophenfonds	3.000.000,00		3.000.000,00	
Kirchen helfen Kirchen	1.907.104,66		2.046.448,58	
Altenheimprojekt BMI Rumänien	804.632,00		661.114,00	
Projektbegleitung	**16.781.547,13**	5,5	**15.269.493,39**	5,5
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	**9.738.925,39**	3,2	**8.979.988,36**	3,2
WERBE- UND VERWALTUNGSAUSGABEN	**26.803.099,89**	8,8	**24.457.936,40**	8,8
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	**7.896.507,36**	2,6	**7.451.907,99**	2,7
Verwaltungsausgaben	**18.906.592,53**	6,2	**17.006.028,41**	6,1
Summe Mittelverwendung	**304.988.834,67**	**100,0**	**277.144.290,34**	**100,0**
Mittelbestand am 31.12.	**127.899.569,86**		**125.617.039,80**	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 31.12.	**414.222.839,50**		**395.947.073,76**	
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.	**542.122.409,36**		**521.564.113,56**	

63.588.375,61 €
Spenden und Kollekten

Im Jahr 2018 erhielt Brot für die Welt über 63 Millionen Euro aus Spenden und Kollekten.

251.665.262,26 €
Projektförderung

Im Jahr 2018 gab Brot für die Welt über 251 Millionen Euro für die Projektförderung aus.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde aus den geprüften Jahresabschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE), der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) sowie der Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet.

Die EZE ist der ausschließliche konfessionell-evangelische Empfänger der staatlichen Entwicklungshilfemittel (sogenannte Globalmittel). Das BMZ vergibt sie auf der Grundlage der Richtlinien über das Verfahren der Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen aus Bundesmitteln. Die EZE leitet die Mittel auf Grundlage von Weiterleitungsverträgen an das EWDE zur Projektbewirtschaftung weiter.

Die Dienste in Übersee gGmbH ist eine 100%ige Tochtergesellschaft des EWDE. Sie unterstützt in ihrer Eigenschaft als Trägerin des Entwicklungsdienstes gemäß Entwicklungshelfer-Gesetz die personelle Förderung von Partnerorganisationen des EWDE und anderen Trägern, indem sie u. a. überwiegend deutsche und europäische Fachkräfte gewinnt und vermittelt.

Mittelherkunft
Die unten stehende Tabelle zeigt, wie sich die Einnahmen auf EWDE, EZE und DÜ verteilen.

Verfügbarer Mittelbestand 31.12.
Der verfügbare Mittelbestand (S. 56) in Höhe von 542,1 Millionen Euro zum Jahresende 2018 besteht im Wesentlichen aus den Mitteln für bereits bewilligte und gerade in der Durchführung befindliche Projekte (515,4 Millionen Euro). Ausgezahlt werden diese Mittel je nach Projektfortschritt, weiteren Planungen und Zwischenabrechnungen, welche die Partner vorlegen müssen. Für neue Projektbewilligungen standen zum 31.12.2018 Mittel in Höhe von 8,5 Millionen Euro zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel größtenteils bereits durch weitere Projektzusagen gegenüber den Partnern gebunden.

Mittelherkunft nach Rechtsträgern

	Spendenorganisation Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ) 2018 in Euro	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. * 2018 in Euro	Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) 2018 in Euro	Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE)* 2018 in Euro
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	**63.588.375,61**	**63.588.375,61**		
davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft"	1.118.837,18	1.118.837,18		
Nachlässe	1.613.753,61	**1.613.753,61**		
Bußgelder	364.850,27	**364.850,27**		
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	**55.686.221,72**	**54.830.251,35**	**548.148,65**	**307.821,72**
Beiträge Dritter	**170.924.388,65**	**7.471.202,58**	**1.109.081,23**	**162.344.104,84**
Europäische Union	0,00	0,00	0,00	0,00
Bundesmittel	168.339.920,07	4.886.734,00	1.109.081,23	162.344.104,84
Misereor	0,00	0,00	0,00	0,00
sonstige Beiträge Dritter	2.584.468,58	2.584.468,58	0,00	0,00
sonstige Erträge	**14.606.779,17**	**14.538.144,19**	**68.343,71**	**291,27**
Finanzergebnis	**486.995,70**	**486.995,70**	**0,00**	**0,00**
davon Finanzertrag	2.544.607,19	2.544.607,19	0,00	0,00
davon Finanzaufwand	2.057.611,49	2.057.611,49	0,00	0,00
Summe Mittelherkunft	**307.271.364,73**	**142.893.573,31**	**1.725.573,59**	**162.652.217,83**

* Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Brot für die Welt aus dem Gesamtabschluss des jeweiligen Rechtsträgers.

Mittelherkunft / Einnahmen

Gesamterträge
In 2018 sind die Gesamteinnahmen von Brot für die Welt gegenüber dem Vorjahr um 25,1 Millionen Euro auf 307,3 Millionen Euro gestiegen. Das entspricht einem Anstieg von 8,9 Prozent.

Spenden und Kollekten
Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns, im Sinne unserer Unterstützerinnen und Unterstützer zu handeln. Sie zeigen dem Staat unsere Verankerung in Kirche und Gesellschaft und sind Basis seines Vertrauens und seiner Mittelvergabe an uns. Und sie verbinden, ebenso wie die KED-Beiträge (Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes), die Entwicklungsarbeit mit unserem kirchlichen Auftrag. Die Einnahmen durch Spenden und Kollekten sind mit 63,6 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 % gestiegen. Die zweckgebundenen Einnahmen betragen im Berichtsjahr 1,1 Millionen Euro. Sie wurden über das Bündnis „Entwicklung hilft“ eingeworben.

Nachlässe und Bußgelder
Die Nachlässe (Vermächtnisse und Erbschaften) betragen 1,6 Millionen Euro. Damit liegen sie 2,3 Millionen Euro unter dem Niveau des Vorjahres. Die Bußgeldzuweisungen deutscher Gerichte zugunsten von Brot für die Welt liegen bei 0,4 Millionen Euro – was einem Rückgang in Höhe von 0,3 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr entspricht.

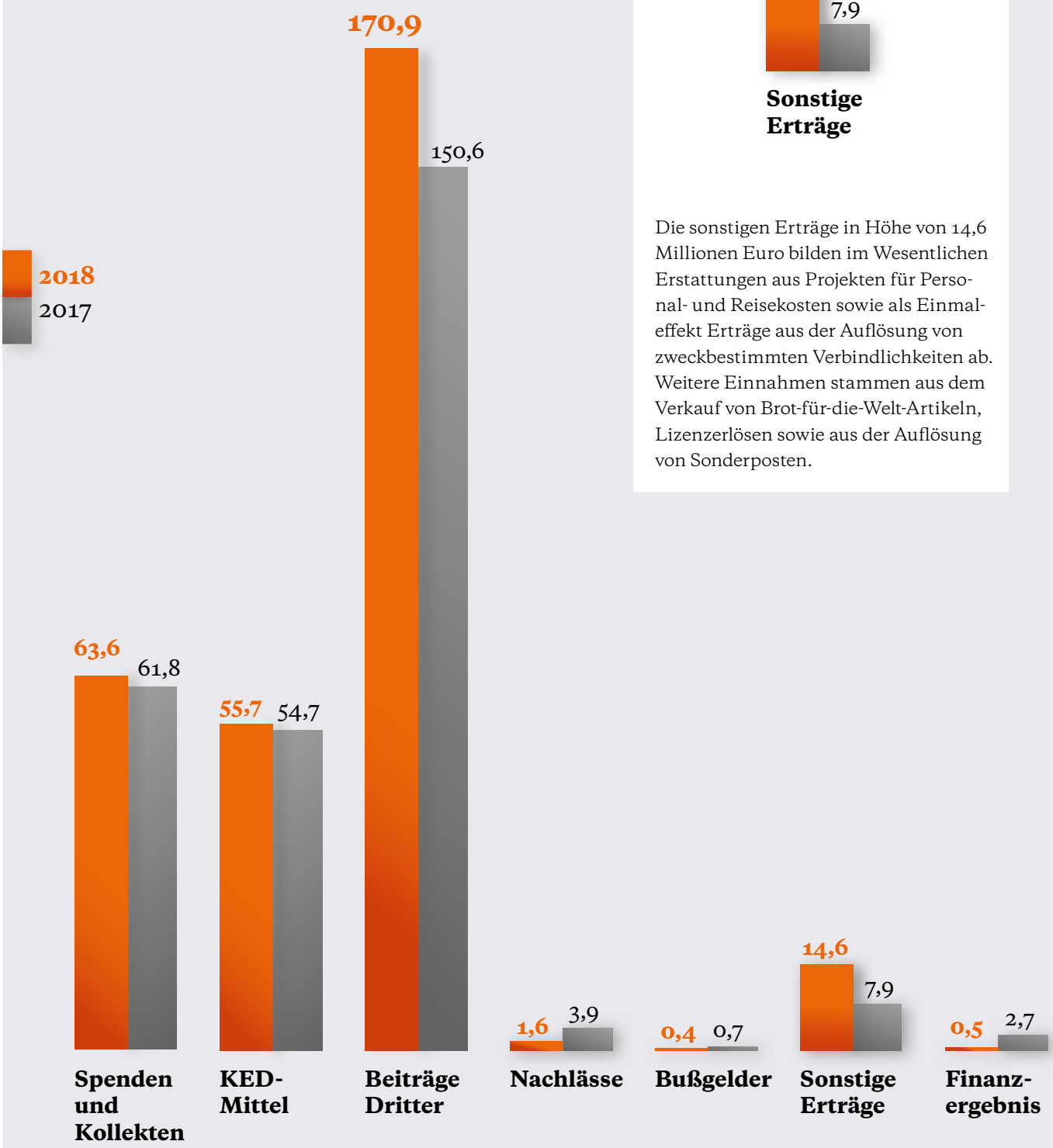
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes
Die Beiträge des Kirchlichen Entwicklungsdienstes erhält Brot für die Welt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Landeskirchen stellen sie nach einem Umlageverfahren aus Kirchensteuermitteln für die Entwicklungshilfe zur Verfügung. Mit 55,7 Millionen Euro waren sie im Jahr 2018 sowohl für die Projektarbeit als auch für die Finanzierung der Personal- und Sachkosten der Spendenorganisation Brot für die Welt eine wichtige Stütze.

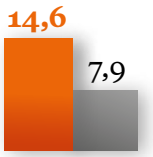
Beiträge Dritter
Bei den Beiträgen Dritter handelt es sich in erster Linie um Mittel für die Förderung von entwicklungswichtigen Vorhaben der Kirchen, die der Staat zur Verfügung stellt. Von den 168,3 Millionen Euro Bundesmitteln kamen 99,2 Prozent aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), etwa 0,5 Millionen Euro vom Auswärtigen Amt (für ausländische Stipendiatinnen und Stipendiaten) und 0,8 Millionen Euro vom Bundesministerium des Innern für ein Sozialprojekt in Rumänien. Diese Mittel werden ausschließlich für die Projektarbeit eingesetzt. Sie werden abhängig vom Projektfortschritt beim Zuwendungsgeber abgerufen und können entsprechend variieren. Darüber hinaus erhielten wir im Umfang von 2,6 Millionen Euro sonstige Beiträge Dritter, zum Beispiel für die Projekte der zwischenkirchlichen Hilfe (1,2 Millionen Euro).

Sonstige Erträge
Die sonstigen Erträge in Höhe von 14,6 Millionen Euro bilden im Wesentlichen Erstattungen aus Projekten für Personal- und Reisekosten sowie als Einmaleffekt Erträge aus der Auflösung von zweckbestimmten Verbindlichkeiten ab. Weitere Einnahmen stammen aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Artikeln, Lizenzerlösen sowie aus der Auflösung von Sonderposten.

Finanzergebnis
Zinseinnahmen entstehen, weil Spenden nicht unmittelbar in voller Höhe an die Projektpartner weitergeleitet werden, sondern je nach Projektfortschritt. Bis sie ausgezahlt werden, legen wir die projektgebundenen, bewilligten Projektmittel nach ethischen Kriterien zinsbringend an. Mit den dadurch erwirtschafteten Einnahmen kann Brot für die Welt wichtige Aufgaben erfüllen. Obwohl das Zinsniveau im vergangenen Jahr weiter gefallen ist, fiel das Finanzergebnis mit 0,5 Millionen Euro positiv aus. Der Rückgang des Finanzergebnisses im Vergleich zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus Abschreibungen aufgrund von rückläufigen Stichtagskursen zum 31.12.2018.

Veröffentlichung Jahresabschlüsse
Die Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers, die Jahresabschlüsse für die Rechtsträger EWDE, EZE, DÜ sowie die Bescheinigung zur Prüfung der Jahresrechnung werden nach Abschluss der Prüfung auf unserer Homepage unter **https://www.brot-fuer-die-welt.de/jahresbericht** veröffentlicht.





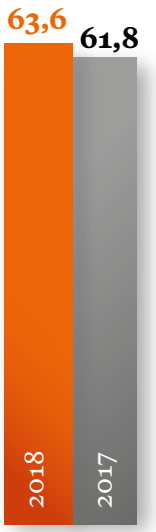
Sonstige Erträge

Die sonstigen Erträge in Höhe von 14,6 Millionen Euro bilden im Wesentlichen Erstattungen aus Projekten für Personal- und Reisekosten sowie als Einmaleffekt Erträge aus der Auflösung von zweckbestimmten Verbindlichkeiten ab. Weitere Einnahmen stammen aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Artikeln, Lizenzerlösen sowie aus der Auflösung von Sonderposten.

Mittelherkunft 2018 und 2017
in Millionen Euro

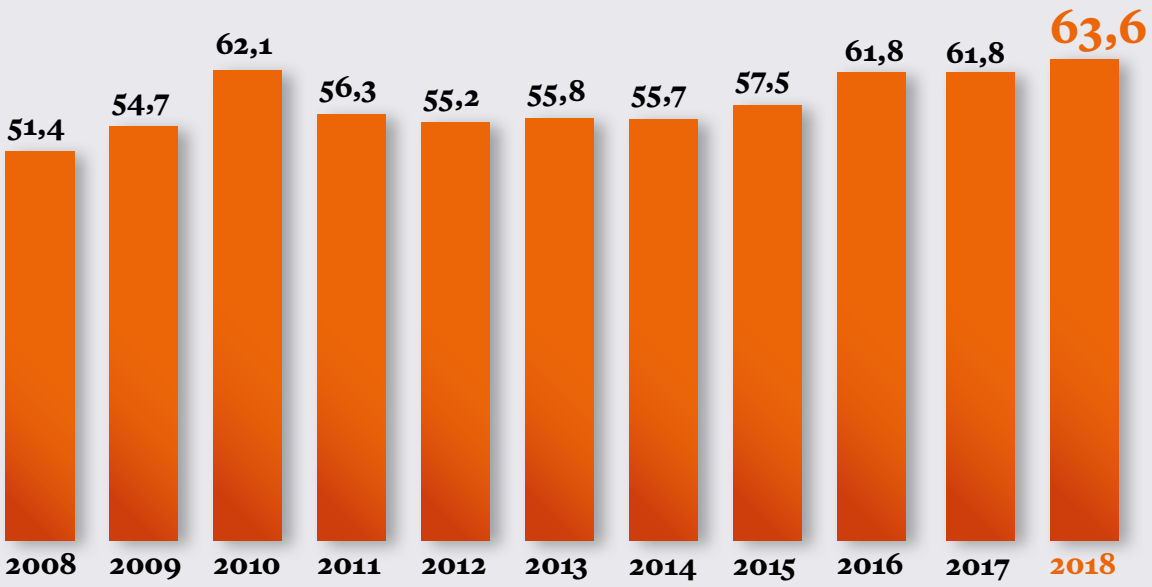
Spenden- und Kollekteneinnahmen

	Ergebnis 2018 in Euro	Ergebnis 2017 in Euro
Evangelische Landeskirchen		
Anhalt	33.735	136.129
Mitteldeutschland	4.627.499	4.636.730
Baden	9.375.299	9.287.271
Bayern	3.500.630	3.325.927
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	708.393	688.285
Braunschweig	366.262	406.600
Bremen	5.196.961	5.022.093
Hannovers	4.700.425	4.692.741
Hessen und Nassau	2.096.792	1.950.392
Kurhessen-Waldeck	271.188	351.567
Lippe	1.730.836	1.674.324
Nordkirche	4.462.243	4.384.227
Oldenburg	615.109	596.920
Pfalz	1.041.172	1.048.908
Reformierte Kirche	684.582	662.519
Rheinland	6.182.976	6.460.498
Sachsen	1.908.136	1.879.308
Schaumburg-Lippe	112.361	107.793
Westfalen	4.680.450	4.038.466
Württemberg	8.648.090	8.358.860
	60.943.139	**59.709.558**
Freikirchen		
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden	778	23.371
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	447.183	345.679
Bund Freier evangelischer Gemeinden	5.930	569
Die Heilsarmee in Deutschland	4.556	5.094
Evangelisch-methodistische Kirche	707.139	661.567
Herrnhuter Brüdergemeine	26.702	21.908
weitere Kirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen	0	0
Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen	270.691	211.927
Katholisches Bistum der Alt-Katholiken	48.049	42.407
Selbstständige Evangelisch-Lutherische Kirche	15.372	179.674
	1.526.400	**1.492.196**
	62.469.539	**61.201.754**
Spenden des Bündnisses „Entwicklung hilft“	**1.118.837**	**615.204**
Summe Spenden und Kollekten insgesamt	**63.588.376**	**61.816.958**



Spenden und Kollekten

Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns zum Handeln im Sinne unserer Unterstützerinnen und Unterstützer.



Entwicklung der Spenden- und Kollekteneinnahmen 2008 – 2018
in Millionen Euro

Verfügbare Mittel nach Rechtsträgern

	Spendenorganisation Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)	davon: EWDE*	EZE*	DÜ
Mittelbestand am 31.12.2017	**521.564.113,56**	**193.079.380,70**	326.677.122,12	1.807.610,74
davon:				
bewilligte Projektmittel	501.512.750,92	173.235.124,96	326.556.394,64	1.721.231,32
freie Rücklage	0,00	0,00	0,00	0,00
Leistungserhaltungsfonds	14.100.437,45	14.100.437,45	0,00	0,00
Risikofonds	120.727,48	0,00	120.727,48	0,00
Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH	86.379,42	0,00	0,00	86.379,42
verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen	9.796.986,90	9.796.986,90	0,00	0,00
abzüglich Vorauszahlungen	-4.053.168,61	-4.053.168,61	0,00	0,00
Mittelbestand am 31.12.2018	**542.122.409,36**	**205.053.775,92**	**335.789.098,28**	**1.279.535,16**
davon:				
bewilligte Projektmittel	515.420.969,71	178.557.530,77	335.689.098,28	1.174.340,66
freie Rücklage	0,00	0,00	0,00	0,00
Leistungserhaltungsfonds	21.167.062,87	21.167.062,87	0,00	0,00
Risikofonds / Gesellschaftsvermögen EZE e. V.	100.000,00	0,00	100.000,00	0,00
Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH	105.194,50	0,00	0,00	105.194,50
verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen	8.513.085,44	8.513.085,44	0,00	0,00
abzüglich Vorauszahlungen	-3.183.903,16	-3.183.903,16	0,00	0,00

* Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Brot für die Welt aus dem Gesamtabschluss des jeweiligen Rechtsträgers.

Aufstellungen Forderungen Projektmittel

	31.12.18	31.12.17
Mittelgeber		
Bundesmittel	337.748.863,43	325.946.789,95
Kirchenmittel	76.473.976,07	70.000.283,81
Summe	**414.222.839,50**	**395.947.073,76**

Mittelverwendung / Ausgaben

Gesamtaufwendungen
Die Gesamtaufwendungen von Brot für die Welt haben sich im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr um 27,8 Millionen Euro auf 305 Millionen Euro erhöht. Das entspricht einem Anstieg von 10 Prozent. Damit die Ausgaben im Werk für alle Spendenden und Interessierten transparent bleiben, orientiert sich die Gliederung der Aufwendungen an den Kategorien, die das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vorgibt. Das ermöglicht auch einen Vergleich mit anderen Spendenorganisationen.

Projektausgaben
Die Projektausgaben dienen der unmittelbaren Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke von Brot für die Welt. Sie machen mit 91,2 Prozent den weitaus größten Teil der Gesamtaufwendungen aus. Die Projektausgaben untergliedern sich in:

- Projektförderung
  Mit 251,7 Millionen Euro stellten die Projektmittelauszahlungen das Gros der Ausgaben zur Projektförderung dar. Ebenfalls zur Projektförderung zählen die Transfers zum Brot-für-die-Welt-Katastrophenfonds der Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe, die Stipendienprogramme, die Menschenrechtsarbeit, die zwischenkirchliche Hilfe für die weltweite diakonische Arbeit sowie ein Altenheimprojekt in Rumänien. Letzteres wird aus Mitteln des Bundesinnenministeriums finanziert.
- Projektbegleitung
  Unter die Aufwendungen für Projektbegleitung fallen neben der Betreuung der Projekte auch Tätigkeiten, die der Projektförderung vor- und nachgelagert sind. Dazu zählen beispielsweise die Vorbereitung und Auswahl geeigneter Projekte, die Prüfung von Projektanträgen, die Qualifizierung der Partnerorganisationen, das Controlling, die Revision sowie die Evaluierung der Projekte. Diese Ausgaben machen mit 16,8 Millionen Euro einen Anteil von 5,5 Prozent der Gesamtaufwendungen aus.
- Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit
  Die Aufwendungen für Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit haben mit 9,7 Millionen Euro im Jahr 2018 dazu beigetragen, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Macht und Wohlstand ungerecht verteilt sind. Mit unseren Mitteln und Möglichkeiten versuchen wir, auf mehr Gerechtigkeit hinzuwirken.
- Werbe- und Verwaltungsausgaben
  Mit 26,8 Millionen Euro machen die Verwaltung, die Werbung und die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2018 rund 8,8 Prozent der Gesamtaufwendungen aus. Laut DZI-Kriterien ist das niedrig. In diesem Budget sind auch die Kosten für eine Image-Kampagne enthalten, die 2018 anfielen. Sie läuft über mehrere Jahre und bestimmt den werblichen Auftritt von Brot für die Welt. Jährlich werden hierfür neue Plakate, Anzeigen, Online-Banner und ein Spot entwickelt. Mit diesem Werbeauftritt machen wir deutlich, worum es bei der Arbeit von Brot für die Welt geht: um die Achtung und Wahrung der Würde des Menschen weltweit. Die Bedeutung des Auftritts von Brot für die Welt in den sozialen Netzwerken und in den digitalen Medien wächst und erfordert einen größeren Anteil unserer Ressourcen. Im Jahr 2018 wurden zudem Materialien für mehrere Anlässe entwickelt, die im Jahresbericht ausführlicher dargestellt werden. Dazu zählen u. a. Materialien für das Jubiläum 60 Jahre Brot für die Welt, für Stände und Veranstaltungen des Deutschen Katholikentags in Münster sowie für die 60. Aktion von Brot für die Welt. Auch Begleitmaterialien für Aktionen, Events und Veranstaltungen wurden entwickelt. Neben den Ausgaben für die Information neuer Zielgruppen haben wir in das Fundraising investiert.

Bei allen Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit achten wir darauf, dass die Entwicklung neuer Maßnahmen die Werbeausgaben nicht in die Höhe treibt, sowie auf effektive und effiziente Maßnahmen. Dies ist auch 2018 gelungen. Brot für die Welt setzt nur Mittel der Spendenwerbung ein, die wirksam, seriös und kosteneffizient sind. Weitere Informationen zu Spendenwerbung, Transparenz und Kontrolle finden Sie auf S. 58 sowie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz** – dort auch eine Liste der wichtigsten Dienstleister von Brot für die Welt.

Die Verwaltungsausgaben sind im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 Millionen Euro gestiegen. Dies liegt insbesondere an der Erhöhung der Personalausgaben aufgrund von Tarifsteigerungen sowie an Zuführungen zu Pensionsrückstellungen, der Erhöhung der Aufwendungen für die Stilllegung von Klimazertifikaten sowie an höheren Abschreibungen für die Projektsoftware im Berichtsjahr.

Finanzen

So sprechen wir Spendende an
Über regelmäßige Spendenbriefe bitten wir um Einzelspenden, informieren über unsere Arbeit und sagen „Danke“. Zusätzlich baut Brot für die Welt fortlaufend erfolgreiche Maßnahmen aus, um neue Spenderinnen und Spender sowie Fördermitglieder zu gewinnen – bei Letztgenannten sind die schriftliche und telefonische Ansprache die wichtigsten Kanäle. Partner im Bereich Philanthropie gewinnen wir überwiegend durch persönliche Ansprache. Onlineaktivitäten tragen zunehmend dazu bei, Spender zu informieren, um Spenden zu bitten und Neuspender anzusprechen. Darüber hinaus bauen wir die Reichweite aktueller und relevanter Inhalte auf unserer Website sowie auf den Social-Media-Kanälen Facebook, Twitter und Instagram aus.

Projektförderung
2018 und 2017

Aufwendungen 2018 nach Aufwandsarten

	Projektförderung	Projektbegleitung	Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit	Verwaltung	Summe
Projektauszahlungen	240.137.132,44					**240.137.132,44**
Materialaufwand	18.604,04	10.678,90	1.326.823,32	4.652.698,43	524.015,92	**6.532.820,61**
Personalaufwand	8.795.447,68	13.058.559,85	4.568.876,22	1.537.737,46	8.844.201,39	**36.804.822,60**
Abschreibungen	295.567,80	1.295.016,38	623.944,81	274.441,98	1.505.587,41	**3.994.558,38**
sonst. betriebl. Aufwand	2.265.208,89	2.188.178,49	3.120.521,60	1.407.725,71	7.277.584,71	**16.259.219,40**
Zinsen	153.301,41	229.113,51	98.759,44	23.903,78	555.121,91	**1.060.200,05**
Steuern vom Einkommen und Ertrag					200.081,19	**200.081,19**
Summe 2018	**251.665.262,26**	**16.781.547,13**	**9.738.925,39**	**7.896.507,36**	**18.906.592,53**	**304.988.834,67**
in %	**82,5**	**5,5**	**3,2**	**2,6**	**6,2**	**100**
Summe Vorjahr	**228.436.872,19**	**15.269.493,39**	**8.979.988,36**	**7.451.907,99**	**17.006.028,41**	**277.144.290,34**
in %	**82,5**	**5,5**	**3,2**	**2,7**	**6,1**	**100**

Kirchen helfen Kirchen (KhK)
„Kirchen helfen Kirchen“ ist ein Programm zur Unterstützung bedürftiger Kirchen und ihrer Einrichtungen in aller Welt. Es hilft Kirchen unterschiedlicher Konfession dabei, ihre pastoralen und diakonischen Aufgaben wahrzunehmen und auszubauen. Zudem fördert „Kirchen helfen Kirchen“ Projekte, die die ökumenische Zusammenarbeit vertiefen. Ein Schwerpunkt von KhK ist die Arbeit mit Geflüchteten und anderen Migrantinnen und Migranten in Europa. Mehr über die Arbeit von KhK sowie Jahresberichte finden Sie unter **www.kirchen-helfen-kirchen.de**

ITZ-Initiative
Transparenz ist uns wichtig
Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft hat zehn Punkte festgelegt, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. So sollen beispielsweise die Quellen und die Verwendung der finanziellen Mittel, die Namen und Funktionen wesentlicher Entscheidungsträgerinnen und -träger oder auch Firmenbeteiligungen offengelegt werden. Brot für die Welt hat die Selbstverpflichtung der Initiative unterzeichnet. Alle Informationen finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/itz**

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Frauen-Selbsthilfegruppe
aus Magadi, Indien

Weltweit kompetent, weltweit vernetzt

Ein wichtiges Ziel von Brot für die Welt ist, dass Projekte und Programme weltweit gut und effizient umgesetzt werden. Dafür sorgen nicht nur unsere Partnerorganisationen vor Ort, sondern auch unsere Fachkräfte, Experten, Mitarbeitenden in Berlin und weltweit sowie die Referenten und Referentinnen für Ökumenische Diakonie (ROED) und die Mitglieder der Aufsichtsgremien. Ein Überblick.

Mitarbeitende

Zahl der Beschäftigten

	Mitarbeitende	Männer	Frauen
Beschäftigte insgesamt	607	159	448
davon:			
Vollzeit	405	125	280
Teilzeit	202	34	168
befristet	157	43	114
unbefristet	450	116	334

Zum 31.12.2018 waren bei Brot für die Welt insgesamt 607 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Nicht berücksichtigt sind dabei Mitarbeitende, die ausschließlich für die Diakonie Katastrophenhilfe tätig sind.

Vergütungsstruktur

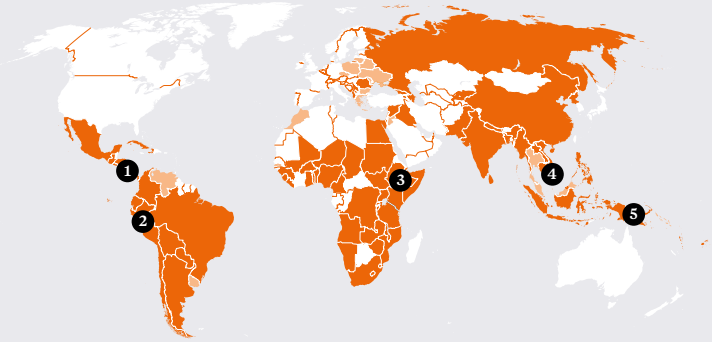
Monatliche Vergütung in Euro*	EG	von	bis
Abteilungsleitende	15	6.339,54	7.666,14
Referatsleitende	14	4.841,03	6.454,51
Referent*innen	13	3.827,03	6.342,73
Projektbearbeiter*innen	10–11	3.194,27	5.099,20
Sachbearbeiter*innen	8–9a	2.656,52	4.239,47
Sekretär*innen	6–7	2.909,22	3.116,59

* Arbeitnehmerbrutto in Anlehnung an die Entgelttabelle TvöD Bund mit Gültigkeit vom 01.03.2018 bis 31.03.2019

Büro in Brüssel

Seit 2008 unterhält Brot für die Welt ein Büro in Brüssel. Dieses hält die Mitarbeitenden in der Berliner Zentrale und in den Auslandsbüros auf dem aktuellen Stand der Gesetzesvorhaben in Brüssel und berät sie bei Lobbyvorhaben auf EU-Ebene. Das Büro hält Kontakt zu EU-Institutionen, NGOs, Kirchen und deutschsprachigen Medien und ermöglicht Kolleg*innen und Vertretern unserer Partnerorganisationen den Kontakt zu EU-Abgeordneten, EU-Kommission und EU-Auswärtigem Dienst – 2018 etwa über zwei Veranstaltungen unseres Partners PCC (Presbyterian Church of Cameroun) über den Konflikt in Kamerun. Partnerorganisationen werden dadurch gehört, aufgewertet und geschützt.

EU Office Brot für die Welt
Ansprechpartner: Michael Hansmann
michael.hansmann@brot-fuer-die-welt.de
Rue Joseph II, 166
1000 Brüssel, Belgien



Auslandsbüros

Brot für die Welt unterhält folgende Verbindungsstellen (VEST) im Ausland:

1 VEST Costa Rica
Ansprechpartnerin:
christiane.schulz@brot-fuer-die-welt.de
De la casa de Oscar Arias
300 m norte, 25 m este, casa 45
Rohrmoser, San José, Costa Rica

2 VEST Anden
Ansprechpartner:
christof.wuensch@brot-fuer-die-welt.de
Jirón Buenaventura Aguirre 218 A
Barranco, Lima, Perú

3 VEST Horn von Afrika
Ansprechpartner:
c.schneider-yattara@brot-fuer-die-welt.de
Protestant Agency for Diakonia and Development (PADD)
Nifas Silk Lafto Sub-City, Woreda 03-0665 St., House No. 330
P.O. Box. 201318
Addis Ababa, Ethiopia

4 VEST Vietnam/Laos
Ansprechpartnerin:
eva-maria.jongen@brot-fuer-die-welt.de
Building J, La Thanh Hotel
218 Doi Can Street
Hanoi, Vietnam

5 VEST Pazifik
Ansprechpartner:
matthias.klingenberg@brot-fuer-die-welt.de
MTS Building
Coastwatcher Avenue
Kalibobo Village, Madang, Papua New Guinea

Wichtig: ein Austausch auf Augenhöhe

Auch 2018 haben berufserfahrene Fachkräfte Partnerorganisationen von Brot für die Welt in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa personell unterstützt. Sie haben Erfahrung und Wissen weitergegeben, wo es gebraucht und gewünscht wurde. Außerdem waren Freiwillige befristet bei Partnern im Einsatz.

Fachkräfte

Beratungskompetenz zu allen Themen

Ende 2018 standen insgesamt 172 Fachkräfte aus 17 Nationen unter Vertrag. 92 davon waren Frauen, 80 Männer. 44 Fachkräfte wurden in Kooperation mit Missionswerken und Peace Brigades International vermittelt. Vier weitere arbeiteten im Rahmen eines speziellen Reintegrationsprogramms für Fachkräfte aus dem Globalen Süden in Kenia, Myanmar und Nepal. Im Schnitt waren die Fachkräfte 44 Jahre alt. Doch der Trend zur Verjüngung hält an: Waren 2014 nur drei Fachkräfte jünger als 30 Jahre, sind es 2018 zwölf gewesen.

Fachkräfte unterstützen die Arbeit der Partnerorganisationen von Brot für die Welt und anderen Kooperationspartnern über nationale, kulturelle und konfessionelle Grenzen hinweg. Dabei werden ausschließlich Projekte unterstützt, die lokale Partner vorgeschlagen haben. Durch Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe setzen sich die Fachkräfte für eine nachhaltige Entwicklung ein, von der die Menschen vor Ort profitieren. Durch ihre große Beratungskompetenz und ihren „Blick von außen“ tragen unsere Fachkräfte dazu bei, dass die bei der Vermittlung festgelegten Ziele erreicht werden. Besonders häufig nachgefragt waren auch 2018 die Arbeits- und Aufgabenfelder Lobby- und Advocacy-Arbeit, Konfliktprävention und Friedensarbeit, Projektmanagement und Fundraising, Gesundheit, Nachhaltige Landwirtschaft, Psychosoziale Beratung und Organisationsentwicklung.

Unsere Fachkräfte müssen respektvoll mit den Menschen vor Ort und den gewachsenen Strukturen umgehen und sich gerne integrieren – das ist für eine erfolgreiche Arbeit in anderen, fremden sozialen und kulturellen Zusammenhängen entscheidend. Deswegen achten wir bei der Suche und Auswahl geeigneter Bewerbender neben den fachlichen und formalen Qualifikationen auch auf die sozialen und interkulturellen Kompetenzen (soft skills). Um geeignete Fachkräfte zu finden, setzen wir seit 2017 auch ein neues Auswahlverfahren ein, das moderne und wissenschaftlich valide Auswahlinstrumente nutzt. Dadurch hat sich der Orientierungs- und Auswahlprozess deutlich verkürzt.

Mit einem speziellen Reintegrationsprogramm für Fachkräfte aus dem globalen Süden unterstützt Brot für die Welt zudem Menschen, die in Deutschland studiert oder gearbeitet haben, bei der Rückkehr in ihr Heimatland. Dort profitieren Partnerorganisationen nicht nur von der guten Ausbildung und hohen Motivation der rückkehrenden Fachkräfte, sondern auch von deren kirchlich-entwicklungspolitischem Engagement und ihren Netzwerken.

Wie arbeiten Fachkräfte vor Ort bei den Partnerorganisationen? Einen Erfahrungsbericht aus Georgien finden Sie im Blog **https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/aller-vielfalt-sich-selbst-sprechen**
Mehr zum Thema finden Sie im Dossier „Partner stärken, Netze knüpfen“ unter **https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/personaldienst-brot-welt**

So sichern wir personelle Qualität

Fachkräfte und Freiwillige wurden auch 2018 intensiv auf ihre Arbeit vorbereitet. Sie wurden etwa im Umgang mit Konflikten, zu Gesundheitsthemen sowie in ihrer interkulturellen Kompetenz geschult. Einsätze, die endeten, wurden individuell ausgewertet und nachbereitet. Über Seminare konnten sich Fachkräfte und Mitarbeitende von Brot für die Welt außerdem gezielt mit entwicklungspolitischen und interkulturellen Themen auseinandersetzen – etwa zu „Do no harm“-Konzepten, Entwicklungs- und Friedenspolitik, Train the Trainer im interkulturellen Kontext, gewaltfreier Kommunikation oder zum Anti-Bias-Ansatz.

Dienste in Übersee
Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) ist eine gemeinnützige Gesellschaft und einer der sieben durch die Bundesregierung anerkannten Träger des Entwicklungsdienstes gemäß Entwicklungshelfergesetz. Alleingesellschafter ist das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung. DÜ unterstützt Brot für die Welt im Bereich der personellen Förderung von Partnern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa durch Gewinnung, Vermittlung und Qualifizierung von Fachkräften. Während der Vertragszeit wickelt DÜ alle gegenüber den Fachkräften bestehenden Verpflichtungen ab und bietet Seminare zur Vorbereitung und Auswertung des Einsatzes an.

Freiwillige

46 junge Menschen über „weltwärts“ vermittelt

46 junge Frauen und Männer zwischen 18 und 28 Jahren waren 2018 über das entwicklungspolitische Freiwilligenprogramm von Brot für die Welt bei Partnerorganisationen in Costa Rica, Georgien, Kambodscha, Kamerun und Sambia sowie in Berlin und Brandenburg tätig. Die Freiwilligen sammelten dort wertvolle Lebenserfahrungen, indem sie etwa in Projekten für nachhaltigen ländlichen Tourismus, Ökolandbau oder der Bildungsarbeit mithalfen. Die jungen Erwachsenen sollen globale und entwicklungspolitische Zusammenhänge verstehen lernen und sich nach ihrer Rückkehr in ihrer eigenen Zivilgesellschaft für eine gerechte Welt einsetzen.

Brot für die Welt beteiligt sich bereits seit 2008 am Programm weltwärts des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, indem wir jährlich rund 30 Freiwillige aus Deutschland entsenden. 2014 wurde das Programm um eine Süd-Nord-Komponente erweitert. Seitdem können jährlich zwölf engagierte junge Erwachsene aus Costa Rica, Georgien und Kamerun einen einjährigen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst bei unseren Partnern in Deutschland absolvieren.

Mehr als 34.000 junge Menschen haben sich bislang über weltwärts engagiert. Mehr Infos unter **https://info.brot-fuer-die-welt.de/event/freiwilligendienst**

Stipendien

3.543 Stipendien weltweit

Brot für die Welt fördert die akademische Ausbildung von jungen Frauen und Männern in Deutschland und Übersee. Wer gut ausgebildet ist, kann dazu beitragen, Armut zu überwinden. Ziel der Förderung ist nicht die Karriere Einzelner. Vielmehr wollen wir zur Qualifizierung und Personalentwicklung der Partnerorganisationen und -kirchen beitragen.

2018 vergaben wir 204 Einzelstipendien. 153 internationale Stipendiatinnen und Stipendiaten haben wir für ein Studium in Deutschland (überwiegend für Master und Promotion) unterstützt, 30 von ihnen waren Flüchtlinge. Die restlichen Stipendien haben wir in der Heimat der Geförderten sowie an deutsche Theologiestudierende im Ausland vergeben. Die Stipendien werden von den Partnerorganisationen und -kirchen beantragt. Im Stipendienbegleitprogramm können sich die Teilnehmenden ökumenisch und entwicklungspolitisch qualifizieren – und sich vernetzen.

Über Stipendienfonds konnten wir 2018 zudem 3.339 Menschen mit akademischen und berufsausbildenden Stipendien im Globalen Süden fördern. Mittels sechs Studienbegleitprogrammen in Afrika und Asien haben wir weitere 3.280 Studierende in Seminaren qualifiziert. Im Süden setzen Partnerorganisationen vor Ort die Stipendienprojekte um. Damit beugen sie einer Abwanderung von Wissen vor und verbessern das lokale Bildungsangebot. Berücksichtigt werden vorrangig Bewerbungen von Frauen und Jugendlichen aus armen ländlichen Regionen, von benachteiligten ethnischen Gruppen, Flüchtlingen und intern Vertriebenen sowie Menschen mit Behinderungen.

2018 kamen 819 aller Begünstigten aus Afrika, 1.863 aus Asien, dem Nahen Osten und dem Kaukasus sowie 657 aus Lateinamerika.

2018 haben wir ferner Studienprojekte unterstützt, die dem Aufbau sozial-diakonischer Strukturen und der Personalentwicklung der Partner dienten. 80 Prozent der Geförderten kehrten in ihr Land zurück. Sie arbeiten dort vor allem für Kirchen, kirchliche Universitäten, kirchennahe oder säkulare NGOs.

Mehr zum Thema finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/stipendien**

Über uns

Brot für die Welt ist das Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland und ihrer Diakonie. Weltweit helfen wir mit mehr als 1.500 Projekten in mehr als 90 Ländern armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Ernährungssicherung. Denn in Zeiten des Klimawandels und knapp werdender Ressourcen wird der Kampf gegen Hunger und Mangelernährung immer wichtiger. Brot für die Welt unterstützt die arme und ländliche Bevölkerung darin, mit umweltfreundlichen und standortgerechten Methoden gute Erträge zu erzielen.

Gleiche Chancen für alle
Daneben setzen wir uns dafür ein, dass Bildung und Gesundheit gefördert, der Zugang zu Wasser gesichert, die Demokratie gestärkt, die Menschenrechte geachtet, der Frieden gesichert sowie die Schöpfung bewahrt werden. Denn Brot bedeutet für uns mehr als Nahrung. Im Sinne Martin Luthers verstehen wir darunter alles, was der Mensch zum Leben braucht.

In Notzeiten helfen
Bei Katastrophen helfen wir schnell und unbürokratisch. Meist geschieht dies über unsere Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe. Sie leistet seit mehr als 60 Jahren weltweit dort humanitäre Hilfe, wo Menschen Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung geworden sind. Die Diakonie Katastrophenhilfe erhält auch Mittel aus dem Katastrophenfonds von Brot für die Welt.

Partnerschaftlich handeln
Wesentliches Merkmal der Projektarbeit ist die enge Zusammenarbeit mit lokalen, oft kirchlichen Partnerorganisationen. Gemeinsam mit ihnen suchen wir Lösungen für die dringendsten Probleme. Zusammen lernen wir aus Fehlern und entwickeln unsere Arbeit weiter.

Hilfe für die Schwächsten
Brot für die Welt hilft allen armen Menschen, unabhängig von ihrer Volks- oder Religionszugehörigkeit. In erster Linie profitiert jedoch die besonders arme Bevölkerung. Wir helfen den Betroffenen, ihre Potenziale so zu entfalten, dass sie sich selbst aus ihrer Notlage befreien können. In allen Projekten achten wir zudem darauf, dass Frauen und Männer gleichermaßen aus unserer Arbeit Nutzen ziehen.

Fachwissen weitergeben
Auf Anfrage unserer Partnerorganisationen vermittelt Brot für die Welt berufserfahrene Fachkräfte. Sie bringen durch ihre Mitarbeit ihre Solidarität mit den Menschen in den jeweiligen Ländern zum Ausdruck. Nach ihrer Rückkehr sind sie wichtige Brückenbauer in unserer Gesellschaft.

Freiwillig engagiert
Engagierte junge Erwachsene können über einen Freiwilligendienst zwölf Monate lang in Projekten von Brot für die Welt mitarbeiten. Dadurch unterstützen sie die Arbeit der Partnerorganisationen und sammeln gleichzeitig wertvolle Erfahrungen, die sie oft ihr Leben lang motivieren, sich aktiv für mehr Gerechtigkeit einzusetzen.

Im Dialog mit Politik und Öffentlichkeit
Um auf Missstände hinzuweisen und notwendige Veränderungen zu erreichen, sucht Brot für die Welt den Gedankenaustausch mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Werk leistet Öffentlichkeitsarbeit und fördert die entwicklungspolitische Bildungsarbeit von Kirchengemeinden, Schulen und Weltläden.

Ökumene leben
Brot für die Welt versteht sich als Teil der weltweiten Christenheit. Wir suchen die Zusammenarbeit mit Kirchen und kirchlichen Hilfswerken in aller Welt und nehmen unsere Verantwortung in ökumenischen Netzwerken wahr. Mit dem Programm „Kirchen helfen Kirchen“ **(www.kirchen-helfen-kirchen.de)** unterstützen wir bedürftige Kirchen unterschiedlicher Konfessionen und ihre Einrichtungen dabei, ihre Aufgaben wahrzunehmen. Gemeinsam mit der Diakonie Deutschland treten wir für Menschen ein, die unter Armut und Ungerechtigkeit leiden – hierzulande und in aller Welt.

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Konferenz Diakonie und Entwicklung (bis zu 112 Personen)

Ausschuss Diakonie (20 Personen)

Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe (18 Personen)

Aufsichtsrat (22 Personen)

Vorstand

Diakonie Deutschland

Vorstand Sozialpolitik Diakonie Deutschland
Maria Loheide

Präsident Diakonie Deutschland
Ulrich Lilie

Brot für die Welt

Vorstand Finanzen, Personal und Recht
Dr. Jörg Kruttschnitt

Präsidentin Brot für die Welt / Diakonie Katastrophenhilfe
Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel

Stabsreferat Strategisches Management
Harald Keuchel

Stabsstelle Compliance
Rahel Woldemichael

Stabsstelle Sicherheit
Wolf-Martin Körk

Stabsreferat Lobby-koordination und Dialog
Thilo Hoppe

Brot für die Welt

	Direktor*in Finanzen N.N.	**Direktor Engagement und Kommunikation** Michael Stahl	**Direktor*in Internationale Programme**** N.N.	**Direktor Diakonie Katastrophenhilfe** Martin Keßler
Abteilung Personal Patrick Wasmund	**Abteilung Finanzen** Torsten Müller	**Abteilung Politik** Dr. Klaus Seitz	**Abteilung Programm-koordination** Robert Mehr	**Abteilung Diakonie Katastrophenhilfe**
Abteilung Entwicklungs-politische Fachkräfte Elke Bosch	**Abteilung Ergebnis-management und Verfahrenssicherung** Harriet Désor	**Abteilung Bildung** Andrea Koch (interim)	**Abteilung Afrika** Reinhard Palm	
Abteilung Justiziariat Lutz Möhring-Lawall		**Abteilung Kommunikation und Fundraising** Anne Dreyer	**Abteilung Asien und Pazifik** Oliver Märtin	
Abteilung Organisation Jerg Bosch			**Abteilung Lateinamerika und Karibik** Danuta Sacher	
Abteilung Informations-technologie (IT) Norbert Gimm			**Abteilung Europa, Nahost und weltweite Programme** Ilonka Boltze	

** bis 30. April 2018: Vorstand Internationale Programme und Inlandsförderung, Prof. Claudia Warning (s. S. 6 und 7)

Diakonie Katastrophenhilfe

Stand: Juli 2019

Gremien und Mitarbeitende

Vorstand

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. und seine Werke Brot für die Welt und Diakonie Deutschland werden von einem hauptamtlichen **Vorstand** geleitet. Berufen werden die Mitglieder durch den Aufsichtsrat für sechs Jahre. Vorstände sind Pfarrer Ulrich Lilie (Vorsitz; Präsident Diakonie Deutschland), Pfarrerin Dr. h. c. Cornelia Füllkrug- Weitzel (stellvertretender Vorsitz; Präsidentin Brot für die Welt), Prof. Dr. Claudia Warning (Internationale Programme und Inlandsförderung; bis 4/2018), Maria Loheide (Sozialpolitik), Dr. Jörg Kruttschnitt (Finanzen, Personal, Organisation, Recht und Wirtschaft).

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. hat sich zu einem Corporate Governance Codex verpflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Jahresgesamtbezüge der Vorstandsmitglieder vor. 2018 erhielt Pfarrer Ulrich Lilie 131.366,26 Euro (zzgl. 72.801,85 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe); Pfarrerin Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel 125.664.67 Euro (zzgl. 67.423,26 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe); Prof. Dr. Claudia Warning, bis 4/2018, 39.057,02 Euro (zzgl. 2.000 Euro Unterstützungskasse); Maria Loheide 121.773,58 Euro (zzgl. 12.101,51 Euro EZVK Beiträge und Unterstützungskasse); Dr. Jörg Kruttschnitt 131.028,36 Euro (zzgl. 13.024,18 Euro EZVK- und Versorgungswerkbeiträge).

Drei Gremien bestimmen zudem die Arbeit von Brot für die Welt. Ihre Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und ohne Bezüge:

Die **Konferenz Diakonie und Entwicklung** ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. 112 Mitglieder entscheiden über Grundsatzfragen des Werkes. Sie genehmigen Wirtschaftsplan und Jahresabschluss und entlasten Aufsichtsrat und Vorstand. Vorsitzende ist Angelika Weigt-Blätgen, Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen. Die 22 Mitglieder des **Aufsichtsrats** überwachen die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung, berufen die Vorstände und überwachen deren Arbeit. Vorsitzender ist Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Die 18 Mitglieder im **Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe** beraten die Leitung von Brot für die Welt in den Themen Entwicklungs- und Förderpolitik, Humanitäre Hilfe, Kommunikation, Fundraising und Bildung. Sie bewilligen auf Vorschlag des Vorstands Projektmittel, die von Brot für die Welt vergeben werden. Vorsitzender ist Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius- Bundschuh, Evangelische Landeskirche in Baden.

Ausführliche Informationen zu Gremien und Mitarbeitenden finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns**

ROED – Ihr Kontakt vor Ort

Gemeindemitglieder, Lehrkräfte, Initiativgruppen, Spenderinnen und Spender und andere Interessierte können sich bei Fragen rund um die Arbeit von Brot für die Welt an die Referenten und Referentinnen für Ökumenische Diakonie (ROED) wenden. Die 26 Männer und Frauen sind Mitarbeitende der Landeskirchen der EKD oder der gliedkirchlichen Diakonischen Werke. Die ROED leisten entwicklungspolitische Bildungsarbeit und stellen die Arbeit von Brot für die Welt anhand von Projektbeispielen, Ausstellungen, Publikationen und Vorträgen vor. Sie tragen unsere Themen in die Öffentlichkeit der Kirchengemeinden, diakonischen Einrichtungen und Kommunen und beraten Gemeinden und Gruppen beim Sammeln von Spenden und Kollekten.

Brot für die Welt hat in jeder Landeskirche mindestens einen Ansprechpartner – im Falle der Landeskirche Hannovers zum Beispiel Madlen Schneider. Die Kontakte finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden**

Kooperationen und Netzwerke

Brot für die Welt ist Mitglied von verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken und arbeitet eng mit anderen Entwicklungs- und Hilfsorganisationen zusammen.

ACT Alliance
Mit über 150 Mitgliedsorganisationen aus 73 Ländern ist das internationale kirchliche Netzwerk ACT Alliance weltweit eines der größten Bündnisse für humanitäre Hilfe und Entwicklung. ACT steht für „Action by Churches Together" (Kirchen helfen gemeinsam) und bietet Menschen, die von Not, Armut und Ungerechtigkeit betroffen sind, sowohl kurzfristige als auch nachhaltige Hilfe. Ziel der ACT Alliance ist es, die Arbeit kirchlicher Hilfsorganisationen zu koordinieren und deren Arbeit durch Qualitätsstandards noch effektiver zu gestalten. **www.actalliance.org**

ACT Alliance EU
Um sowohl eigene Interessen als auch Anliegen der Partner aus dem Globalen Süden gegenüber den EU-Organen besser vertreten zu können, haben sich Mitglieder der ACT Alliance aus elf europäischen Ländern zusammengetan. Gemeinsam betreiben sie ein Büro in Brüssel. Schwerpunkte sind die Themen Klimawandel, Ernährungssicherung, Migration und EU-Entwicklungspolitik. **www.actalliance.eu**

Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste (AGdD)
Die AGdD ist der Dachverband der sieben staatlich anerkannten deutschen Entwicklungsdienste (AGEH, CFI, Dienste in Übersee, Eirene International, Forum ZFD, GIZ und WFD). Die Mitglieder der AGdD vermitteln oder entsenden Fachkräfte im Rahmen von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit und des Zivilen Friedensdienstes. Das bei der AGdD angesiedelte Förderungswerk unterstützt die Wiedereingliederung zurückgekehrter Fachkräfte und bietet Seminare zur beruflichen Orientierung an. **www.agdd.de**

Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee"
Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee" (AKLHÜ) ist ein Netzwerk und eine Fachstelle für Akteure der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PZ) und für die entwicklungspolitisch interessierte Öffentlichkeit. Zu den Mitgliedern des gemeinnützigen Vereins zählen neben Brot für die Welt über 40 weitere entwicklungspolitische Fach- und Freiwilligendienste sowie Organisationen aus dem Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Der AKLHÜ entwickelt Qualität und Wirksamkeit für internationales Engagement und leistet einen Beitrag zur globalen Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele und der Agenda 2030 auch in Deutschland. **www.entwicklungsdienst.de**

Bündnis „Entwicklung hilft"
Brot für die Welt sowie neun größere und kleinere Hilfswerke – kirchliche und säkulare – bilden zusammen das Bündnis „Entwicklung hilft". Fachliche Spezialisierungen und Kompetenzen, die sich gegenseitig ergänzen, ermöglichen eine Hilfe, die der Komplexität von Notlagen und Konflikten entspricht. Die Bündnis-Mitglieder leisten sowohl kurzfristigen Beistand, der unmittelbar das Überleben sichert, als auch langfristige Unterstützung, um Not und Konflikte nachhaltig zu überwinden und neuen Krisen vorzubeugen. Ziel ist, die Ursachen von Hunger, Armut und Gewalt zu bekämpfen. **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/buendnis-entwicklung-hilft**

Klima Allianz Deutschland
Rund 120 Organisationen haben sich zur Klima Allianz Deutschland zusammengeschlossen. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, jetzt politische Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine drastische Senkung der Treibhausgase in Deutschland bewirken. Das Spektrum der Mitglieder umfasst Kirchen, Entwicklungsorganisationen, Umweltverbände sowie Gewerkschaften, Verbraucherschutzorganisationen, Jugend- und Wirtschaftsverbände. **www.klima-allianz.de**

VENRO
Der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) ist ein Zusammenschluss von fast 140 Mitgliedern. Diese sind private und kirchliche Träger der Entwicklungszusammenarbeit, der Nothilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. VENRO bündelt die Kräfte und Erfahrungen der Mitglieder und koordiniert Kampagnen. Dadurch wird den Zielen der Mitglieder gegenüber Öffentlichkeit und staatlichen Stellen mehr Gewicht verliehen. **www.venro.org**

Ihre Spende kommt an!

DZI-Spendensiegel

Für das Vertrauen, das Sie Brot für die Welt mit Ihrer Spende entgegenbringen, danken wir Ihnen ganz herzlich. Ohne Ihre Großzügigkeit könnten wir den Menschen in den armen Ländern nicht so substanziell helfen! Umso wichtiger ist uns, dass die uns anvertrauten Gelder sparsam, sachgerecht und wirkungsvoll verwendet werden. Daher haben wir auf verschiedenen Ebenen Kontrollverfahren eingerichtet – von der unabhängigen Buchprüfung unserer Projektpartner bis hin zur Begutachtung unserer eigenen Jahresrechnung durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen, das uns jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verleiht, bestätigt uns, dass wir mit unseren Verwaltungs- und Werbeausgaben in der niedrigsten und damit besten Kategorie liegen!

Für besondere Anliegen spenden

Sollten Ihnen bestimmte Themen besonders am Herzen liegen, haben wir Projekte, die in ihrer Ausrichtung und Zielsetzung zu einem Thema gehören, unter jeweils einem Stichwort zusammengefasst. Wenn Sie die Arbeit zu einem solchen Thema unterstützen wollen, geben Sie bitte eines der folgenden Stichworte bei Ihrer Überweisung an:

- **Ernährung und Land**
- **Gesundheit**
- **Wasser**
- **Bildung**
- **Frauen**
- **Kinder und Jugendliche**
- **Menschenrechte**
- **Klima und Umwelt**
- **Armut**

Wir garantieren, dass Ihre Spende dann Projekten mit genau diesem Thema zugutekommt.

Spenden ohne Zweckbindung

Der größte Teil unserer Spenden ist ohne spezielle Zweckbindung. Diese Spenden ermöglichen es uns, überall dort Hilfe zu leisten, wo sie notwendig ist. Häufig sind das auch integrierte Projekte – zum Beispiel der dörflichen Entwicklung. Da geht es um die Zukunft der Kinder durch die Verbesserung ihres Umfelds: Basisgesundheitsdienste, sauberes Wasser, gute Ernährung und Schule. Wenn Sie die Arbeit von Brot für die Welt allgemein unterstützen wollen, so geben Sie auf Ihrer Überweisung bitte das Stichwort „Spende weltweit“ an.

Fördermitgliedschaft

Wenn Sie die Arbeit von Brot für die Welt dauerhaft unterstützen und den Verwaltungsaufwand für Ihre Spende niedrig halten wollen, werden Sie Fördermitglied! Als Fördermitglied unterstützen Sie Brot für die Welt mit einer festen monatlichen Spende, deren Höhe Sie selbst festlegen. Dadurch schenken Sie uns Verlässlichkeit, mit der wir planen können. So erhalten auch unsere Partnerorganisationen mehr Sicherheit für die Zukunft ihrer Arbeit.

Mehr Informationen unter:
www.brot-fuer-die-welt.de/foerdermitgliedschaft

Zentrales Spendenkonto

Brot für die Welt
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB
Bank für Kirche und Diakonie

Spenden nehmen auch alle evangelischen Pfarrämter, die Diakonischen Werke der Landeskirchen sowie alle beteiligten Freikirchen entgegen.

Online-Spenden

Sie können natürlich auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spenden

Kontakt

Bei Fragen zu Spenden wenden Sie sich gerne an unsere kompetenten Mitarbeitenden:
service@brot-fuer-die-welt.de
Telefon 030 652 11 4711

Mädchen aus Aldeia Bugio, Brasilien

Strategie wird weiterentwickelt

Bereits 2019 wird die Entwicklung der neuen Strategie des Werks, die ab 2021 gültig sein wird, angestoßen. Dabei werden wir zunächst die aktuelle Strategie sowie unseren Blick auf die Welt und uns selbst auf verschiedenen Ebenen auf den Prüfstand stellen. Wir wollen aus unseren Erfahrungen lernen und diese Erkenntnisse in den neuen Entstehungsprozess der Strategie einfließen lassen. Dazu werden im Jahr 2019 Workshops, Interviews und Analysen durchgeführt, in die u. a. Vertreter*innen unserer Partner einbezogen werden. Parallel dazu verbessern wir weiterhin unsere Instrumente der operativen Planung und des Monitorings der aktuellen Strategie.

Nach der Reorganisation des vergangenen Jahres steht im Jahr 2019 die Feinjustierung im Fokus der internen Verbesserungsvorhaben. Dafür werden Schnittstellen und Prozesse im Werk überprüft und die interne Zusammenarbeit verbessert. Unser Leitanspruch ist weiterhin, die internen Strukturen und Abläufe so weiterzuentwickeln, dass wir unsere Partnerorganisationen weltweit bestmöglich unterstützen können.

Herausforderungen

Der Handlungsspielraum für zivilgesellschaftliche Akteure wird in immer mehr Ländern massiv eingeschränkt. Teilweise ist er sogar schon gar nicht mehr vorhanden. Dies wird uns in unseren Partnerbeziehungen sowie in unseren konzeptionellen und politischen Überlegungen weiterhin beschäftigen. In einer Neuausgabe unseres Jahrbuchs „Atlas der Zivilgesellschaft“, den wir 2019 vorbereiten, werden wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Lage von Frauen und Frauenrechtsorganisationen legen.

Nach der Verabschiedung der Globalen Pakte für Migration und Flüchtlinge wird es nun darauf ankommen, die Umsetzung beider Rahmenwerke im Dialog mit der Bundesregierung, internationalen Institutionen und Partnerorganisationen zu begleiten. Zugleich wird es immer wichtiger, Partner in Nordafrika zu unterstützen, die dort den aus ihren Herkunftsländern ankommenden oder aus Europa zurückgeschobenen Flüchtlingen helfen.

2018 haben sich die Vertragsstaaten beim Klimagipfel in Katowice auf Grundprinzipien zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens verständigt. Nun ist es angesichts des fortschreitenden Klimawandels notwendig, die Klimaziele deutlich zu erhöhen. Vom Klimasondergipfel der Vereinten Nationen im September 2019 werden hierfür wichtige Signale erwartet. Klimaanpassungsmaßnahmen der Menschen im Süden und die Gestaltung der Übergänge zwischen der Hilfe bei – vor allem klimabedingten – Naturkatastrophen und Entwicklungsarbeit erfordern auch 2019 intensive Unterstützung unsererseits.

Der digitale Wandel gewinnt weltweit an Dynamik. Die Chancen und Risiken der Digitalisierung für die Länder des Südens treten auch verstärkt ins Blickfeld von Entwicklungsorganisationen. Brot für die Welt wird sich damit in den nächsten Jahren eingehend befassen.

Finanzplanung 2019 in Millionen Euro

Erträge	2019	Aufwendungen	2019
Spenden und Kollekten	65,75	Projektförderung	274,9
Nachlässe und Bußgelder	3,25	Projektbegleitung	22,2
Bundesmittel	179,2	Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	10,1
Kirchliche Mittel	67,5	Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	9,2
Sonstige Mittel	1	Verwaltungsausgaben	12,4
Sonstige Erträge	11,1		
Finanzergebnis	1		
Summe Erträge	**328,8**	**Summe Aufwendungen**	**328,8**

Kontakt / Impressum

Zentrale
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Brot für die Welt
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon 030 65211 0
Fax 030 65211 3333
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Bestellung von Materialien
Bitte wenden Sie sich an die aufgeführten Ansprechpersonen in den Regionen (Seite 66) oder an unseren zentralen Vertrieb:
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Zentraler Vertrieb
Karlsruher Straße 11
70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 0711 2159 777
Fax 0711 7977502
vertrieb@ewde.de
https://shop.brot-fuer-die-welt.de

Impressum
Herausgeber
Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Redaktion
Martina Hahn, Anne Dreyer (V.i.S.d.P.)
Texte
Martina Hahn, Kristina Schoger, Christina Margenfeld, Mirjam Dubbert, Nina Batschke, Isabelle Uhe
Fotos
AIDROM: Seite 17 (rechts); **Gerhard Bäuerle:** Seite 47 (oben); **Helge Bendl:** Seite 19 (rechts); 45; **Jörg Böthling:** Seite 8, 30/31, Rückseite (oben links, unten rechts); **Hermann Bredehorst:** Seite 2 (oben), 3, 7, 36, 37, 43, 46 (unten links), 47 (Mitte), 49, 66; **Karin Desmarowitz:** Seite 21 (rechts), 23 (rechts); **Bettina Flitner:** Seite 21 (links); **Paul Hahn:** Seite 42; **Kathrin Harms:** Seite 2 (unten), 25 (links), 27 (links), 47 (unten); **Christof Krackhardt:** Titel (oben links), 48, 60, Rückseite (oben rechts); **Thomas Lohnes:** Titel (oben rechts), Seite 4/5, 17 (links), 25 (rechts), 27 (rechts), 28, 59, 69; **Nina Mair:** Titel (unten links), 15 (rechts), Rückseite (unten links); **Cedric Nunn:** Seite 23 (links); **Privat:** Seite 40; **Christoph Püschner:** Titel (unten rechts), 15 (links); **Reuters/Daniel Becerril:** Seite 41; **Andreas Schoelzel:** Seite 46 (oben, unten rechts); **Frank Schultze:** Seite 19 (links), 38; **Torleif Svenson:** Seite 2 (Mitte)
Konzeption
FactorDesign AG, Hamburg
Gestaltung/Layout
Herden.Design, Stuttgart
Druck
Spree Druck Berlin GmbH
Papier
Circle matt White, ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel und dem EU Ecolabel, FSC®-zertifiziert.
Artikelnummer
119 101 569

Juli 2019

Der Jahresbericht – auch als PDF
Wollen Sie uns dabei unterstützen, die Umwelt zu schützen und Ressourcen zu schonen? Gerne schicken wir Ihnen den Jahresbericht von Brot für die Welt künftig als PDF zu – schreiben Sie uns einfach an redaktion@brot-fuer-die-welt.de. Einen Download finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz/jahresbericht**

Haben Sie Fragen zu unseren Projekten und Anregungen zu Themen? Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift an redaktion@brot-fuer-die-welt.de

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet